299. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich 25 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Mittwoch, 17. Dezember 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

[illegible]

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

[illegible]

Severing läßt die Justizbehörden bespitzeln

Welcher Richter hat die meisten Nationalsozialisten verurteilt? — Republik gegen Monarchie in Spanien S.P.D. für den Judenfilm

Belastungsmaterial gegen die N.S.D.A.P. gesucht!

Der preußische Innenminister will wissen, wer die meisten Nationalsozialisten verurteilt hat

Neuerdings hat, wie wir erfahren, der preußische Innenminister durch die Regierungspräsidenten und Landratsmänner die Gerichte um periodische Mitteilung folgender Fragen ersucht:

Es soll festgestellt werden, wieviel Nationalsozialisten verurteilt worden sind, wegen welcher Vergehen bezw. welcher Verbrechen und zu welchen Strafen. Ferner soll angegeben werden, wieviel Nationalsozialisten freigesprochen worden sind und wieviele augenblicklich in Strafverfahren verwickelt sind.

Der preußische Innenminister mutet also dem Richter zu, Gesinnungsschnüffelei zu treiben. Wo bleibt da die Unparteilichkeit des Richters? Oder soll durch diese Statistik der Grad der Gesinnungstüchtigkeit der Richter selbst festgestellt werden? Etwa so, wer die meisten Nationalsozialisten verurteilt hat, wird Oberlandesgerichtsrat!

Oder will man vielleicht zum Gebrauch marxistischer Hetzflugblätter wieder Material sammeln? Was sagt der preußische Zentrumsjustizminister zu diesem Attentat auf die richterliche Unabhängigkeit und zu diesem Mißbrauch der Behörden zu parteipolitischen Agitationszwecken?

*

Schober gegen die Heimwehr und für „Ruhe und Ordnung"

München, 15. Dezember. Im Akademisch-Politischen Klub hielt am Montagabend der österreichische Vizekanzler und Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Schober, einen Vortrag über

„Österreichs Probleme der Gegenwart".

Unter den wichtigsten inneren Problemen hob Dr. Schober die Verfassungsreform, die Regelung der Arbeitslosenfürsorge, den Abbau des viel zu großen Verwaltungsapparates und die Rückkehr zur Überparteilichkeit und vollen Objektivität auch in der Wirtschaftspolitik hervor. Zur Frage der Bewaffnung der Selbstschutzverbände erklärte er mit besonderem Nachdruck, daß in einem geordneten Gemeinwesen nur die gesetzlichen Exekutivorgane des Staates Waffen tragen dürften. Alles andere sei ungesund und habe keine Existenzberechtigung. Es sei bedauerlich, daß der gesunde Gedanke der Heimwehrbewegung durch die wenig staatsmännische Führung auf Abwege geraten sei und den überparteilichen Charakter eingebüßt habe. Das wichtigste sei in Österreich die unbedingte Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, weil die notleidende Wirtschaft die andauernden Störungen durch Aufmärsche und Kundgebungen nicht vertrage.

*

So ungefähr haben sie in Bayern auch immer geredet, von Kahr bis Held. Was die Leute nur immer mit ihrem „Staat" wollen? Sind die Tributkolonien von Versailles und St. Germain wirklich so viel wert, daß ihre Weiterexistenz durch die „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung" garantiert werden muß? Man wird den Verdacht nicht los, daß alle die Bürgerpatrioten „Ruhe und Ordnung" reden, wo sie Weimar und Erfüllung meinen.

Poincaré schwer erkrankt

Paris, 16. Dezember. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der ehemalige Ministerpräsident Poincaré am Samstag einen Schwächeanfall erlitten, der als Folge einer Anfang des Jahres überstandenen Operation anzusehen ist. Er mußte auf Anraten der Aerzte sofort das Bett hüten. Sein Zustand hat sich seither noch verschlimmert.

Seit Montag werden bereits ärztliche Berichte herausgegeben, woraus man gewisse Schlüsse auf den Ernst des Zustandes zieht, der um so mehr Anlaß zu Besorgnis gibt, als Poincaré bereits im 71. Lebensjahre steht.

Paris, 16. Dez. Wie hier soeben bekannt wird, hat sich der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Poincaré im Laufe des Montagabend weiter verschlimmert. Nachdem sein Privatarzt bis gegen 20 Uhr an seinem Krankenlager geweilt hatte, wurde er erneut gegen 22 Uhr zu dem Patienten gerufen, dessen Zustand sich verschlechtert hatte. Der Arzt hielt es für ratsam, noch einen Spezialisten vom Hospital de la Salpetrière hinzuzuziehen, der wenige Augenblicke später in der Wohnung Poincarés eintraf. Als dieser Arzt das Krankenlager verließ, lehnte er jegliche Äußerung über das Befinden des Patienten ab und berief sich dabei auf das Berufsgeheimnis. In den befreundeten Kreisen des Kranken herrscht größte Besorgnis.

Die Erkrankung Poincarés. — Schlaganfall?
Paris, 16. Dezember. Nach einer unbestätigten Meldung soll die Verschlimmerung im Befinden Poincarés durch einen Schlaganfall verursacht worden sein. Die Ueberführung in ein großes Pariser Krankenhaus soll unmittelbar bevorstehen.

Die Militärrevolte in Spanien

Die Meuterei des Fliegerkorps Madrid niedergeschlagen

Belagerungszustand in ganz Spanien.

Paris, 15. Dezbr. Nach den am Montag abend aus Spanien hier vorliegenden Meldungen ist der Belagerungszustand im ganzen Lande verhängt worden. Eisenbahnfahrkarten werden an Reisende nicht mehr verabfolgt.

Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Nordspanien sind unterbrochen. In Barcelona soll der angekündigte Generalstreik mißlungen sein. Abgesehen von starken Polizeiaufgeboten biete die Stadt das übliche Bild. Von amtlicher spanischer Seite verlautet, daß die revolutionäre Bewegung, die am Montagmorgen in San Sebastian zum Ausbruch kam, innerhalb kurzer Zeit unterdrückt worden sei. Die Regierung betont in diesem Zusammenhang, daß die Aufstände in Jaca und San Sebastian rein örtlichen Charakter hätten. In Madrid selbst herrsche Ruhe.

*

Der Aufstand auf dem Militärflugplatz Madrid.

Paris, 16. Dez. Wie sich jetzt herausstellt, hat der inzwischen im Flugzeug nach Portugal geflüchtete bekannte spanische Flieger Major Franco die Absicht gehabt, vom Militärflugplatz Cuatro Vientos aus eine Putschbewegung gegen die Madrider Regierung einzuleiten. Die Besatzung des Flugplatzes, insgesamt etwa 300 Mann, sowie mehrere Offiziere, darunter auch der Kommandant des Flughafens, hatten sich der Bewegung angeschlossen. Von Cuatro Vientos aus wurden, wie bekannt, mehrere Flugzeuge nach Madrid entsandt, um die Flugblätter, in denen zur Revolution aufgefordert wurde, abzuwerfen.

Die Madrider Regierung hatte jedoch sehr bald Mitteilung von den Vorkommnissen auf dem Flugplatz erhalten und schickte regierungstreue Truppen aus, die sofort das Artilleriefeuer auf die Flugplatzanlagen eröffneten. Schon nach kurzer Zeit ergaben sich die Aufständischen. Major Franco und die übrigen Offiziere flüchteten in vier Flugzeugen. Die Regierungstruppen fanden auf dem Flugplatz mehrere Flugzeuge vor, die mit Bomben versehen waren. Anscheinend sollten sie dazu dienen, die in den Flugblättern enthaltene Androhung eines Bombardements der Hauptstadt in die Tat umzusetzen.

*

Zahlreiche Verhaftungen führender Republikaner in Madrid.

Paris, 15. Dez. Wie aus Hendaye an der spanischen Grenze gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Zeitungen, daß in Spanien ungeheure Spannung herrsche. In Madrid seien einige zwanzig Mitglieder der Republikanischen Partei, darunter der ehemalige Minister Alcala Zamora, der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Miguel Maura, und Alvaro Alborno verhaftet worden.

*

Major Franco entkommen.

London, 15. Dez. „Exchange" meldet aus Spanien, daß Major Franco mit vier anderen Offizieren nach Portugal in einem Flugzeug entkommen sei, nachdem er gesehen habe, daß die Revolution zusammengebrochen sei.

Madrid, 16. Dezember. Die Regierung läßt durch die Madrider Blätter Sonderausgaben verbreiten, in denen über die Ereignisse am Montag eingehend berichtet wird. Von der Regierung wird besonders darauf hingewiesen, daß Anzeichen vorhanden seien, daß hier Major Franco der Führer der gescheiterten Aufstandsbewegung gewesen sei. Sicher sei, daß Franco am Montagmorgen Madrid überflogen habe. Während der Kapitulation der Besatzung des Flugplatzes Cuatro Bientos hätten Major Franco und General Queipo del Lano ein Flugzeug bestiegen und seien nach privaten Meldungen entflohen. Eine Jagdstaffel habe die Verfolgung aufgenommen. Um die Mittagszeit wurde der Belagerungszustand über Madrid verhängt. Der Bruder des Ministerpräsidenten, der Generalkapitän von Madrid, Federico Berenguer, hat das Oberkommando übernommen. Nach den aus der Provinz vorliegenden Meldungen herrscht dort im allgemeinen Ruhe. Nur in San Sebastian wurde der Versuch gemacht, einen Aufstand anzuzetteln. Mit Pistolen bewaffnete Republikaner drangen in das Zivilgouvernement ein und nahmen den Gouverneur gefangen. Es gelang aber bald, die Bewegung zu unterdrücken und den Gouverneur zu befreien.

*

Spanische Truppen aus Marokko zur Verstärkung beordert.

London, 15. Dez. In Gibraltar ist eine größere Anzahl von flüchtigen spanischen Republikanern eingetroffen. Sie berichten, daß die Zivilgarde in allen spanischen Städten in der Nähe von Gibraltar republikanische Führer verhaftet habe.

Die Madrider Regierung hat eine Abteilung Zivilgarde aus Marokko nach Spanien beordert. In Gibraltar verlautet, daß die spanische Regierung auch die Absicht habe, Truppen der Fremdenlegion nach Spanien zu verschicken.

Verfrühte Freude

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 16. Dezember.

Die von der Berliner Asphaltpresse verbreitete Meldung, nicht nur die preußische Staatsregierung, sondern auch die Reichsregierung ziehe im gegenwärtigen Augenblick ein allgemeines Verbot der ganzen Nationalsozialistischen Partei für das Gebiet des Reiches in Erwägung, wird hier mit aufrichtiger Freude wiedergegeben. Der „Paris Midi" nennt diesen Plan, der, wenn er in der Tat bestehen sollte, nichts anderes als eine Ausgeburt marxistischer Angst ist, „ein höchst lobenswertes Vorgehen der deutschen Behörden".

Sicher wird man in Berlin mit diesem französischen Lob zufrieden sein, denn Frankreichs Lob oder Schaden ist ja für gewisse einflußreiche Kreise in Berlin seit langer Zeit maßgebend. Und den Franzosen könnte nichts lieber sein, als die erwachende nationale Bewegung der Geister in Deutschland im Keime erstickt zu sehen. Sie vergessen nur in ihrer etwas verfrühten Freude, daß sich eine wirklich geistige Bewegung durch Gewalt nicht zwingen läßt und die Verfolgung von jeher die beste Propaganda war.

Aber in Oesterreich wird er aufgeführt?

Die Wiener Zeitungsjuden wollen die Aufführung des Remarque-Films erzwingen

Wie uns aus Wien berichtet wird, gelangt „Im Westen nichts Neues" nunmehr in Österreich zur Aufführung. Es ist nicht beabsichtigt, gegen die Aufführung etwas zu unternehmen. In einem der ersten Kinos von Wien, dem Schwedenkino, wird der Film erstmals am 7. Januar vorgeführt werden.

*

Dazu wird uns geschrieben: Nach Deutschland kommt also Österreich dran. Geht's nicht dort, so geht es da. Außerdem steht hier die Langmut auf noch besseren Füßen. Haben sich die Österreicher sogar von den Thüringern beschämen lassen müssen, die die Ehre des österreichischen Offiziers in dem Film „Zwei Welten" in radikaler Weise in Schutz genommen haben, so daß es auch zum Verbote dieses Films kam.

Hier sind aber die Pelze etwas dichter gewachsen, und so kam es, daß nicht nur niemand daran Anstoß nahm, sondern der Film nach altbewährter Schablone wie irgendein Schmarren von Harry Liedtke als eine „ganz hervorragende Leistung bestbekannter Darsteller" bezeichnet wurde. (Fix vorgeprägte Rezensionssätze, die auch den Kinobesitzern gut gefallen, haben die Zeitungen schon immer auf Lager, nur zum Herausgreifen. Es fördert den Kinobesuch ungemein.)

Und nun kommt der Sturm mit „Im Westen nichts Neues". Hier schläft man gern und viel. Von einem „Pulsschlag der Weltgeschichte", der in den letzten Monaten auch dem Schläfrigsten zu Ohren kam, ist hier noch wenig bekannt. Man läßt sich nicht gern aus der Gemütsruhe bringen.

Im übrigen appelliert man auch hier zur Vorsicht an die staatliche Gewalt, wie nachstehende Meldung beweist:

Nach einer Unterredung, die der Wiener „Abend" (ein linksstehendes ausgesprochenes Radaublatt) mit dem Direktor der Kinobetriebsgesellschaft hatte, bei welcher die Uraufführung des Filmes erfolgen soll, erklärte dieser: „Es ist einfach unfaßbar, was an diesem ganz unerhörten (da hat er recht!) Tonfilm, der den Krieg ebenso schildert, wie ihn der Dichter („Dichter" klingt noch zu bescheiden, „Heros" wäre vielleicht besser gesagt) Remarque geschildert hat, was an diesem Film auch von nationaler Seite zu beanstanden wäre.

Wir rechnen natürlich damit, daß man auch in Wien die Vorführungen dieses Films zu stören versuchen wird. Aber es wird alles Erdenkliche vorgesorgt werden, um jede Ruhestörung sofort im Keime unterdrücken zu können.

Erst, wenn es zu Ruhestörungen und Krawallen kommt, erst dann kann die Polizei unter Berufung auf die „Gefährdung der öffentlichen Ruhe" die Absetzung des Films verlangen. (Das müßte für jeden Ort gesondert erfolgen.) Es wird aber, wie gesagt, dafür gesorgt, daß es nicht dazu kommen wird."

Li.

Der neue Sowjetbotschafter bei Hindenburg.
Berlin, 15. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Leo Chintchuk, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde durch den Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache (!) dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeigungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, sowie Staatssekretär Dr. von Bülow teil.

Wettlauf des novemberdeutschen Literatentums nach Paris

Alfred Kerr: „Jeder französische Intellektuelle ist mir lieber als so ein Hitlergenosse"

Einem Franzosen Gérard Bauer raubte der Ausfall der letzten Reichstagswahl den Schlaf; die heiligsten Güter der Menschheit sah er durch 6½ Millionen Barbaren bedroht; eine kriegerische Parade am Rhein erfüllte sein Gemüt mit Schauder; in seinem Geiste sah er einen Altar errichtet, davor dem Götzen der Gewalt von Tausenden und aber Tausenden geopfert wurde — und so setzte er sich hin und schrieb für die „Nouvelles Littéraires" einen Artikel „Deutschland schweigt", in dem er den Schatten Schillers und Beethovens beschwor und „ihre Nachkommen": **Die Thomas Mann, Heinrich Mann, Wassermann, Kellermann, Emil Ludwig-Kohn, Kerr, Glaeser, Remarque, Keyserling, Bruno Walter** und alle jene, die nach dem Kriege so gastliche Aufnahme in Paris gefunden hatten, aufforderte, sich zu dem „erwachenden Deutschland" zu äußern, damit nicht der „Verdacht der Feigheit" auf sie fiele.

Feige? Dieser schmähliche Verdacht kränkte die „Männer mit den vielen Auflagen". Jeder wollte der Erste mit seiner Antwort sein, und die nicht schrieben, ließen sich wenigstens „interviewen". Emil Ludwig-Kohn bedauerte es zutiefst, daß er erst 14 Tage nach den andern den Artikel in die Hände bekam. Voll Sorge, daß die andern weißer daständen als er, wies er auf seine Artikel hin, die er unmittelbar nach der Reichstagswahl in London und Neuyork veröffentlicht hatte, und er, der Biedermann Kohn, schloß mit der erschütternden Klage:

„Zu einer Zeit, wo ich bei uns angegriffen werde, weil ich 10 Jahre lang für Europa gearbeitet habe, muß ich von Euch Franzosen den Vorwurf über mich ergehen lassen, daß ich nicht auf eine Frage geantwortet habe, von der ich erst heute Kenntnis erhielt."

Das Gewimmer nutzte ihm nichts. — Heinrich Mann und Kerr waren vor ihm zum Triumphbogen gestartet! „Kerr", der, als ihn die „Allgier nach Algier" trieb, vor seinem Publikum in Mannheim mit jüdischer Bescheidenheit von sich gesagt hatte: „**Lessing war ein großer Kritiker, ich bin ein größerer**", ließ sich zunächst in den „Nouvelles Littéraires" als den größten, den mutigsten, den schöpferischsten Kritiker Neudeutschlands beweihräuchern und zog dann vom Leder auf die teutonischen Barbaren — trotz seiner geschwächten Gesundheit. Der Hieb saß!

„Jeder französische Intellektuelle ist mir lieber als so ein Hitler-Genosse."

Leider konnten ihm die Intellektuellen von den Nouvelles Littéraires" dafür nicht das Kreuz der Ehrenlegion überreichen. Eher käme dafür der Kämpe Heinrich Mann in Frage.

„Was machen die intellektuellen Deutschen, die Anhänger der Entente?" fragt er rhetorisch.

„Wir stehen im Kampf, und da haben wir wenig Zeit zur Antwort. Wir kämpfen um „unser Volk" gegen seine Feinde im Innern; **damit verteidigen wir die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Frankreichs!"**

Zeugnis dafür auch die „Widerarische Welt" aus Berlin. Es geht ihr um Jessaias, Ezechiel, Spinoza, Montaigne, Molière (jawohl, auch um Molière!), Heine und Offenbach. Nach einem langen Erguß über Kultur von Jessaias bis zu dem „geistigen" Berlin faßt sie der ganze Jammer der Judenheit an.

„Was uns bedroht, ist, daß unsere Kinder vom siebten Jahre an täglich in der Schule werden beten müssen: „Bald möge er kommen, der Tag des blutigen Gemetzels!"

Im Namen der bedrohten Humanität erheben auch Einstein und Thomas Mann ihre Stimmen über London nach Paris. Was der Zionist unter Humanität versteht, wissen wir, auch ohne, daß er den Seiden-Pyjama lüftet. Aber Thomas, Heinrichs größerer Bruder, der distinguierte, distanzierte, stilisierte Ehrenbürger, an dessen musterhaftem Deutsch sich höhere Schüler „bilden" sollen, dessen demokratische Gesinnung Stern und Leuchte für jeden heranwachsenden Staatsbürger ist — Thomas, der sich von den Komplexen Freuds so tief befruchten ließe — welche Komplexe sieht er

Die Sozialdemokratie als gehorsame Dienerin der internationalen Filmjuden

S.P.D. im Reichstag für Lämmle und Remarque

Berlin, 16. Dezember.

Die Fraktion der größten Notverordnungspartei, der S.P.D., hat im Reichstag zu dem Verbot des Schandfilms „Im Westen nichts Neues" eine sogen. Interpellation eingebracht, in der die sozialdemokratischen Bonzen fragen, ob die Reichsregierung imstande und bereit sei Material vorzulegen, aufgrund dessen die Filmoberprüfstelle den Film als das deutsche Ansehen schädigend bezeichnet hat. Die Notverordnungs-S.P.D. fragt weiter in dieser Interpellation, was die Reichsregierung gegen die schwere wirtschaftliche und politische Schädigung Deutschlands im Ausland zu tun gedenke. Die Interpellation begründet den marxistischen Standpunkt, daß dieses Verbot eine schwere wirtschaftliche und politische Schädigung Deutschlands herbeigeführt habe und fragt endlich noch die Regierung Brüning-Curtius-Wirth, ob sie bereit sei, auf die zuständigen Ressorts dahin zu wirken, daß bei einer erneuten Überprüfung des Films auf Antrag der Hersteller Gutachten abgegeben werden, die dem Friedens- und Verständigungswillen des deutschen Volkes gerecht würden.

Diese Interpellation ist ein Schulbeispiel dafür, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion weiter nichts ist wie das Werkzeug ihrer jüdischen und internationalen Auftraggeber. Für den neuen Beweis, daß die Sozialdemokratie vom internationalen Kapital- und Geschäftsjudentum ausgehalten wird, muß man ihr besonders dankbar sein.

bedroht? Wir erwarten viel von einem Schriftsteller, der zu den „Müttern" Freuds hinabgestiegen ist. Leider enttäuscht er uns diesmal.

„Wenn die Regierungen die Kraft der Empörung gegen den Krieg nicht zu ermessen verstehen, so müssen sie sich gefaßt machen auf den Widerstand aller jener, denen der inbrünstige Eifer für die Menschheit und der Gehorsam gegen ihr eigenes Gewissen oberstes Gesetz ist!"

Da hat er in Berlin doch herzstärkendere Worte gefunden.

Remarque läßt sich in Begleitung des Dr. Friedrich Hirth, der den Franzosen ein Buch über Hitler geschrieben hat, von dem Chefredakteur der „Nouvelles Littéraires" ausfragen. Er ist immer noch bestürzt über den Riesenerfolg seines Buches, verabscheut den Krieg („wie jeder echte Deutsche"), hat mit wachsendem Entzücken 6000 Kilometer im Auto durch Frankreich zurückgelegt, liebt es, wie Stresemann, von der Terrasse eines Kaffees den Parisern zuzuschauen und muß nun wieder wegen seiner angegriffenen Lunge nach Davos. Dort will er, wenn sein nächster Roman gleichzeitig in allen Weltstädten erscheint, über das Problem nachdenken: „Warum leben wir eigentlich?"

Friedrich Sieburg ist mit Remarque einig in der Verabscheuung des Krieges und der Ablehnung der „in ihrer jetzigen Form äußerst gefährlichen Hitlerbewegung". Seine einzige Sorge „Wie ist eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich möglich?" Die Antwort hat er fix bei der Hand:

„Es gibt so viele ausländische Arbeiter, die bei euch Franzosen ihr Brot finden; warum dürfen es nicht deutsche Proleten sein, die doch so anspruchslos, so gediegen und arbeitseifrig sind? Ihr habt große Pläne in bezug auf nationale Auswertung. Warum finden eure Politiker und Industriellen nicht Mittel und Wege, die Deutschen an diesen großen Arbeiten teilnehmen zu lassen? Und euer Geld, für das ihr in der ganzen Welt eine zinsensichere Anlage sucht, warum wollt ihr es uns nicht leihen, uns, die wir einen Kredit auf lange Zeit so nötig haben? Das wäre übrigens nach meiner Meinung die beste Garantie für Sicherheit und Frieden, denn heutzutage ist das Geld stärker als Armeen." —

Eine Niedertracht, wie sie von einem Mitarbeiter der „Gazette de Frankfort" nicht anders zu erwarten war. Der deutsche Prolet also soll nach der Meinung dieses November-Patrioten, um nicht zu verhungern, Frondienste leisten für die „Grande-Nation", der Bürger soll sich abschuften „auf lange Zeit", damit er die Zinsen für seine Peiniger aufbringt!

Sie aber, die Sieburg und Genossen, tun sich noch was darauf zugute, daß sie die Kärrner sein dürfen für den Kulturdünger, als den sie den Deutschen nur gar zu gerne verschachern würden. Aber sie haben die Rechnung ohne die Deutschen gemacht!

Gegen Schmutz und Schund im Film

Interpellation Dr. Frick, Dr. Goebbels, Schemm, Stöhr und Genossen gegen die Aufführung schmutziger Filme.

Seit Monaten ergießt sich über die deutschen Lichtspieltheater auf die Öffentlichkeit eine Flut von großenteils ausländischen Filmerzeugnissen, die geeignet sind, das Ansehen Deutschlands im Auslande herabzusetzen, die deutsche Volksmoral zu vergiften, deutsche Frauenehre und deutsche Frauenwürde mit Füßen zu treten, den Widerstandsgeist des deutschen Volkes zu lähmen, und die darüber hinaus die Tendenz aufweisen, der Untergrabung des gerade in dieser Zeit der Aufrüstung in den übrigen Staaten so notwendigen deutschen Wehrgedankens, des nationalistischen Empfindens und der allgemein christlich-sozialen Normen, Vorschub zu leisten und eine schamlose Abtreibungspropaganda zu fördern. Es seien hier vor allem genannt Bildstreifen wie: „10 Tage, die die Welt erschüttern", „Zwei Welten", „Panzerkreuzer Potemkin", die „Affäre Dreyfuß", „Der blaue Expreß", „Frauen in Not", „Frauenglück — Frauennot", „Zyankali" und in den letzten Tagen vor allem der Film „Im Westen nichts Neues. Bei diesem letzten amerikanisch-jüdischen Produkt handelt es sich um eine gemeine und niederträchtige Verunglimpfung deutscher Frontsoldaten, die in bizarrer und entstellter Form dem Publikum vorgeführt werden. Und diese Tatsache wiegt umso schwerer, als der Film von amerikanischen Juden gedreht und von amerikanischen, zum Teil jüdischen Schauspielern gestellt ist.

Die deutschbewußte Bevölkerung von Berlin hat in spontaner Abwehr in großen Massendemonstrationen gegen diesen Film Stellung genommen. Die Antwort darauf seitens der preußischen Regierung waren blindwütige Polizeiattacken auf harmlos demonstrierende Frontsoldaten.

Wir fragen die Reichsregierung:

1. Was gedenkt sie zu tun, um das fernere Auftauchen solcher Filme, die in der heutigen Zeit besonders zersetzend und auf die Volkskraft lähmend einzuwirken geeignet sind, unmöglich zu machen?

2. Was gedenkt sie zu tun, um die fernere öffentliche Zurschaustellung solcher Filme zu unterbinden?

3. Was gedenkt sie zu tun, um die deutschbewußte Bevölkerung gegen die preußischen Polizeiübergriffe in Schutz zu nehmen?

4. Was gedenkt sie zu tun, um auch für die deutschbewußte Bevölkerung das Recht auf die Straße und die in der Verfassung proklamierte Demonstrationsfreiheit wieder herzustellen?

Die Machtprobe im Rechtsausschuß

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 14. Dez. Über die letzte Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages ist noch nachzutragen: Bekanntlich war die letzte Sitzung dieses Ausschusses auf Antrag des Zentrums mit Unterstützung der Sozialdemokraten vertagt worden, da das Zentrum sich durch Äußerungen unseres Pg. Dr. Frank „beleidigt" fühlte und sich erst noch einmal überlegen wollte, ob es unseren Pg. Dr. Frank als Vorsitzenden des Rechtsausschusses „ertragen" könne. In der Sitzung gab der Zentrümer Bockius gegen unseren Pg. Dr. Frank als Vorsitzenden des Ausschusses eine Einspruchserklärung ab. Dr. Frank habe in der Vollsitzung des „hohen" Hauses gesagt, das Zentrum mißbrauche den katholischen Glauben, um mit ihm politische Geschäfte zu machen. Abg. Bockius beantragte abermals den Ausschuß zu vertagen und im Ältestenrat über seinen Einspruch zu verhandeln, um so zu erreichen, daß durch Entscheidung des Ältestenrates bestimmt werde, ob der Vorsitzende eines Ausschusses durch Mehrheitsbeschluß dieses Ausschusses abgelehnt werden könne.

Pg. Dr. Frank erwiderte dem Zentrumschristen, daß er sich gegen eine Vertagung des Ausschusses aussprechen müsse und daß es selbstverständlich sei, daß er mit seinen Ausführungen im Plenum keinen Abgeordneten der Zentrumsfraktion habe persönlich beleidigen wollen. Bei seiner Äußerung in der Vollsitzung habe er vor allem an die Haltung des Zentrumsvorstandes und der sog. preußischen Fraktion des Zentrums gegenüber der marxistischen Regierung Braun-Severing in Preußen gedacht. Pg. Dr. Frank ersuchte, den Ausschuß nicht zu vertagen, da außerordentlich wichtige Punkte zu erledigen seien.

Für die S.P.D. sprach der Marxist Dr. Marum. Der Marxist stellte sich restlos an die Seite des Zentrums und mauschelte, daß es bisher üblich gewesen sei, einem Vertagungswunsch einer großen Partei in einem Ausschuß stattzugeben.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag der nationalsozialistischen Vertreter, über den Zentrumsantrag hinweg zur Tagesordnung überzugehen, mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag des Zentrums auf Vertagung und Befragung des Ältestenrates über diese Frage mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen.

Wir Nationalsozialisten müssen zu diesem Abstimmungsergebnis feststellen: Für den Antrag des mit dem Marxismus in „Kameradschafts-Ehe" lebenden Zentrums stimmten alle anwesenden Vertreter der größten Regierungspartei, der S.P.D., die „Staats"parteiler und dann insbesondere die Vertreter des blauen Zentrums, genannt Christlich-Soziale, also das sogenannte evangelische Zentrum. Die Partei der Herren Dr. Curtius und Moldenhauer, die sog. Deutsche Volkspartei, enthielt sich genau so wie die Partei der Drewitz und Colosser, die Wirtschaftspartei, der Abstimmung.

Die Nationalsozialisten stellten fest, daß eine Zurückziehung ihres Pg. Dr. Frank vom Vorsitzendenposten des Ausschusses nicht in Frage kommen könne. Man darf gespannt sein, wie der Ältestenausschuß sich in dieser Frage verhält und wir würden uns nicht wundern, wenn im Ältestenausschuß die schwarz-rote Koalition sich für den Zentrumsantrag im Rechtsausschuß entschiede. Man versucht eben krampfhaft mit allen tauglichen und untauglichen Mitteln die Nationalsozialisten mundtot zu machen.

Der Fall Heinz-Orbis

Anfrage Dr. Frick und Genossen.

Das amtliche Wolffsche Telegraphenbüro gibt eine als „streng vertraulich" bezeichnete Mitteilung an die Presse hinaus, in der „aus außenpolitischen Gründen" gebeten wird, in der nächsten Zeit keine Artikel usw. über den Fall Heinz-Orbis zu bringen. Darüber hinaus ist uns bekannt geworden, daß Herr Regierungsdirektor Stähler in Speyer im gleichen Sinne auf pfälzische Zeitungen eingewirkt und sich dabei auf eine Anweisung des Reichsaußenministers berufen hat. In diesem Zusammenhange müssen wir auch die gewiß sehr auffällige Tatsache verzeichnen, daß in der Öffentlichkeit so gut wie nichts über die neuerdings in Pirmasens bei Kommunisten gefundenen 10 Bomben verlautet.

Wir fragen die Reichsregierung:

1. Hat sie, bzw. der Reichsaußenminister, Herr Dr. Curtius, das Wolffsche Telegraphenbüro beauftragt, die obenerwähnte Mitteilung an die Verlage und Redaktionen der deutschen Zeitungen hinauszugeben?

2. Ist es richtig, daß der Regierungsdirektor Stähler in Speyer im Auftrage des Reichsaußenministers gehandelt hat, als er auf die pfälzische Presse einwirkte, um sie zu veranlassen, über den Fall Heinz-Orbis nichts mehr zu veröffentlichen?

3. Hat die Reichsregierung ein Interesse daran, zu verheimlichen, daß neue Bombenfunde bei Kommunisten in Pirmasens zu verzeichnen sind?

4. Welches sind die außenpolitischen Gründe, die es erforderlich machen, den Landesverräter Heinz-Orbis zu schonen, indem die weitere Kennzeichnung seines schändlichen Treibens in der Öffentlichkeit unterbunden wird?

Helden des Tränengases

Das sozialdemokratische Lügenblatt „Dresdner Volkszeitung" veröffentlicht in Nr. 288 vom 11. Dezember einen Brief an den Abg. Pg. Mutschmann, den ein gewisser Ackermann von der N.S.D.A.P. angeblich geschrieben haben soll. Eine Versammlung im Dresdener Zirkus, in dem Otto Braun sprach, wurde durch Tränengas zu stören versucht. Die „Attentäter" sollten natürlich Nationalsozialisten sein. Das sächsische Organ der N.S.D.A.P. bestritt das und schob den Verdacht auf Kommunisten ab. Nunmehr weht plötzlich, als die „Dresdner Volkszeitung" als Lügner entlarvt ist, der „bekannte günstige Wind" diesem Blatt folgenden Brief auf den Tisch:

„Herrn Pg. M. Mutschmann,
z. Z. Berlin, Reichstag.

Die durch Ihre Vermittlung vor zwei Wochen gelieferten Ampullen zur Störung der gewesenen Versammlung der S.P.D. im Dresdner Zirkus (Ministerpräsident Dr. Braun) sind bis auf einen Rest von 15 Stück verbraucht. Die hiesige Ortsgruppe bittet um Lieferung von weiteren 50 Stück. Vielleicht haben Sie diese zufällig in Berlin. Wir würden bitten, diese dann dem Überbringer auszuhändigen.

Der Erfolg in oben erwähnter Versammlung war kein überwältigender. Ob dies nun daran lag, daß der Raum des Zirkus zu groß ist, oder ob andere Gründe vorliegen, muß erst die Zukunft lehren.

Auf Grund des Ferngespräches vom 7. ds. bitten wir, wie vereinbart, dem Boten das in Ihrem Besitze befindliche Geld, welches sich wie nachstehend zusammen setzt, gegen Quittung auszuhändigen:

5000 M.	Ihre Privatunterstützung,
1700 M.	Einnahmen aus Versammlungen abzüglich der Ortsgruppengelder
185 M.	aus Beiträgen, wie vor
6885 M.	

Unseren Brief vom 3. ds. nach Plauen gesandt, haben Sie doch erhalten?

Ergebendst
gez. Ackermann,
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei."

*

Wie wir erfahren, ist dieser Brief von Anfang bis zu Ende frei erfunden und mit jedem Wort erlogen.

Wir sehen hier wieder einmal, daß marxistischen Hetz- und Lügenblättern jedes Mittel recht ist, auch das gefälschter Briefe, wenn es sich darum handelt, nationalsozialistische Führer vor der breiten Öffentlichkeit zu verleumden.

Major Pabst und die „Wiener Allgemeine Zeitung"

Major Pabst hat seinen Strafantrag gegen die „Wiener Allg. Ztg." zurückgezogen. Über die Gründe dieser Zurückziehung äußert sich Pabst wie folgt:

Bei Einbringung meiner Klage gegen die „Wiener Allgemeine Zeitung" bestand die gegen mich verfügte Ausweisung aus dem gesamten Bundesgebiet Österreich noch zu Unrecht, und es waren gegen mich auch Vorerhebungen wegen Vorliegens eines allfälligen strafbaren Tatbestandes eingeleitet.

Mit Verfügung der Staatsanwaltschaft Wien vom 4. September 1930 wurden die gegen mich eingeleiteten Vorerhebungen eingestellt.

Mit Erlaß des Bundeskanzleramtes vom 3. November 1930 wurde meine Ausweisung aus dem Bundesgebiete Österreich, als jeder Begründung entbehrend, aufgehoben.

Durch diese amtlichen Verfügungen wurde somit festgestellt, daß ich mich weder eines strafbaren Tatbestandes noch einer Handlung, die meine Ausweisung aus Österreich gerechtfertigt hätte, schuldig gemacht habe. Mit dieser Feststellung ist für mich der einzige Grund für die seinerzeitige Klageerhebung und somit auch für die Fortsetzung des Strafverfahrens gegen die „Wiener Allgemeine Zeitung" weggefallen. Denn ich habe die Klage gegen das Blatt nur eingebracht, um auf diesem Wege den Nachweis zu führen, daß mein Verhalten weder die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens, noch meine Ausweisung rechtfertigte, was nunmehr durch die oben erwähnten Verfügungen amtlich festgestellt worden ist.

Der gescheiterte „Kampfplan"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. Dez. Die neupreußische Staatsregierung hat ihren mit so viel Tamtam veröffentlichten Kampfplan gegen die Arbeitslosigkeit völlig fallen gelassen. Wie verschiedene Berliner Blätter melden, beschäftigte seit einiger Zeit das Problem des neunten Schuljahres, über das wir schon des öfteren berichtet haben, weiteste Kreise der pädagogisch Interessierten. Bekanntlich war von dem sogen. preußischen Handelsministerium geplant worden, die Schulzeit in den Volksschulen und Berufsschulen zu verlängern und dadurch die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern.

In der vergangenen Samstagssitzung des preußischen Staatsrates, in der man sich mit dem Kultusetat beschäftigt, wurde jedoch von Regierungsseite erklärt, daß man im preußischen Handelsministerium diesen „Kampfplan" bereits aufgegeben habe. Man rechne gar nicht mehr mit der Einführung des neunten Schuljahres. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat man allerdings formal noch keine Entscheidung über diese kümmerliche Maßnahme gegen die Arbeitslosigkeit getroffen, aber von den Beteiligten glaubt niemand mehr ernstlich an eine praktische Durchführung der vorgesehenen Maßnahmen des „Kampfplanes". Im preußischen Handelsministerium habe man allerdings noch einige Hoffnung, aber das sei ein gewisser Vaterstolz.

Auch dort sei man sich klar darüber, daß dieser „Kampfplan" der Regierung Braun-Severing-Hirtsiefer eine Utopie gewesen sei und daß man durch ihn der Arbeitslosigkeit niemals begegnen kann.

„Friede durch Sicherheit"

k. Paris, 14. Dez. Die Aufnahme des neuen Kabinetts Steeg ist nur in der Linkspresse eine freundliche. Die Presse der Rechten bezeichnet das Kabinett als eine versteckte Neuauflage der früheren Kartellregierungen. Dementsprechend werden auch seine Aussichten beurteilt. Eine sichere Majorität wird das Kabinett nur im Senat finden, während es in der Kammer ganz von dem guten Willen der Mittelparteien abhängen wird, ob es den Tag der Regierungserklärung überlebt. Diese wird am nächsten Donnerstag erwartet. Der neue Ministerpräsident Steeg selbst erklärte, die Mitglieder seines Kabinetts seien eine Bürgschaft für die Entspannung und Versöhnung, die er als Hauptziel angestrebt habe. Sein Programm sei Beruhigung der Leidenschaften, Unabhängigkeit, Gerechtigkeit, Gleichgewicht in den Finanzen, Entwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeit und Friede durch Sicherheit.

Friede durch Sicherheit heißt nichts anderes, als die Aufrechterhaltung des Versailler Diktats. Das ist die alte Formel, die wir auch von Tardieu gewöhnt sind.

Keine Wiederwahl Dr. Sahms zum Danziger Senatspräsidenten. Danzig, 16. Dez. Nach der nunmehr öffentlich bekanntgegebenen Forderung der Deutschnationalen Volkspartei steht fest, daß der bisherige Präsident des Danziger Senats, Dr. Sahm, der dieses Amt 10 Jahre lang bekleidete, nicht wieder gewählt werden wird. Dr. Sahm wird nicht nur von den Deutschnationalen, sondern auch von den Nationalsozialisten als künftiger Präsident des Senats scharf abgelehnt. Insbesondere sind es die Stahlhelmkreise, die Dr. Sahm wegen des seinerzeit von ihm erlassenen Verbotes des Stahlhelmtages in Danzig vollkommen ablehnend gegenüberstehen.

„O alte Burschenherrlichkeit"

Von amerikanischen Filmjuden verkitscht

Erfolgreiche Studentendemonstration in Erlangen

Über die erfolgreichen Protestkundgebungen der Erlanger Studentenschaft gegen den amerikanischen Kitschfilm „O alte Burschenherrlichkeit" haben wir in der gestrigen Bayernausgabe kurz berichtet. Der Asta Erlangen teilt dazu folgendes mit:

„In den Glocken-Lichtspielen zu Erlangen wurde am vergangenen Freitag erstmalig der Film „O alte Burschenherrlichkeit" aufgeführt. Die gerade anwesenden Studenten gaben schon bei den ersten Szenen ihrem Unwillen über dieses Machwerk lebhaft Ausdruck. Trotz der Bitte eines Studentenvertreters ging der Besitzer nicht darauf ein, den Film abzusetzen. Als der Protest immer schärfere Formen annahm — das Lied „Burschen heraus!" wurde stehend gesungen — sah sich die Polizei genötigt, das Lichtspieltheater für diesen Abend zu schließen.

Auf der Straße bildete sich ein

gewaltiger Demonstrationszug,

der sich unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung durch die Hauptstraße zum Luitpoldplatz bewegte, wo der Vorsitzende der Studentenschaft einige Worte des Protestes sprach. Diese Kundgebung schloß mit dem Deutschlandlied. Die bereits herbeigerufene Hundertschaft Landespolizei brauchte nicht mehr einzugreifen.

Tags darauf begab sich eine Abordnung der Studentenschaft zum Theaterdirektor und legte ihm nahe, in seinem Interesse eine Änderung des Spielplanes sofort eintreten zu lassen, worauf dieser aber nicht einging.

Am Spätnachmittag hatte sich eine große Zahl Studenten, zum Teil in Farben, vor dem Kino eingefunden, und forderte stürmisch die sofortige Absetzung des Filmes.

Seine Magnifizenz, der Rektor der Universität, hatte sich ebenfalls eingefunden und teilte den Studenten mit, daß er die eben stattfindende geschlossene Sondervorstellung besuchen werde, um ein Urteil zu gewinnen. Die Studenten warteten vor dem Kino auf den Bescheid Sr. Magnifizenz.

Nachdem sich der Rektor gegen den Film ausgesprochen hatte, begaben sich die Studenten auf seine Bitte vor das Rathaus, während im Bezirksamt die entscheidenden Verhandlungen geführt wurden.

Durch die Verhaftung eines Kommilitonen und dessen Mißhandlung mit dem Gummiknüttel gestaltete sich die Lage infolge der Empörung so bedrohlich, daß die wieder herbeigerufene Landespolizei schon eingesetzt werden sollte.

Im letzten Augenblick wurde dies durch das Eingreifen des Rektors dadurch, daß er die sofortige Freilassung des verhafteten Studenten erwirkte, verhindert.

Trotz ablehnenden Bescheides durch das Bezirksamt begaben sich die Studenten auf die Bitte des Rektors in den Schloßgarten, auf Universitätsgrund, zu einer

Protestkundgebung der Studentenschaft.

Hier wurde den Studenten mitgeteilt, daß sie sich am nächsten Tag um 11 Uhr wieder im Schloßgarten einfinden sollten zur Entgegennahme des endgültigen Entscheides und einer an das Ministerium zu richtenden Entschließung. Obwohl inzwischen der Studentenfilm weiterlief, leisteten alle Studenten der Aufforderung, nun ruhig nach Hause zu gehen, Folge.

Am Sonntag um 11 Uhr wurde den Studenten, die sich wieder zahlreich eingefunden hatten, mitgeteilt, daß der Theaterdirektor den Film von sich aus abgesetzt habe. Dann wurde folgende Entschließung von der Studentenschaft einstimmig angenommen:

Die Erlanger Studentenschaft bittet ein hohes Ministerium des Innern, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Film „O alte Burschenherrlichkeit" für das deutsche Reichsgebiet verboten wird. Zur Begründung mögen u. a. folgende besonders auffällige Stellen dienen:

1. Unter dem Titel „Studenten von heute" wird der verbummelte, der sozialüberhebliche und nur dem Vergnügen lebende Student als Typ dargestellt. Gerade in der heutigen Zeit muß es als eine bewußte Beleidigung des Studenten empfunden werden, wenn der Werkstudent als minderwertiger Kommilitone hingestellt wird. Tausende von Studierenden haben als Werkstudenten trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage erreicht, ihr Studium durchzuführen. Der deutsche Student muß deshalb eine Verächtlichmachung des Werkstudenten entschieden zurückweisen.

2. In dem Film „O alte Burschenherrlichkeit" geben sich deutsche Studenten dazu her, um einer Amerikanerin zu gefallen, englisch zu singen, was bei der vaterländischen Einstellung der deutschen Studenten als bewußte Irreführung des Publikums angesehen werden muß.

3. Die Mensurszene ist die übelste Entstellung des akademischen Ehrenstandpunktes. Da schon aus den wenigen angeführten Tatsachen hervorgeht, daß der Film nur dazu geeignet ist, die einzelnen Volksschichten gegeneinander aufzubringen, erhebt die Erlanger Studentenschaft entschieden Einspruch und bittet ein hohes Ministerium, im Interesse der Einheit des deutschen Volkes die Erlanger Studentenschaft in ihrem Kampfe gegen diesen zersetzenden Schundfilm zu unterstützen.

Die Erlanger Studentenschaft.

Anschließend zogen die Studenten nochmals vor das Kino, wo der Vorsitzende der Studentenschaft mitteilte, daß der Kinobesitzer vor der Studentenschaft mit der Erklärung, daß er keine Studentenfilme mehr spielen werde, kapituliert habe. Mit dem Lied „Burschen heraus!" fanden die gesamten Kundgebungen ihren Abschluß.

*

Über die verlogene Gesinnung und Unehrlichkeit des Films äußert sich der „Fränkische Kurier":

Der deutsche Student ist gewohnt, sein Leben in süßlich-langweiligen Filmen verkitscht zu sehen. Die dicke Romantik der am laufenden Band erzeugten Studenten-Filmpoesie ist so deutlich verlogen und unmöglich, daß sie von Studenten ebensowenig wie von Nichtstudenten ernst genommen werden kann.

Der Film „O alte Burschenherrlichkeit" aber erhebt den Anspruch, den Studenten der Gegenwart zu zeichnen, den Werkstudenten und den „Modernen Studenten"; er erhebt den Anspruch auf Wahrheit; er trägt den wie Hohn wirkenden Untertitel „Der Student von heute".

In Wirklichkeit wird aber mit der Not und der ehrlichen Begeisterung, mit der immer noch tieflebendigen Tradition und der ernsten geistigen Bemühung des wahren Nachkriegsstudenten Schindluder getrieben. Unverhüllt grinst aus der Bildfolge jene demokratisch-sozialistische Erziehungstendenz, die, auf neudeutschem Boden erwachsen, alles Echte, Lebendige und Starke haßt, und weltfremde unnatürliche und amerikanisierte „Idealstudenten" züchten möchte.

Da werden Typen gezeigt, die voll Verachtung auf den Werkstudenten herabsehen, rührselige Alkoholiker feiern ihr 40. Studiensemester; Kavalierstudenten mit lächerlich eckigen Bewegungen und möglichst asozialer Weltanschauung werden wiederum der Verachtung des Beschauers anheimgegeben. Der Ernst des studentischen Lebenskampfes wird zu sentimentalen Kitschbildern verarbeitet, und daß der arme Werkstudent schließlich die Dollarmillionärin aus USA. zur Frau bekommt, ist, wie man sich denken kann, selbstverständlich.

Damit aber verbindet sich geschmacklose Verächtlichmachung des Deutschtums überhaupt. Ein amerikanisches Girl, das gern in Tanz- oder Entkleidungsszenen gezeigt wird, bekehrt die Heidelberger Studenten von der Mensur zu einer „edleren Menschlichkeit", indem es zwischen die rasselnden Säbel springt und den rückständigen Deutschen das Rowdyhafte ihres Treibens vorhält. Vermutlich hat diese Szene gerade diejenigen unserer Studenten getroffen, die die Mensur ablehnen: wir brauchen weiß Gott in den langen geistigen Auseinandersetzungen um die Bedeutung der Mensur nicht Aufklärungen der in diesem Film so oft gerühmten amerikanischen Kultur ... Daß der Film nebenbei in tiefer Andacht zeigt, wie das Sternenbanner über Heidelberg hochgeht, wird niemanden überraschen. Und stets lauschen alle Studenten erschüttert und ergriffen, wenn das Shimmy-Girl sie zu Edelmenschen erzieht, indem es erklärt: Bei uns in Amerika macht man das anders (da bort man sich auf dem Wege über Nasenbein und Magengrube in den „heroischen" Tod vor 100 000 Zuschauern).

Zum ersten Male ein Nationalsozialist im Rundfunk

Gottfried Feder spricht am 16. Dezember, abends 20 bis 20.30 Uhr im Berliner Rundfunk.

Als die „Deutsche Welle" an unseren Reichstagsabgeordneten Feder mit dem Ersuchen herantrat, zu einem Zwiegespräch über „Sozialismus und Nationalsozialismus" mit Prof. Nölting (Frankfurt), sagte Feder sofort zu und schlug den 2. Dezember als Termin für das Gespräch vor. Es schien aber so, als ob Nölting nunmehr Angst vor der eigenen Courage bekommen hätte, und er erklärte, vor dem 10. oder 11. Dezember nicht dazu in der Lage zu sein, und als Pg. Feder sofort auch seine Bereitwilligkeit für diesen Termin erklärte, zuckte Nölting wieder zurück und will nun erst am 16. Dezember mit Gottfried Feder vor dem Mikrophon die Klinge kreuzen.

Antisemitismus im Sowjetparadies

Grauenhafte Zustände in den Gemeinschaftshäusern der Sowjetunion. Ständig anwachsender Antisemitismus der russischen Jugend.

Wie die „Prawda" berichtet, ist von einer kulturell erzieherischen Arbeit in den Gemeinschaftshäusern der Fabrikschulen keine Rede. Auch um die sanitären Verhältnisse der Anstalten kümmert sich keine Seele. In den meisten Gemeinschaftshäusern gibt es weder einen Speisesaal, noch elektrische Beleuchtung, noch eine genügende Anzahl Betten. Saubere Wäsche ist eine Seltenheit. Als ein Beispiel für die schlechte Pflege in diesen Anstalten möge dienen, daß die Zöglinge in Krasnogwardeisk Tag für Tag um fünf Uhr früh nach Petersburg zur Schule wandern müssen, ohne jemals vorher ein Frühstück zu erhalten. An der Spitze der Gemeinschaftshäuser stehen Leute ohne alle Vorbildung, die keine Zucht zu halten verstehen und Kartenspiel und liederliche Sitten unter den Schülern einreißen lassen. Findet sich aber einmal ein anständiger Leiter für eine solche Anstalt, so wird er meist durch einen untauglichen ersetzt, weil er sich nicht blindlings den kommunistischen Gesetzen fügt. So wurde kürzlich der Leiter des Gemeinschaftshauses „der junge Proletarier" entlassen, weil er kirchlich getraut zu werden wünschte, da seine Braut die Sowjetehe nicht anerkennt.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Antisemitismus in den Gemeinschaftshäusern immer mehr Oberhand gewinnt. Die russischen Zöglinge bringen es durch ihren Judenhaß so weit, daß die jüdischen gezwungen sind, die Anstalt zu verlassen. Trotz strenger Maßnahmen der vorgesetzten Stellen läßt sich daran nichts ändern, denn die Antisemiten erklären, lieber Gefängnisstrafen über sich ergehen zu lassen, als ihr Verhalten den Juden gegenüber zu bessern. In einem bei Petersburg gelegenen Gemeinschaftshaus wurden neulich 40 jüdische Schüler aufgenommen, und obgleich man sie getrennt von den anderen Zöglingen unterbrachte, war heller Aufruhr die Folge. Wie man sieht, ist die Einstellung der Russen gegenüber den Juden heute genau so feindlich wie in zaristischen Zeiten.

„Simplicissimus"

Im „Simplizissimus" versucht der Herr Karl Arnold die Nationalsozialisten mit mehr oder weniger intelligenten Witzchen zu karikieren. Da fällt uns ein kleines niedliches Geschichten ein, das sich so unglaublich es auch klingen mag, tatsächlich zugetragen hat.

Der Vater dieses Herrn Arnold, der Geheime Kommerzienrat M. Oskar Arnold, Neustadt b. Koburg, früherer demokratischer Landtagsabgeordneter, hat sich einmal einen netten kleinen Scherz geleistet, den wir einer früheren Nummer der „Coburger Zeitung" entnehmen.

In den Jahren 1924/25 saß besagter Herr Arnold im Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, ließ sich aber dadurch nicht abhalten zur gleichen Zeit, dem rein antisemitisch eingestellten „Wiking-Bund" wiederholt Geldzuweisungen zu machen. Demokratische Konsequenz oder Geschäftsprinzip?

Vielleicht bringt der Herr K. Arnold einmal im „Simplizissimus" eine entsprechende Karikatur seines „charakterfesten" Herrn Papa. Der Vorfall würde sich doch sehr gut dazu eignen.

Erweiterung der Vollmachten der O.G.P.U. Kowno, 15. Dez. Wie aus bestunterrichteter Moskauer Quelle verlautet, hat das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion beschlossen, sämtliche Innenkommissariate der sowjetrussischen Republiken aufzulösen. Ob die Auflösung der Innenkommissariate wegen der gespannten Lage erfolgt oder um die Zentralleitung in Moskau zu konzentrieren, ist im Augenblick noch nicht festzustellen.

Der Pariser Luftfahrtkongreß. Paris, den 16. Dezember. Ebenso wie Reichspräsident von Hindenburg, hat auch der österreichische Bundespräsident Dr. Miklas abgelehnt, in das Ehrenpräsidium des ersten Luftfahrt-Sicherheitskongresses einzutreten. Auch der König von England hat auf den Eintritt in das Ehrenpräsidium des Kongresses verzichtet.

Unterbrechung der telephonischen Verbindung mit Spanien. Berlin, 15. Dez. Die telephonische Verbindung mit Madrid ist seit Montag mittag unterbrochen. Wie die spanische Botschaft mitteilt, hat sie seit Sonntagabend keine amtlichen Mitteilungen aus Madrid erhalten. Die letzte Mitteilung handelte von der Niederwerfung des Aufstandes in Jaca.

Die Wirtschaft meldet:

Noten.

Berlin, 15. Dez. Sovereigns 20.435G 20.515B. Gold-Dollars 4.215G 4.235B. Amer. 1000—5 Doll. 4.173G 4.193B. Dto. 2 u. 1 Doll. 4.162G 4.182B. Kanadische 4.163 4.183. Engl. große 20.32G 20.40B. Dto. 1 Pfd. u. dar. 20.32G 20.40G. Belg. 58.33G 58.57B. Dänische 111.78G 112.22B. Danziger 81.19G 81.51B. Französ. 16.441G 16.501 B. Holl. 168.46G 169.114B. Ital. gr. 21.90G 21.98B. Dto. 100 Lire u. dar 21.96G 22.04 B. Norweg. 111.78G 112.22B. Österr. 100 Schilling u. dar. 58.945G 59.185B. Schwed. 112.18G 112.62B. Schweizer große 81.23G 81.57B Dto 100 Fr. u. dar. 81.21G 81.53B. Span. 42.17G 42.33B.

Berliner Produkten.

Berlin, 12. Dez. Weizen, märk. 243—245, Dez. 260—260.50, März 271.50—271.75, Mai 282, fest; Roggen, märk. 154.50—156, Dez. 174 bis 174.50, März 183.25—184, Mai 189.50 bis 190.50, stetig; Gerste 203—219, Futtergerste 180—194, ruhig; Hafer, märk. 140—145, Dez. 156.50, März 167.50—168.50, Mai 178, fest. Weizenmehl 29—36.75, ruhig; Roggenmehl 23.50—23.75, ruhig; Weizenkleie 10—10.25, kaum beh.; Roggenkleie 9—9.50, ruhig; Viktoriaerbsen 24—31; kleine Speiseerbsen 23—25; Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17 bis 18; Wicken 18—21; Rapskuchen 9.20—9.90; Leinkuchen 15.20—15.50; Trockenschnitzel 5.50 bis 5.90; Sojaschrot 13.10—13.30.

Metall.

Berlin, 15. Dez. In RM. für 100 Kilogramm: Elektrolytkupfer 104,25, Original-Hütten-Aluminium 170—174, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 55—57, Silber per Kilogramm 45—47, Gold per 10 Gramm 28—28.20, Platin per 1 Gramm 3—5 RM.

Mannheimer Produkten.

Mannheim, 15. Dez. Wein, inländ. 26.50 bis 27.50, ausländ. 34.25—38, Roggen, inländ. 18, Hafer, inländ. 15—16, Braugerste, inländ. 22 bis 24, Futtergerste 19—20. Südd. Weizenmehl, Spezial 0 Dez./Febr. 41.50, Südd. Weizenauszugmehl Dez./Febr. 45.50, Südd. Weizenbrotmehl Dez./Febr. 27.50, Roggenmehl, je nach Fabrikat 27.50—28.50, Kleie, fein 9.50, Biertreber mit Sack 10.50—10.75, Leinsaat 30 RM.

Zucker.

Magdeburg, 15. Dez. Weißzucker einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm, brutto für netto, ab Verladestelle Magdeburg, prompt per zehn Tage —, Monat Dezember 25.50. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Produkten.

Frankfurt, 15. Dez. Weizen, guter 261.5 bis 262.5; Roggen, guter 175; Sommergerste für Brauzwecke 212.5—217.5; Hafer, inländ. 155 bis 160; Weizenmehl, südd., Spezial 0 40.25 bis 41; Weizenmehl, niederrhein. 40—41.50; Roggenmehl 26—27.5; Weizenkleie 8.90—9; Erbsen, je nach Qualität, für Speisezwecke 25—31; Linsen, desgl. 28—60; Heu, südd., gut, gesund, trocken, alt 6—6.5; Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 2.75—3.0; Treber 10.5—10.75.

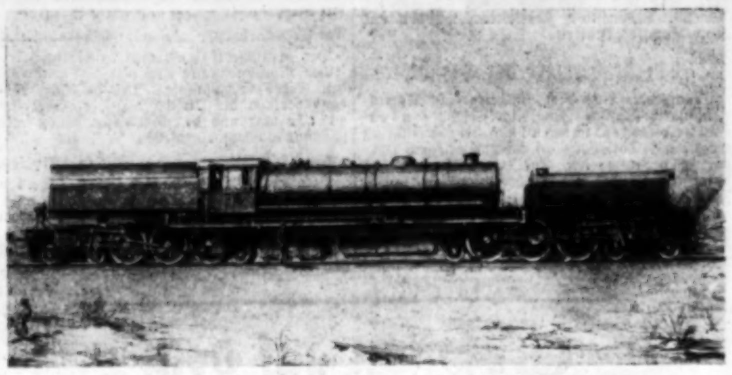
Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Meyerhagen.
Verlag Franz Eher Nachfolger G.m.b.H.
Walter Buch in Solln b. München, alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Parteigenossen!
Kauft deutsche Butter!
Ia nordischl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle
von
P. Diederichsen, Sande
Post Siedeland (Schleswig)

Deutsche Lokomotiven laufen in Südafrika

Die schwerste und größte liefert Maffei in München

Der sich von Jahr zu Jahr gewaltig steigernde Verkehr auf den Bahnen der Südafrikanischen Union stellt mit Rücksicht auf die 1067-mm-Schmalspur an die dortige Bahnverwaltung in der Beschaffung von entsprechenden Fahrzeugen sehr hohe Anforderungen. Wenn daher die ersten Eisenbahnbauer in Südafrika die ungeheure Entwicklung des Verkehrs in diesem



Eine deutsche Riesenlokomotive für Südafrika

Lande, namentlich in den letzten 20 Jahren, vorausgesehen hätten, so würden sie sicher eine breitere Spurweite gewählt haben.

Trotz der Grenzen, die diese geringe Spurweite notwendigerweise dem Bau von schweren Fahrzeugen zieht, haben die südafrikanischen Lokomotiven eine Leistungsfähigkeit erreicht, die kaum in Europa übertroffen wird. Versuche mit Garratt-Lokomotiven haben in dieser Hinsicht am meisten befriedigt; so haben 1927 die Südafrikanischen Eisenbahnen einen

größeren Auftrag dieser Bauart an deutsche Unternehmen

vergeben.

Die schwersten und größten dieser Lokomotiven stellen die 2C1 + 1C2-Lokomotiven dar, die der J. A. Maffei A.-G. in Auftrag gegeben wurden, nachdem diese Firma bereits im Frühjahr 1927 zehn schwere Gelenklokomotiven der Gattung 1C1 + 1C1 nach eigenen Entwürfen für die Südafrikanischen Bahnen abgeliefert hatte.

Die verlangte Leistung der Lokomotive bedingte die Anordnung von sechs Treibachsen und einen Kessel mit großer Heiz- und Rostfläche, somit auch einen beträchtlichen Durchmesser des Langkessels. Die scharfen Krümmungen sowie die geringe Spurweite standen aber der Anordnung eines weiten Radstandes sowohl als einer hohen Kessellage entgegen.

Die Lokomotive besteht aus zwei völlig voneinander unabhängigen Treibgestellen mit je zwei Hochdruckzylindern.

Auf die Treibgestelle stützt sich der als Längsträger ausgebildete Hauptrahmen, der den Kessel, das Führerhaus mit dem Kohlenkasten und den unteren Wasserkasten trägt. Die Treibgestelle schwingen um kräftige, in Stahlguß ausgebildete Drehzapfen, die mit dem Hauptrahmen verbunden sind und können sich daher auch in den schärfsten Krümmungen trotz der großen Gesamtlänge der Lokomotive richtig und zwanglos einstellen.

Der Hauptrahmen ruht auf dem vorderen Fahrgestell mit einem kräftig ausgebildeten Kugelzapfen, der in diesem Falle zugleich den Dreh- und Stützzapfen bildet und das anteilige Gewicht von Kessel und oberem Rahmen auf das Fahrgestell überträgt.

Der Zapfen ist kugelförmig, damit sich das vordere Fahrgestell gegen den Hauptrahmen nach allen Richtungen hin frei einstellen kann.

Am hinteren Fahrgestell dagegen sind zu beiden Seiten Längsträger mit Stützzapfen angeordnet, auf denen der Kesselrahmen mit seinen Gleitschuhen ruht.

Der Hauptrahmen besteht aus rund 32 mm dicken Blechen mit kräftigen Winkeleisen

und ist an den Enden durch Stahlguß-Querverbindungen versteift, die zugleich als Drehzapfen ausgebildet sind. Um eine günstige Verteilung des Gewichtes auf die einzelnen Achsen zu erreichen, ist das hintere Drehzapfenlager als kräftiger Querträger über die Rahmenschilde hinaus verlängert; ein weiterer, ebenfalls über den Rahmen verlängerter Querträger liegt zwischen der ersten und zweiten Kuppelachse.

Beide Träger sind an den Enden durch Stahlgußbrücken verbunden, die ihrerseits die Gleitflächen mit den kugelig ausgebildeten Pfannen für die Abstützung des Kesselrahmens tragen. Hierdurch ist, unabhängig von der Lage des Drehzapfens, die Möglichkeit gegeben, die Auflagepunkte des Hintergestelles an die für eine gleichmäßige Lastverteilung günstigste Stelle zu verlegen.

Wie entsteht eine Vollplastik?

Was uns ein Holzbildhauer erzählt

Von Hans Esterhammer, Hall i. Tirol.

Der vor 2 Jahren durch seine Krippenausstellung in der Galerie Paulus auch in München bekannt gewordene junge Tiroler Maler und Bildhauer schreibt uns:

Es soll hier nicht die Rede sein von schwierig zu bewältigenden Gruppen, sondern von etwas Kleinerem, einem Figürchen.

Wir nehmen ein Zirben- oder Lindenholzstück, weil besonders letzteres sehr

weich und nach allen Richtungen leicht zu schneiden ist und zeichnen die gewünschte Figur mit Bleistift flüchtig, aber richtig darauf. Zuerst wird nun mit dem Geradeisen der Umriß herausgeschnitzt, also das überflüssige Holz außerhalb der Figur weggenommen, sodann die tieferen Stellen, wie Hals, Schultern usw. in breiten Schnitten zurückgedrängt.

Erst jetzt, wenn die erhabenen Stellen, wie beispielsweise der Kopf, genügend vorstehen, kann weitergearbeitet werden und so werden Augen, Nase und Faltenwürfe in großer Linie angedeutet. Wir sind nun an einer gefährlichen Stelle angelangt die Figur hat schon halbwegs eine Form angenommen und nun wird gewöhnlich der wenig Geübte vor Freude an dem bis jetzt gelungenen Werke zu einer verhängnisvollen Tat hingerissen.

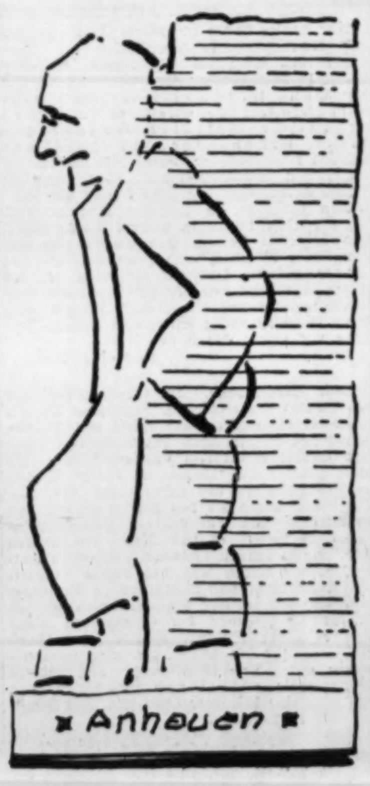
Er schneidet, um recht schnell eine plastische Form zu gewinnen, hinter die Figur, so daß ihm, wenn er irgendwo zu tief kommt, die Möglichkeit genommen ist, mit der ganzen Figur zurückzugehen, um die Tiefe wieder aufzuholen.

Ist diese Klippe umgangen, so versucht man mit der größten Vorsicht, den Blick immer auf das Ganze gerichtet, Hände, Füße, Faltenwurf usw. in ihrer Hauptform anzulegen und trachtet ganz besonders darnach, jetzt das in die Figur zu legen, was uns im Geiste vorschwebt.

Es heißt also mit Herz, Sinn und Gemüt bei der Arbeit sein. Ein einziger Schnitt, verständnislos und leichtsinnig gemacht, kann oft Stunden mühevollen Schaffens kosten, wenn nicht gar die ganze Leistung in Frage stellen, denn es läßt sich ein Fehlschnitt viel schwieriger gutmachen, als eine achtlos gemachte Linie.

Das Ausarbeiten der Zehen oder Finger oder sonstiger Gliedmaßen soll nicht die Hauptaufgabe sein, nein, das Ganze muß uns beschäftigen, bis alles am gewünschten richtigen Maße sitzt und stimmt. Ausgearbeitet ist dann bald als Lohn für die vorherige Achtsamkeit und Mühe.

Angenommen, es stimmt alles in Dimension und Linie, so wird die Figur vom Holz befreit und von allen Seiten fertiggeschnitzt.



Die Kunst der Weihnachtskrippen

Die schönsten Krippen liefert die Holzschnitzerei — Hier zeigt sich echte Volkskunst

Aus dem Handwerk entsprungen und schon von unseren Vorfahren eifrig gepflegt (sie verzierten ihre Häuser mit allerlei Schnitzereien) entwickelte sich mit der Verbesserung der Handwerkszeuge auch die Holzschnitzerei.

Durch lange handwerkliche Übung veränderte sich das Bild und man ging daran, unter Beibehaltung der Flächen, den Zwischenraum zwischen den einzelnen Ornamentteilen zu vertiefen.

Zur Blüte gelangte die Holzschnitzerei in den germanischen Ländern

zur Zeit der Gotik, und wir brauchen nur Namen nennen, wie „Michael Pacher", um alles gesagt zu haben, oder einen Blick in die Museen zu werfen, z. B. in das Nationalmuseum

in München, um uns zu überzeugen, welch herrliche Blüten die Schnitzkunst damals in Deutschland zeitigte.

Die Zeit der Wiedergeburt der klassischen Kunstideale hatte auch ein neues Aufleben der Schnitzerei in Deutschland zur Folge, es kam auch ein neues Betätigungsfeld dazu, nämlich neben den kirchlichen auch profane Aufträge, so Schmückung von Rat- und Zunfthäusern.

Auch die Barock- und Rokokozeit gab den in Holz schaffenden Künstlern und Handwerkern ein reiches Arbeitsfeld.

Aber erst die moderne Zeit lernte das Handwerksmäßige und Materialechte wieder so recht schätzen und sich für echte Holzschnitzerei zu begeistern.

So ist ein ganz offensichtliches Anschwellen der

Krippenschnitzerei

zu verzeichnen, die als echte Volkskunst im Volke verwurzelt ist und daher wesentlich dazu beitragen kann, der Holzschnitzerei neue Freunde zu gewinnen.

Woher stammt die Krippenbewegung? Ihren Anfang nahm sie im Jahre 1223. Da feierte nämlich St. Franziskus mit seinen Jüngern im Walde von Greccio, in einer Felsenhöhle, in die er auch die traditionellen Tiere, Ochs und Esel, bringen ließ, Weihnachten, er stellte eine Krippe auf, las darauf das hl. Meßopfer, und auch die Leute aus der Umgebung kamen und stellten so die Hirten dar.

Der Krippengedanke hatte seinen Anfang genommen und wurde mit einer Freudigkeit im Volke aufgenommen, die auch heute noch nach 700 Jahren unvermindert anhält. Die Krippe ist ein Gebiet, auf dem sich jeder, ob Künstler oder Bastler, jederzeit gern beschäftigt hat, denn es gibt da allerhand Probleme zu lösen, und das macht die Arbeit interessant — und erst die Freude am fertigen Werk ist auch beim Erwachsenen wahrhaft kindlich zu nennen.

Auch hohe kulturelle Werte sind in der Krippe vereinigt,

sie ist eine nicht zu unterschätzende Gehilfin für den Erzieher.

In früheren Zeiten wurden wertvolle Krippenfiguren aus Wachs hergestellt, mit prunkvollen Gewändern angetan, überhaupt alles, auch der Stall in Prunk gehüllt (siehe Nationalmuseum in München), ein eingefallener Palast bildet den Mittelpunkt. Jedoch das Hauptkontingent an Krippenfiguren stellte in alter wie in neuer Zeit die Holzschnitzerei, die sich in manchen Gegenden, insbesonders in den Alpenländern, zu kleinen Industrien entwickelte (Gröden usw.), allerdings nicht immer zum Vorteil von Qualität und echter Volkskunst.

Eine echte Volkskunst kann sich nur im Volke recht entwickeln, und daher kommen auch heute noch die schönsten Krippen von einzelnen individuell schaffenden Schnitzern in Stadt und Land.

Hans Esterhammer,
Hall i. Tirol.

Die Kunst der Zinnsoldaten

Das beliebte Spielzeug der Knaben

Die Welt starrt vor Waffen. Nur Deutschland hat abgerüstet und ein charakterloser, lendenlahmer Pazifismus möchte bei uns am

Deutscher Reiter beim Angriff

liebsten alles ausrotten, was irgendwie an Krieg und Kampf erinnert. Selbst den harmlosen Zinnsoldaten, das Spielzeug unserer Jugend, sieht man nicht gerne mehr. Der

Deutscher Ulan

Knabe könnte durch solche Dinge rechtzeitig daran erinnert werden, daß das Leben schließlich eben doch ein Kampf ist.

Wir aber wollen unseren Knaben dieses Spielzeug, an dem wir uns selber ergötzten, erhalten und uns freuen, wenn die Kinderaugen glänzen und in freudiger Erregung die Soldaten aufmarschieren lassen. Es steckt ein prächtiges erzieherisches Moment in diesen Bleisoldaten! Diese Figuren sind ja auch heute, man möchte beinahe sagen, künstlerisch ausgeführt.

Da liegt für uns eine Sammlung der Fabrik für historische Zinnfiguren und Kulturbilder G. m. b. H. in Kiel, die durch ihre Reichhaltigkeit entzückt. Da marschieren alle Waffengattungen unserer glänzenden alten Armee auf, die Grenadiere und

Oesterreichischer Infanterist — Spanischer Offizier im Sturm

Füsiliere, die Dragoner, Husaren und Ulanen die Kürassiere und die Jäger und dazwischen die stolze Artillerie.

Aber auch die Waffen der anderen Staaten sind vertreten und auch historische Typen fehlen nicht. Kurzum die Auswahl ist groß und trägt jedem Geschmack Rechnung. Schenken wir daher unseren Kindern wieder die geliebten Bleisoldaten unserer Jugend! Wir verderben ihr jugendliches Gemüt damit nicht, sondern gewöhnen es im Gegenteil frühzeitig an Disziplin und militärische Ordnung.

Und schließlich schadet es auch nichts, wenn unsere Jungen frühzeitig erfahren, daß das deutsche Volk nicht nur Freunde in der Welt hat. Einige Figuren aus der reichen Auswahl bringen wir hier zum Abdruck.

Luftschiffe vor 200 Jahren

Einige Vorläufer Zeppelins — Auch Galilei befaßte sich schon mit dem Problem

Mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffs hatte man sich vor zweihundert Jahren recht ernsthaft beschäftigt. Kein Geringerer als Galilei hatte sich bereits mit der Sache befaßt, und an seine Ideen knüpften spätere Versuche an. So kam zu Anfang des 18. Jahrhunderts

aus England eine Nachricht, wonach ein berühmter Mathematiker ein „Instrument" erfunden habe, „vermittelst dessen man so gar biß in den Mond eine Tour sollte thun können". So schreibt ein Zeitgenosse, der auch über den viel greifbareren portugiesisch-brasilianischen Versuch eingehend erzählt.

Zum Erstaunen aller Welt brachte das „Wiener Diarium" einen Bericht mit der Überschrift:

„Von dem Portugiesischen Lufft-Schiff, womit den 24. Junii Anno 1709 die Probe in Lissabon geschehen sollen."

Dem Bericht lag eine Schilderung des damaligen kaiserlichen Gesandten in Lissabon, des Bischofs von Laibach, zugrunde, der mit der Überbringung der aufregenden Nachricht an den Wiener Hof eigens den Kurier Franz Gualzeti beauftragt hatte. Der Erfinder des lenkbaren Luftschiffs war ein brasilianischer Geistlicher, Pater Bartholomäus Lorenz. Es sollte Handels- und Kriegszwecken dienen und eine Schnelligkeit haben, „daß man öffters ein paar hundert Meilen in 24 Stunden reisen" könne.

Er hatte dem König von Portugal seine Erfindung angeboten

zugleich mit Vorschlägen bezüglich ihrer Geheimhaltung. Das Schiff hatte Segel und Steuerruder, damit es „nach des Piloten Wille sich wende". Bei Versagen des Windes sollten Blasbälge in Tätigkeit treten, die in dem

muschelförmigen Schiffsleib vorn und hinten angebracht waren.

Zur Erhaltung des Gleichgewichts dienten außer den Segeln zwei Flügel. Die nötigen Instrumente zur Höhenmessung, Kompaß, Karten usw. waren vorgesehen. Und dann kam die Hauptsache, nämlich „zwei Himmel- und Erdkugeln, die das in sich ziehende Geheimnis" enthielten. Sie waren aus Metall und dienten zum Schutz eines Magneten, der in ihrem Fußgestell angebracht war „und das Schiff an sich ziehen sollte"! —

Der Schiffsleib, der zehn bis elf Personen tragen konnte, sollte „aus unterschiedenem Bleche bestehen, so mit gewissen aus Bimsen geflochteten Decken ausgefüttert und zugerichtet ist". Darüber hing als Dach ein Eisendrahtnetz, „in dessen Drahtfäden eine Menge großer agtsteinerer Corallen sollen eingefasset werden, so mit einer großen Würckung das Schiff in der Höhe erhalten helffen und dieses durch die Hitze der Sonnen-Strahlen, durch welche obgemeldten Agtsteine die Bimsene Decken werden gegen sich ziehen".

Mit anderen Worten, statt des Gases Auftrieb durch Magneten, Strahlenwirkung und andere geheimnisvolle Kräfte, im ganzen also

eine reichlich phantastische Sache.

Trotzdem man in damaligen Zeiten weit leichtgläubiger war als heutzutage, stand man doch vielfach der sensationellen Ankündigung recht skeptisch gegenüber, wie ja denn auch eine weitere Nachricht über den angekündigten Probeflug ausblieb. Man witzelte darüber, daß demnächst die Steuerzahler dem Fiskus davonfliegen würden und eine starke Luftpolizei notwendig wäre, um dieser allgemeinen Flucht Einhalt zu tun.

Die Geistliche scheinen sich damals besonders mit dem Problem der Luftschiffahrt, und zwar des lenkbaren Luftschiffs, befaßt zu haben: denn ein italienischer Jesuit, Pater Lana, suchte dasselbe auf andere Weise zu lösen, indem er, den modernen Ideen näher kommend, das Schiff durch luftleere Kugeln heben wollte. Nur seine Armut, erklärte er, habe ihn bisher von praktischen Versuchen abgehalten. Mit ein paar hundert Scudi wolle er die Erfindung konstruieren.

Pater Lana fand Anhänger, so einen gewissen Sturmius, der

ein Modellschiff aus Wachs, mit Blei beschwert,

und Glaskugeln herstellte, das im Wasser nicht unterging und ebensogut sich in der Luft halten müsse (was es aber nicht tat!). Solch ein Schiff, meinte Sturmius, werde, sobald es sich „mit seinen innhabenden Leuten in die Lufft erhoben", zwar nicht ganz in die höchsten Regionen gelangen, sondern in der Mitte schweben. Dort könne es mit Rudern fortgetrieben werden und brauche Stürme nicht zu fürchten, „indem man, sobald als man solche vermercke, den Hahn in den Cranen eröffnen, und soviel Lufft in die evacuirte Blasen entlassen könnte, daß das Schiff zu Boden sincke und also außer aller Gefahr sey; und weil es die vier ausgeleerte Kugeln immer in gleichem Gewichte hielten, hätte man sich auch nicht zu besorgen herauszufallen".

Der zeitgenössische Berichterstatter nannte die Erfindung „eine weise Narrheit". Was hätte er wohl gesagt, wenn er vom „Graf Zeppelin" gehört hätte? Und was haben wir selbst gesagt, als Zeppelin gegen eine Welt von Skeptikern um die Anerkennung seiner Großtat ringen mußte?

v. T.

Die Plaste-Inschrift

Eine Neuerung für Schaufenster und Geschäftshäuser.

Moderne Schrift in einfacher, klarer und gefälliger Letterndarstellung und von plastischer Wirkung ist eine Forderung des heutigen Geschäftsunternehmens wie der Kundenwerbung.

Die Raumzelle, ob sie nun Zimmer, Saal, Abteilung oder Schalter heißt, ruft nach einer Bezeichnung, die dem suchenden Gewerbetreibenden wie dem geladenen Publikum Zeit und Umfragen erspart.

In Schulen, Banken, Bibliotheken und Lesehallen, Ausstellungen und Krankenhäusern, Geschäfts- und Wirtschaftsräumen sowie im Theater und Kino hat sich die Plaste-Inschrift vermöge ihrer Vornehmheit und übersichtlichen Darstellungsart Eingang verschafft.

In hoch- und flachrunder wie in hochprismatischer Form, in allen Farben und den Tönen Gold, Silber und Kupfer, als Plastiken für Warenzeichen, Plakaten und Namenszügen verwandt, ist ihre Befestigung auf Kittunterlage äußerst einfach.

Da die Buchstaben gegen Temperatur unempfindlich sind und festes Sitzen gewährleisten, kommen Architekt, Bauherr, Behörde und Geschäftsmann auf ihre Kosten.

Unter den Kunden befinden sich die Städtischen Hochbauämter, die Kraftpostabteilung und das neue Funkhaus in München. Den Alleinverkauf für Bayern betätigt Herr Wilh. Kerling, München, Knollerstr. 6/I. Vertreter werden an allen Plätzen gesucht.

Hannes Pfeiler.

Der Notschrei aus unbekanntem Land

Bilder von der Not des Frankenwaldes – Eine Ausstellung im Weißen Saale der Münchener Polizeidirektion

stb. **Unbekannt und selten besucht liegt der** Frankenwald, versteckt in der Nordostecke Bayerns. Verkehrs-, Wirtschafts- und Arbeitsnot größten Ausmaßes herrschen in diesem dichtbesiedelten und gewerbereichsten aller bayerischen Landesteile rechts des Rheins, als Folgen seiner Abgelegenheit. Immer näher rücken hier Zustände, wie sie Deutschland nur in den Hungerjahren der schlesischen Weber 1844—46 gekannt hat. In seiner Not wendet sich der Frankenwald an die bayerische und deutsche Öffentlichkeit. Eine Ausstellung „Das unbekannte Land" (Frankenwaldausstellung) vom 15. bis 22. Dezember 1930 im Weißen Saal der Polizeidirektion München (Neuhauserstr. 53) soll auf den Frankenwald aufmerksam machen und sein Land und seine Leute, seine Leistungen und seine Lasten der Allgemeinheit, besonders aber den Behörden bildhaft vor Augen führen.

Mit diesen Worten lädt die Notgemeinschaft für den Frankenwald in Helmbrechts (Oberfranken), der die sämtlichen Bezirksämter, die Kreistagsbehörden, die Industrie-, Handels- und Handwerkskammer, die Vorsitzenden der Bezirkstage, der Bezirksbauernkammer, das Industrie- und Handelsgremium, die Gewerbevereine und die Arbeitervereine von Oberfranken angehören, zum Besuche der Ausstellung ein, für deren Organisation sich besonders Bürgermeister Dr. Michl von Helmbrechts verdient gemacht hat. Sie wurde am Montagvormittag mit einer Kundgebung der Vertreter der Notgemeinschaft an die maßgebenden Kreise der Öffentlichkeit im Turnsaale der Polizeidirektion München eröffnet.

Oberregierungsrat Harth, Kronach, begrüßte als Vorstand des Bezirksamtes Kronach und der den Frankenwald umschließenden Bezirke die Vertreter der bayerischen Ministerien; Staatsrat Jan, Ministerialrat Henlein und Staatssekretär Funke, Ministerialrat Götz, den Landtagspräsidenten Stang, den Kirchenpräsidenten D. Veith und die zahlreichen übrigen Gäste, indem er darauf hinwies, daß die Blicke des Frankenwaldes sich heute nach Bayerns Hauptstadt wenden, in der Hoffnung, daß diese ihrer Not gedenkt und ihre Behörden zu helfen gewillt sind. Die Ausstellung will zeigen, was der Frankenwald bieten kann, vom einfachsten Arzneiglas der Glashütte bis zum hervorragendsten Kunstporzellan, von der einfachen Wolldecke bis zum kostbarsten Artikel der Weberei, vom Weidenkorb bis zu den kunstvollen Flach- und Bastarbeiten, und ihre mannigfachen Erzeugnisse der Heimindustrie. Aber bei viel Fleiß wird wenig verdient. Der Verdienst einer Filetstickerin beträgt für tausend Loch nur 40—50 Pf., so daß sie bei 9stündiger Arbeitszeit auf höchstens 1.50 Mark zu stehen kommt. Die Ausstellung will zeigen, wie groß die Not im Frankenwald ist, die Not der Landwirtschaft, der Industrie, der Verkehrsverhältnisse, eine Not, die nahezu alle Kreise der Bevölkerung erfaßt hat und ins Ungeheure gewachsen ist. Sie äußert sich in einer hochgradigen Erwerbslosigkeit. Die Ausstellung zeigt an Tabellen, daß von 2000 Stickern und Stickerinnen in Naila nur 37,8 Prozent beschäftigt sind, ebenso in Münchberg und Stadtsteinach. Ein Fünftel der Gesamteinwohnerschaft des Frankenwaldes ist arbeitslos und wird vom Wohlfahrtsamt unterstützt. **Es gibt Gemeinden, deren sämtliche Einwohner mit Ausnahme des Lehrers, Pfarrers und Bürgermeisters arbeitslos sind.**

Nun betrat die Lehrerin Frl. Kirrmayer von der staatlichen Stickereischule in Enchenreuth in der malerischen fränkischen Tracht die Tribüne und sprach einen tiefempfundenen dichterischen Prolog, der in die flehentliche Bitte um Hilfe für den Frankenwald ausklang.

Bürgermeister Dr. Michl von Helmbrechts verwies auf die besonderen Merkmale der Notlage des Frankenwaldes, dessen

wirtschaftlicher und sozialer Zusammenbruch

unmittelbar vor der Türe steht, und die in der Eigenschaft seiner Wirtschaft und besonders der schlechten Verkehrslage begründet ist. Diese Wirtschaft ist gewerblich orientiert, umschließt eine ausgesprochene Export-Industrie (Schalexport bis nach China) und den verhältnismäßig größten Teil der bayerischen Heimarbeit. Jeder Niedergang des gewerblichen Lebens mußte darum gerade den Frankenwald allgemein und bis ins innerste Mark treffen. **Tausende von Heimarbeitern stehen wegen der zu geringen Monatsverdienste bereits außerhalb der Krankenversicherung, noch größere Massen durch die neue Arbeitslosenversicherungsordnung außerhalb der Arbeitslosenversicherung.**

Auf die Ausstellung selbst eingehend, betont der Redner, daß die größere Landwirtschaft, deren Leistungen auf dem Gebiete der Viehzucht bekannt sind, nur in einigen Bildern berücksichtigt werden konnten. Die Ausstellung vermag kein Bild von der ganzen Notlage des Frankenwaldes zu geben. **Vieles vom krassesten Elend ist bildlich oder gegenständlich überhaupt nicht darstellbar. Alle Kreise, die sich aus den verschiedenartigsten und gegensätzlichsten Lagern zur Notgemeinschaft zusammengefunden haben, verbindet die Erkenntnis, daß die Dinge im Frankenwald nicht mehr so weitergehen können und dringende und ausreichende Hilfe nottut.**

* *

An die erschütternde Kundgebung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die einen lehrreichen Einblick in die Unterlassungssünden der berufenen Staatsstellen gegenüber eines einst so blühenden Gewerbes zeigt. Dies trifft besonders für das Exportgewerbe zu, durch die geringe Berücksichtigung seiner Interessen durch die deutschen Unterhändler in den Handelsverträgen. An sich durch die dauernden Unruhen, wie schon Dr. Michl ausführte, in seinen Absatzländern Südamerika, Ägypten, Palästina, Indien und China stark behindert, wurde z. B. die unorganisiert politisch wenig stoßfähige

Helmbrechter Schalweberei

rücksichtslos den Wünschen der straff aufgezogenen Groß-Industrie geopfert. Hohe deutsche Eingangszölle verteuern ihr unerträglich die notwendigen ausländischen Garne. Erhöhte Einfuhr in den Absatzländern, die in Amerika bis zu 95 Prozent des Wertes betragen, sperren ihre Ausfuhr, während auf der anderen Seite das Reich durch unangemessene niedrige Gewichtszölle mit 2 Prozent des Wertes die tschechische, italienische und chinesische Konkurrenz ins eigene Land rufen. Die Korb-, Porzellan- (Rosenthal)-, die Glas- und Schieferindustrie leiden unter ähnlichen Verhältnissen. Wie schlimm es mit den Verkehrsverhältnissen bestellt ist, zeigte die Ausstellung u. a. an dem Beispiel der A. W. Faberschen Bleistiftfabrik in Geroldsgrün, die von den beiden nächstliegenden Bahnhöfen zirka acht Kilometer entfernt liegt. Seit dem Jahre 1889 kämpft der Frankenwald um den Bau einer Querverbindungsbahn Marxgrün—Bobengrün—Geroldsgrün—Dürrenwaid, die eine Fortsetzung der bestrentierlichen bayerischen Lokalbahn Hof—Marxgrün und eine direkte Verbindung Hof—Kronach schaffen würde.

Ein Beispiel für viele: Die Ausstellung zeigt eine große Schiefertafel mit roten Linien, auf der mit Kreide geschrieben steht: „Seit 30 Jahren im Gebrauch." Dabei sieht die Tafel wie völlig neu aus. Unverständlich bleiben demgegenüber die Erlasse der bayerischen Kultusminister, die an Stelle der echten Schiefertafeln den Gebrauch von Schieferersatz vorschrieben, und damit die Schieferindustrie des Frankenwaldes ungeheuer schädigten. Das gleiche gilt für die Schulmöbelfabriken des Frankenwaldes, die von den Schulaufsichtsbehörden gegenüber polnischem (!) oder amerikanischem Holz hintangesetzt wird. Die Bleistiftfabriken des Frankenwaldes genießen Weltruf. Ebenso die Marmor- und Granitwerke, sowie das Porzellan, das durch drei große Konzerne fabriziert wird. Die in der Ausstellung ausgestellten Festtafeln mit Luxusporzellan zeigen herrliche Formen und Farben.

Daß der Frankenwald auch ein Reiseziel für viele Erholungsbedürftige ist, zeigt die vom Frankenwaldverein im Jahre 1928 herausgegebene Werbeschrift: „Der Frankenwald." Wer kennt nicht die weltberühmte Bierstadt Kulmbach, das Höllental, die Plassenburg, das Stahl- und Moorbad des bayerischen Staates Bad Steben und das liebliche Koburg? Die Schönheit der Landschaft steht aber in krassem Gegensatz zu der Not ihrer Bewohner, die freilich nur ein Teilstück, wenn auch ein besonders großes, von der Not Deutschlands ist. **Die Frankenwaldausstellung ist ein Notschrei. Das Novembersystem, das ihn verschuldet hat, wird ihn zwar bedauernd hören, aber es wird ihn nicht stillen können.**

---

15 Verletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß

Berlin, 16. Dez.

In den ersten Nachmittagsstunden stießen an der Ecke der Leipziger- und Mauerstraße zwei Straßenbahnzüge zusammen. Dabei wurden 15 Personen leicht verletzt.

Rangierzug fährt in eine Menschengruppe

Schweres Eisenbahnunglück in Agram

Wien, 16. Dezember.

Die Blätter berichten aus Agram, daß am Sonntagnachmittag im Agramer Hauptbahnhof sich ein Eisenbahnunglück ereignet hat, das drei Todesopfer und mehrere Verletzte forderte. Kurz vor 16 Uhr war der fahrplanmäßige gemischte Personenzug aus Karlstadt eingefahren, mit dem viele Bauern und Bäuerinnen gekommen waren, die zum silbernen Sonntagsmarkt Landesprodukte nach Agram brachten.

Als sich noch viele Passagiere dieses Zuges auf dem Zwischenperron befanden, und die Bäuerinnen ihre schweren Marktkörbe und Kisten abluden, wurden sieben Wagen dieses Zuges aus dem Bahnhof hinausrangiert. Als sich eine Gruppe von etwa vierzig Personen noch auf dem Gleis befand, kam dieser Rangierzug in voller Fahrt wieder in den Bahnhof und raste in die Menschengruppe hinein.

Hierbei wurden drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Unter der Lokomotive wurden gellende Hilfe- und Jammerschreie hörbar. Der Lokomotivführer konnte die Maschine nicht sofort zum Stehen bringen, und man sah, wie die Lokomotive beim Weiterfahren drei Frauen mitschleifte.

Zu beiden Seiten des Gleises lagen Frauen und Männer, die von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert waren, in ihrem Blute.

Auf dem Bahnhof entstand eine unbeschreibliche Panik. Die Rettungsgesellschaft mußte 30 Personen Hilfe leisten, die als Augenzeugen des Unglücks Aufregungszustände erlitten.

Kurz nach der Katastrophe erschienen der Direktor der Agramer Eisenbahndirektion, Vizebanus des Savo-Banats und der Polizeipräsident von Agram und leiteten eine Untersuchung ein. Auf Veranlassung des Vizebanus wurden der Rangierchef des Hauptbahnhofes und seine Stellvertreter verhaftet. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß das Bahnpersonal die Schuld an dem Unglück trägt. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich weder der Vorstand noch sein Stellvertreter im Bahnhof, obwohl beide in dieser Zeit Dienst hatten.

Wasserrohrbruch legt den ganzen Verkehr still

Die Straße bei der Bruchstelle in kurzer Zeit überschwemmt – Heilloser Wirrwarr

London, 16. Dezember.

In der Zeit des stärksten Straßenverkehrs ereignete sich am Montag in der Nähe der Untergrundbahnstation Tottenham Court Road ein Wasserrohrbruch, der große Verkehrsstörungen verursachte. Die Straßen in der Umgebung der Bruchstelle wurden in kurzer Zeit überschwemmt. Das Wasser, das etwa 50 Zentimeter hoch stand, drang mit großer Gewalt in die benachbarten Untergrundbahnstationen ein, die bald darauf geschlossen werden mußten. Auf zwei Hauptlinien der Untergrundbahn wurde der Verkehr völlig stillgelegt.

Die Fahrgäste mußten, soweit sie die Untergrundbahnzüge verlassen konnten, zu Fuß durch die Tunnels marschieren, um die Ausgänge zu gewinnen. Dreißig Omnibuslinien mußten umgeleitet werden, wodurch in den engen Seitenstraßen ein heilloser Verkehrswirrwarr entstand. Die Hauptstraßen in einem Umkreis von zwei Kilometern um die Bruchstelle mußten schließlich für jeden Verkehr gesperrt werden. Zahlreiche Feuerwehrzüge und Arbeiterkolonnen wurden eingesetzt, um das Wasser abzuleiten. Die Verkehrsstörung dauerte mehrere Stunden.

Ein Massengrab aus dem 30jährigen Krieg gefunden

Bei Algringen in Lothringen – Die Stadt wurde damals von den Kroaten zerstört

Paris, 16. Dez.

Bauarbeiter, die in Algringen in Lothringen mit Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau **beschäftigt waren, stießen auf einen großen Haufen Knochen, denen sie zunächst keinerlei Bedeutung beimaßen. Als sich aber ähnliche Funde an anderen Stellen der Fundamentsarbeiten wiederholten, benachrichtigten sie den Bauleiter, der die Polizei in Kenntnis setzte.**

Die Behörden, die sich mit diesem eigentümlichen Fund beschäftigen, sind der Auffassung, daß es sich um die Gebeine von Soldaten handelt, die während des Dreißigjährigen Krieges gefallen sind. Vor Algringen spielten sich damals blutige Kämpfe ab, wobei die Stadt von den Kroaten zerstört wurde. Die Knochen wurden gesammelt und in einem gemeinsamen Grab auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt.

6 Todesopfer bei einem Brückeneinsturz

Belgrad, 16. Dezember.

Beim Bau der Save-Brücke, die Belgrad mit Semlin verbinden soll, stürzte am Montag ein Gerüst ein und riß dreizehn Arbeiter in die Tiefe. **Sieben Arbeiter konnten mit teilweise schweren Verletzungen geborgen werden.** Sechs Arbeiter werden vermißt. **Man befürchtet, daß sie ertrunken sind.**

Großfeuer im Villenvorort

London, 16. Dez.

In Malibu Beach (Kalifornien), einem vornehmen Villenort in der Nähe von Los Angeles wurden am Montag zahlreiche Prunkvillen, die bekannten Filmkünstlern gehören, durch Feuer zerstört. Der Brand entstand infolge einer Explosion. Die Bewohner mußten in Nachtkleidung aus den Häusern fliehen. Der Schaden wird auf 3,5 Millionen Mark geschätzt.

Sturm auf dem Kaspischen Meer

Kowno, 16. Dez.

Auf dem Kaspischen Meer wütet nach Moskauer Meldungen ein starker Sturm. Durch eine Sturmflut wurden über vierzig Dörfer überschwemmt. Die Eisenbahnverbindungen nach verschiedenen Städten sind unterbrochen. Der durch den Sturm verursachte Schaden erreicht über 500 000 Rubel. Während des Sturmes sind vier Boote mit zusammen 23 Mann Besatzung umgekommen.

*

Achtzehn Verletzte bei einem Autobusunglück. Bei Randers in Dänemark stürzte ein Autobus mit 18 Insassen einen drei Meter hohen Abhang hinunter. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Fünf Personen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Explosion auf einem amerikanischen Luxusdampfer

Erschütternde Szenen bei den Rettungsarbeiten

Neuyork, 16. Dezember.

Wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, ereignete sich an Bord des Vergnügungsdampfers „Eureka" auf hoher See ein Explosionsunglück. Bisher konnten 144 Fahrgäste gerettet und drei Tote geborgen werden; zahlreiche Personen werden noch vermißt. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich erschütternde Szenen ab. Der Dampfer, der zu Hilfe geeilt war, war schnell überfüllt. Nur das rasche Eingreifen der Küstenwache verhinderte, daß das Unglück größere Ausmaße annahm. Die „Eureka", die wenige Minuten nach dem Unglück sank, war mit einem Glasboden ausgestattet, der die Beobachtung der Meereswunder und Korallenriffe gestattete.

Ein Brudermord vor Gericht

Traunstein. Vor dem Schwurgericht Traunstein hatte sich der Bauersohn Joseph Unterrainer von Ottmaning bei Freilassing wegen des Totschlags an seinem eigenen Bruder zu verantworten. Auf dem Heimweg von einer Tanzmusik am Kirchweihsonntag führte sich Unterrainer, der angetrunken war, so ungebührlich auf, daß ihm sein Bruder deshalb eine Ohrfeige gab. Im gleichen Augenblick riß Unterrainer sein Messer heraus, und stieß es dem Bruder in den Bauch. Er traf die Schenkelblutader; der Getroffene verblutete sich und starb. Das Gericht verurteilte den unbotmäßigen und zornigen Burschen wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge zur Gefängnisstrafe von drei Jahren. Es wurde Haftbefehl erlassen.

Kraftwagenunfall Graf Luckners.

Der bekannte Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler" im Weltkrieg, Graf Luckner, wurde bei einem Kraftwagenunfall in Waukegan im Staate Illinois verletzt. Er erlitt einen Schulterbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Todesnebel vor dem belgischen Kabinettsrat.

Der belgische Kabinettsrat beschäftigte sich in seiner Montagssitzung auch mit dem todbringenden Nebel im Maastal. Die belgische Regierung vertritt die Ansicht, daß der Nebel vergiftet war und beschloß daher, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen.

Grenzübertritt eines französischen Offiziers.

Bergzabern. An einem der letzten Tage begab sich ein französischer Offizier in Uniform, der in Weißenburg garnisoniert ist, zu Pferd über die Grenze und kam dabei in den Ort Schweighofen. Eine Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet.

Explosion auf dem „schwimmenden Zuchthaus"

Der Dampfer, der die Strafgefangenen nach Guyana brachte, schwer beschädigt

Paris, 16. Dez.

Auf dem französischen Dampfer „La Martiniere", der zur Reparatur im Hafen von Pallice-Rochelle liegt, ereignete sich am Montag eine Explosion. Im Schiffsraum hatten sich Gase angesammelt, die aus unbekannten Gründen zur Entzündung kamen. Ein Mechaniker und ein Heizer wurden leicht verletzt. Bei dem Dampfer, der schwer beschädigt wurde, handelt es sich um das sogenannte „schwimmende Zuchthaus", mit dem die Strafgefangenen nach Guyana gebracht werden. Der nächste Gefangenentransport wird dadurch vermutlich verzögert.

Die Erben sind keine Erben

So behauptet das Bankhaus Gersin

Osnabrück, 16. Dez.

In Sachen einer angeblich veruntreuten amerikanischen Erbschaft und der in dieser Angelegenheit eingeleiteten Untersuchung gibt das beschuldigte Bankhaus Gersin folgende Erklärung ab:

„Die angeblichen Erben sind in Wirklichkeit keine Erben. Wir haben demzufolge beim Landgericht Osnabrück gegen die angeblichen Erben Feststellungsklage erhoben, da die fragliche Erbschaft ihnen gar nicht zugefallen ist und ihnen keinerlei Ansprüche gegen unsere Firma zustehen. Wir haben die urkundlichen Beweise für die Richtigkeit unserer Behauptungen und werden durch gerichtliches Urteil die Feststellung treffen lassen, daß eine Erbschaft für die fraglichen Erben gar nicht existiert.

Wir haben bereits vor einiger Zeit in Amerika die erforderlichen Schritte eingeleitet, um durch das amerikanische Nachlaßgericht den früher ergangenen Beschluß, der auf falschen Angaben beruhte, wieder aufheben zu lassen. Wir haben ferner der amerikanischen Behörde die überwiesene Erbschaftssumme' zur Verfügung gestellt.

Wir haben gegen die Pseudo-Erben Anzeige wegen Erpressung erstattet, lehnen es aber im übrigen ab, in das beim Untersuchungsrichter des Landgerichtes schwebende Verfahren einzugreifen. Es ist selbstverständlich unwahr, daß unser Prokurist Leimbach irgendeinen persönlichen Vorteil in der Angelegenheit gehabt hat.

Stätten des Kampfes

„Im Westen — 12 Jahre später." Von Ernst Kahl. (Heckners Verlag, Wolfenbüttel 1930.)

Die Schlachten des Weltkrieges sind verhallt, nur die Erinnerung an das Inferno lebt noch in den Köpfen der Tatzeugen. Das seelische Ergebnis des Kampfes ist im Spiegel des Frontschrifttums aufgefangen und der Nachwelt überliefert. Aber fast hat die Welt vergessen, daß nicht nur die Träger des Fronterlebnisses noch unter uns wirken, sondern daß auch die Stätten ihrer Kampfleistungen noch sichtbar sind, die Stätten der tausend Tage und Nächte, die Landschaften des Kampfes, des Opfers und des Todes.

Der Verfasser will in seinem Buch zeigen, was heute noch übrig ist, von den Höhen, Wäldern, Dörfern, Ebenen, über die vier Jahre lang ohne Pause der Schlachtenlärm rollte. Mit drei seiner Kameraden ist er auf Kriegsfahrt gegangen. Das Ergebnis dieser Frontreise ist das vorliegende Buch, das in Wort und Bild die heutige Westfront vom Meere bis Verdun zeigt. Namen wie Langemarck, Ypern, Arras, Kemmel, Loretto, Somme, Chemin des dames, schließlich Maas und Verdun lassen plastisch die Erinnerung wieder wach werden an das, was wirklich war. Kampfgelände, Waffen und Ausrüstung, Unterstände und Schützengräben, Laufgänge und Granattrichter — dies alles ersteht wieder vor dem Auge des Lesers, es ist noch da, vielfach kaum verändert seit 12 Jahren. Die Gegend des Kampfes lebt noch, wo der Kampf längst erstorben ist. Und dann die Gräber der Gefallenen. Friedhöfe von titanischen Ausmaßen, Friedhöfe aller Nationen, viele in fremder Pracht, andere schlicht, oft halb vergessen. Darunter die Deutschen. Denksäulen mit Inschriften verkünden den Ruhm einzelner Truppenteile, sprechen von dem Opfer des Einzelkämpfers.

Schlicht und einfach schildert Kahl die Eindrücke, die 12 Jahre später an der ehemaligen Front auf ihn wirken. Aus allem klingt das Empfinden des deutschen Mannes heraus, eines Mannes, der sein Vaterland über alles liebt, eines Mannes, der an der Front wieder Frontsoldat wird.

Erschütternd wirkt der kurze Vorspruch, den der Verfasser seiner Wanderung im Westen — — — 12 Jahre später gegeben hat. Daraus spricht deutsches Gemüt, deutsches Herz und deutsche Seele.

Das Buch wird allen Frontsoldaten die Erinnerung an die schweren Kriegsjahre lebendig werden lassen, der deutschen Heimat aber erneut zeigen, welchen Dank es seinen Kämpfern schuldig ist.

Adolf Horst

Prächtiger Hitlerjunge angekommen.

Fritz Staudinger u. Frau

Düsseldorf, den 8. Dezember 1930

Geistenstraße 3.

Die Unabhängigkeit ist für ein Volk, was die Schamhaftigkeit für ein Weib ist. Balbo.

Landestheater Koburg

Erstaufführung: Friedrich Friesen.

Schauspiel in drei Aufzügen und einem Nachspiel von Joseph Stolzing.

Joseph Stolzing, der bekannte Vorkämpfer des Bayreuther Kulturideals, der unwandelbare Verehrer Goethes, Wagners und Schopenhauers, Freund des Hauses Wahnfried, erlebt in grauen Haaren die stolze Freude, seinen vor 30 Jahren geschriebenen „Friedrich Friesen" überall, wo er jetzt aufgeführt wird, siegen und einen starken Erfolg erringen zu sehen. Diesem aufrechten Idealisten, der mit jugendlichem Feuer auch heute weiterkämpft, und sich selbst treu blieb, gönnt man die Freude von Herzen. Sie wurde ihm am 10. Dezember auch in Koburg zuteil. Vielleicht entschließt man sich nun, auch seinen „Mammon Imperator" auf die Bühne zu bringen.

Für den „Friedrich Friesen" ist jetzt die Zeit reif geworden. Er zündet, zumal bei der begeisterungsfähigen Jugend, die nach heldischer Kunst verlangt. Die Vorzüge dieses Stückes liegen in der eigenartigen Fabel, deren Vorwurf in jener napoleonischen Zeit im Leben öfters aufgetaucht sein mag, in einer gut vertieften Psychologie, einem gepflegten Dialog auf beachtenswerter Höhe und einem sicheren Bühneninstinkt, der dramatisches Leben schafft und vor allem ausgezeichnete Aktschlüsse gebaut hat. Dazu geht der Konflikt an das Menschlichste heran, er berührt Fragen der Mutter- und Frauenverehrung und der Offizierspflicht, und in ihm kommen Begriffe zum Austrag, um die wir gerade heute wieder ernsthaft ringen.

Es ist 1814, nach der Schlacht bei Laon. Major v. Lützow mit seinem Korps ist bis in die Gegend von Chetre und La Lobbe vorgestoßen. Unter seinem Kommando hat Friesen, der Abgott der Soldaten und das Vorbild der Offiziere, das Schloß von Chetre mit der Vorhut besetzt. Dort findet er seinen Halbbruder, dessen Enthüllungen ihm das aus tiefem Herzen angebetete Bild der Mutter zerstören, als Franzosen wieder, der die Bauern aufreizt, um im nächtlichen Überfall die Preußen zu erschlagen. In der Gattin des Majors v. Lützow — historisch: eine geborene Gräfin Ahlefeld, die spätere Freundin des Dichters Immermann — verehrt er die mütterliche Freundin, den Begriff reiner Weiblichkeit für ihn, während sie in heimlicher Liebe zu ihm ihrem Gatten ins Feld gefolgt ist. Ihr will er sich anvertrauen und versuchen, den Bruder umzustimmen. Er verläßt deshalb seinen Posten im Schloß, während der Major bereits in Chetre eintrifft, und da das Schloß überfallen wird, Verstärkung hinschickt. Friesen wird bei Frau v. Lützow gefunden, sein Degen wird ihm genommen. Das Kriegsgericht tritt zusammen. — Mit wenigen sicheren Griffen ist so die ausgezeichnete Exposition aufgebaut, von der aus das Schauspiel sich weiter entwickelt. Friesen, der dem Major gegenüber das Geheimnis um Mutter und Halbbruder nicht preisgibt, wird durch dessen Frau entlastet, er erschießt seinen verräterischen Bruder, wird wieder mit einem Kommando betraut und bei La Lobbe erschlagen. Sein hoffnungsverklärter Tod bildet den Schluß des Stückes. — Die psychologisch hervorragende Auseinandersetzung zwischen Lützow und seiner Gattin erscheint zunächst als Episode, ist aber wohlbegründet, um auch die Beziehungen zwischen ihr und Friesen zum Ausklingen zu bringen. Ebenso sind die Erzählungen des treuen Wachtmeisters Kayser im retardierenden 3. Aufzug zur Charakterisierung Friesens und seiner Stellung zu den Soldaten nötig.

Die hiesige Aufführung hatte nur ganz wenige Striche vorgenommen. Sie betonte glücklich den kriegerischen Hintergrund des Ganzen und bot unter der Inszenierung des Intendanten Dr. von Kutzschenbach sehr stimmungsvolle Bühnenbilder. Das Drum und Dran war malerisch und lebendig bewegt. Die Hauptrolle des Friesen spielte Erich Teichert, in Haltung, Ton und Spiel straff soldatisch, im tragischen Konflikt menschlich ergreifend. Eine stärkere Unterstreichung idealistischen Schwunges, welche der Künstler wohl aus Gründen diskreten Geschmackes unterließ, würde m. E. die Wirkung erhöhen. Im ganzen gesehen, schöpfte er die Rolle voll aus, da er die durch und durch deutsche Charakteranlage herausarbeitete. — Robert Hager war in Maske und Spiel ein bedeutender Lützow, die Verkörperung pflichtbewußten strengen Soldatentums — eine Prachtleistung. Ebenso bot Eta Sohna als Frau Elise v. Lützow bestes. Sie war, auch nach dem Urteil des Autors, eine ideale Elise, eine vornehme Frauenseele, welche die Leidenschaft überwältigt. Grosser-Braun schuf aus dem Maire Brodier wieder eine vorzüglich abgestimmte Charakterfigur. Als seine Frau wußte Rose Stirl echt weibliche Töne zu finden. Ein Kabinettsstück für sich war der Kayser Friedrich Kolanders. Er holte sehr viel aus der Rolle heraus. Karl Schaeffer zeigte als Rittmeister Fischer eine echte Figur aus den Freiheitskriegen. Das alte Bauernpaar fand in Edith Pasel und Otto Staats-Kampe eine gut charakteristische Verkörperung. Die noch übrigen acht Mitwirkenden mögen sich mit der lobenden Feststellung begnügen, daß sie voll ihren Mann standen.

Daß der Schlußbeifall sehr nachhaltig war und Künstler, Intendant und Autor sich oft zeigen mußten, wurde schon berichtet. Nur noch eins: unter den heutigen herrschenden Theaterzuständen in Deutschland, bei denen die großstädtisch-jüdische, zersetzende Richtung regiert, ist es eine mutige Tat, dies Stück herauszubringen. Hoffentlich ehren die großen vaterländischen Kreise Koburgs Dichter und Aufführung bei den Wiederholungen durch starken Besuch.

E. K.

Das organische Weltbild

Tausend Formen umstarren uns in Staat und Wirtschaft, in Politik, Wissenschaft, Kunst und Religion, im Recht und Ethik. Sie sind ein turmhoher, steinerner Wall geworden, über den der Blick des Zeitgenossen nicht hinausdringt; sie bilden eine Ringmauer um alles lebendige, gestaltenfreudige Kulturleben, die nur noch ein kleines Stück Sonnenhimmel dem lichtsehnenden Auge freiläßt.

An die Stelle des Organischen ist die Organisation, an die Stelle des lebendig Geistigen, des Schöpferischen, des stets neue Gestaltungen sich Abringenden ist die Maschine, ist der Mechanismus getreten.

Das war die Entwicklung des letzten Halbjahrhunderts, die jämmerliche, unendlich beklagenswerte Vorverkündigung des Todes unserer abendländischen Kultur. Der Buchstabe, der da tötet, triumphierte; der Geist aber, der lebendig macht, rang mit dem Tode. Das Prinzip, die leere Formel herrschte unumschränkt; die Seele aber wand sich auf dem Sterbelager. Staat, Volk, Vaterland waren Nützlichkeitsbegriffe, Ernährungsprinzipien u. dgl. geworden, auf die man bequem jede persönliche Verantwortung abwälzen konnte. Das Ganze ein riesiger Mechanismus mit Millionen kleiner Rädchen, die sich alle zwangsläufig drehten.

Aber der Geist ist stärker als die Form. Im Weltschicksal des Krieges und des wirtschaftlichen Zusammenbruches trat er auf den Plan und schüttelte gewaltsam den künstlichen Mechanismus all dieser ausgeklügelten Einzelmechanismen durcheinander. Es sollte sich etwas Neues aus inneren Notwendigkeiten gestalten, etwas Beseeltes, etwas Lebensfähiges. Das war der Plan des Menschheitsgeschicke lenkenden Weltgeistes.

Wer hat das all die Zeit her begriffen?

Man hat Zeit und Mühe verschwendet an elender Flickarbeit; man wollte doch um jeden Preis den alten Mechanismus retten, der so o o lange doch treu und brav ohne Anstoß gearbeitet hatte.

Jetzt wird man allmählich mehr und mehr zur Erkenntnis kommen, daß man kostbare Kräfte an nutzloser Arbeit vergeudete. Daß man vielmehr alle Kräfte des Geistes und der Seele einsetzen muß, um sich selber ein organisches Weltbild, unserm Volke aber in Staat und Wirtschaft wie auf allen weiten Gebieten des Kulturlebens einen lebendigen, zukunftverheißenden Organismus zu schaffen. Nichts Gewolltes oder Gemachtes, nichts Erklügeltes und Errechnetes, sondern etwas Gewordenes und Gewachsenes, etwas Naturgewolltes, von Hause aus mit Geist und Seele Erfülltes!

Nur wenige haben in unseren Tagen so stark und einleuchtend, so zuversichtlich und überzeugend den Sieg des Organischen, Beseelten über das Mechanische, Formerstarrte verkündet wie Paul Krannhals in seinem ungemein gedankenreichen, anregenden Buch: „Das organische Weltbild, Grundlagen einer neuentstehenden deutschen Kultur". Was er über das Wesen der organischen Staatsauffassung, über organische Staatspolitik, über den Staatsmann als schaffenden Gestalter, ja geradezu Künstler sagt, sollte von Millionen in unseren Tagen gehört und beherzigt werden. Von gleicher Überzeugungskraft ist jedoch auch seine Verkündigung der kommenden deutschen Geisteskultur, des neuen Glaubens und der tiefinnerlichen Versittlichung, die uns die Zukunft bringen muß, wenn wir nicht völlig untersinken wollen. Man kann nur sagen: Nimm und lies!

Kurt Engelbrecht.

Vom Staegerbund. Die Weihnachtsblätter des Bundes sind erschienen. Ferdinand Staeger fährt die Glücksgöttin auf einem mit Hirschen bespannten Wagen durch den beschneiten Wald und spendet aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn Blumen und Gaben in bunter Menge. — Die Heimkehr des Hüterjungen über die Dorfbrücke, unter der das Wasser gurgelt und dahinschießt und auf der der Brückenheilige Johannes thront, ist das Motiv des zweiten Blattes. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß in beiden echte und reinste Staegersche Kunst blüht und atmet und zu Bewunderung und beschaulicher Betrachtung zwingt. Es ist für die Freunde der Staegerschen Kunst eine besondere Weihnachtsfreude. Der Bund gibt auch für die Mitglieder eine Sammelmappe aus. Die schon lange angekündigte Monographie erscheint noch für Weihnachten und wird eine besondere Gabe sein. Der Künstler lebt in München.

Igor Strawinsky. Obschon Igor Strawinsky sich gern als Russe aufspielt, ist er in Wirklichkeit ein Vollblutjude, was dem Handbuch der Musikwissenschaft (Band „Moderne Musik") von Dr. Hans Mersmann zu entnehmen ist. Seite 160 sehen wir auch das Bild dieses Komponisten, das alle Zweifel an seiner rassischen Herkunft ausschließt.

Buchbesprechungen

Georg Güntsche, Panropa. Roman. Gilde-Verlag Köln, Neumarkt 18b. 267 S. Preis geh. 3,90 RM., geb. 5,50 RM.

Dieser Roman ist nur eine Propaganda für den Plan des Münchner Regierungsbaumeisters Soergel, durch einen Staudamm bei Gibraltar den Spiegel des Mittelmeeres zu senken und mit dessen Wasser die Sahara urbar zu machen. Dieser technische Plan soll dann zu einer afrikanisch-europäischen Völkerverbrüderung im Stile des Grafen Coudenhove-Kalergi führen. Der Ausführende des Mittelmeerprojektes ist der deutsche Ingenieur Maurus, dessen Name „der Schwarze" bedeutet, während die Finanzierung der edle Mao Ssai besorgt, ein „weißer" Neger, Sohn der Negerkönigin Omu Ssai, über welche vor einiger Zeit die „Münchener Illustrierte Presse" einen Schundroman brachte. Die politische Gruppierung des um 1970 spielenden Romans sieht ein „geeintes" Europa und eine „schwarz-weiße afrikanische Union", deren Präsident der mit allen guten Eigenschaften ausgestattete Mao Ssai ist! Schwarze und weiße Truppen und Kriegsschiffe sichern gemeinsam den Bau des Staudammes von Gibraltar, auf den Asien einen Anschlag versucht, der natürlich vereitelt wird. Und ebenso natürlich heiratet Mao Ssai am Schluß die stolze blonde Adelgart Verschueren, die Tochter des deutschen Professors des Erfinders des Mittelmeerprojektes. Daß die blonde Deutsche nach jahrelangem Kampf ihr Rassen„vorurteil" besiegt, ist bezeichnend für die ganze Tendenz dieses „Zukunftsromanes". Daß die Flagge des Projektes ebenso wie die Zionistenflagge Blau-weiß ist, kann Zufall, aber auch Absicht sein. Jedenfalls lehnen wir Völkervermischungsprojekte auch dann ab, wenn sie wie in „Panropa" mit den verheißungsvollsten technischen Plänen im Hintergrunde propagiert werden. Es ist krasser Materialismus, von der Technik einen „Fortschritt" der Menschheit zu erwarten.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 299 vom 17. Dezember 1930

Die Politik des geraden Weges

Die zweite Vorstandswahl im Münchener Asta
Ein voller Sieg der N.S.D.A.P.

Die innere Politik der Nachkriegsjahre war in Deutschland bestimmt vom Geiste des Parlaments. Man bevorzugte das Versteckspiel, die Übertölpelung und die Geheimnistuerei, und war der Ansicht, erfolgreiche Politik könne nur auf Schleichwegen gemacht werden. Man vergaß völlig, daß gerade Meister der Politik, wie Bismarck oder Napoleon, ihren Feinden mit oft brutaler Offenheit entgegengetreten waren. Aber im heutigen Deutschland, wo der augenblicklich noch herrschende Geist alles nur halb denkt und halb will und halb tut, will man von einer Politik des geraden Weges nichts mehr wissen — vielleicht aus einem Gefühle der Schwäche heraus. Wir Nationalsozialisten aber haben es erfahren und erfahren es noch täglich, wie richtig eine solche Politik ist, die nur das Ziel sieht und auch nicht im Traume daran denkt, den Gegner zur „Mitarbeit heranzuziehen". Ein sehr deutliches Beispiel bieten hierfür die Vorgänge im Asta der Münchener Universität.

Bei der ersten Wahl des Asta-Vorstandes wurden die nationalsozialistischen Vertreter von jedem maßgebenden Einfluß auf die studentische Selbstverwaltung ausgeschaltet. Die Vertreter des Waffenrings, die ihrer lebensanschaulichen Einstellung nach eine geschlossene Front mit uns hätten bilden müssen, ließen uns (wohl zum Teil aus persönlichen Gründen) im Stich, um mit Juden und Marxisten gemeinsam gegen uns vorzugehen und uns auf diese Weise völlig zu isolieren.

So konnte das Unglaubliche geschehen, daß den Vertretern von über 2500 Studenten die positive Mitarbeit im Vorstand und in den studentischen Ämtern nahezu restlos versagt wurde. Wir Nationalsozialisten haben ja durchaus keine Veranlassung, uns jemand aufzudrängen; wir pflegen auch nicht um das zu bitten, was uns von Rechts wegen gehört.

Nur ein Mensch, der in politischen Dingen absolut ahnungslos war, konnte diese unhaltbaren Zustände im Münchener Allgemeinen Studentenausschuß als dauerhaft ansehen, und die nationalsozialistische Fraktion dachte auch gar nicht daran, sich damit zufrieden zu geben. Eine Änderung der Lage trat sehr bald ein, beinahe noch eher, als wir es selbst erwartet hatten: Bei der Kundgebung gegen den Polenterror gab es Unstimmigkeiten zwischen dem Rektor und der Studentenschaft, woraufhin zwei Mitglieder des Asta-Vorstandes zurücktraten. Nach der Satzung mußte nun der ganze Vorstand neu gewählt werden, und diese zweite Wahl wurde ein voller Erfolg für die Nationalsozialisten, da sich die Vertreter des Waffenrings inzwischen wieder auf die Verantwortung besonnen hatten, die sie ihren Wählern gegenüber tragen.

Zu früh haben die roten und rosaroten Blätter darüber triumphiert, daß nun die „Hakenkreuzler an der Münchener Universität kaltgestellt" worden seien. Heute haben wir die Stellung errungen, die uns als der stärksten Fraktion im Asta zukommt. Wir buchen diesen Erfolg als Ergebnis einer kompromißlosen und zielbewußten Politik, einer Politik des geraden Wegs.

Gottfried Neeße.

Pg. Feder, M. d. R., am 16. Dezember im Rundfunk

Die Landesgruppe Bayern im Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E. V., München-Wolfratshausen, teilt mit:

Bekanntlich sollte am Dienstag, den 2. Dezember, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder vor dem Mikrophon des Berliner Senders mit dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Prof. Nölting ein Zwiegespräch über „Sozialismus und Nationalsozialismus" führen.

Was die zahlreichen Hörer, welche sich voll Spannung auf diese höchst aktuelle Diskussion den Berliner Sender an ihr Empfangsgerät herangeholt hatten, allerdings zu hören bekamen, war nur ein dem menschlichen Ohr unverständliches Krähengespräch krah-krah-krah, umbudelt von zusammenhanglosen Musikfetzen eines Konzerts, mit welchem die Antennenleistung von 16 Kilowatt des Kattowitzer Senders die benachbarte Wellenlänge des Berliner Senders mit seinen kläglichen 1,7 Kilowatt niederbrüllte. Mit Gefühlen aufrichtigen Dankes gegenüber den deutschen Rundfunk-Machthabern, deren vorausschauende Rundfunkpolitik eine heute fast schon lückenlose Äthereinkreisung Deutschlands von durchschnittlich zehn-, im Bestfalle hundertfach stärkeren (Paris 174 gegenüber Berlin 1,7 Kilowatt!) Auslandssendern ermöglicht hat, schalteten die Hörer ab. Und sie haben damals nichts versäumt! Denn die beiden Unglücksraben, die wechselseitig immer krah-krah machten, waren zwei waschechte Sozialdemokraten strengster Observanz, nämlich der Ansager des Berliner Senders, Alfred Braun, und der auf den Posten des Berliner Polizeipräsidenten wiedergekehrte Genosse Grzesinski, die sich über alle möglichen Belanglosigkeiten unterhielten, ... nur nicht über den — die Öffentlichkeit allerdings in höchstem Maße interessierenden — Zweck, zu welchem sich die drei starken Männer der Sozialdemokratie, Braun-Severing-Grzesinski, auf den drei für die Macht in Preußen ausschlaggebenden Pöstchen ohne einen äußerlich erkennbaren Grund wieder zusammengefunden haben. Vielleicht wollen sie nur für die langen Winterabende einen standesgemäßen Minister-Skat zusammenbringen!

Immerhin sei der Leitung der Aktuellen Abteilung der Berliner Funkstunde für ihre damalige Programmänderung Dank!

Denn nun spricht Gottfried Feder am Dienstag, den 16. Dezember, abends 19.30 Uhr,

mit dem gleichen Partner über „Sozialismus und Nationalsozialismus" unter für den interessierten Rundfunkhörer wesentlich günstigeren Bedingungen. Das Zwiegespräch findet statt vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders Königswusterhausen, wird also bei dessen Antennenleistung von 35 Kilowatt allenthalben hörbar sein. Außerdem übernehmen die Sender Berlin, Breslau, Königsberg, Köln-Langenberg und Mühlacker (Frankfurt-Stuttgart) die Übertragung. In dem Reigen der deutschen Sender, welche das Problem „Sozialismus und Nationalsozialismus" für wichtig und deshalb für übertragenswert halten, fehlt u. a. die „Deutsche Stunde in Bayern", welche bekanntlich auf ihre nationale Einstellung besonderen Wert legt. Sie bietet statt dessen zu gleicher Zeit in der „Stunde der Arbeit" einen Vortrag „Das Bücherbrett des Arbeiters" und Chorgesang des dem (marxistischen) Arbeiter-Sängerbund zugehörigen Münchener Buchdrucker-Gesangvereins! Wie sagt doch gleich Wilhelm Busch?

Ach, der Tugend schöne Werke,
Gerne möcht' ich sie erwischen;
Doch ich merke, doch ich merke,
Immer kommt mir was dazwischen!!

Die halbnackte Germania

Eine Revue-Verhöhnung Deutschlands.

Nürnberg, 15. Dez.

Hier kam es zu einem großen, wohl verständlichen Theaterskandal im Apollo-Theater, weil in einer neuen Revue die darin auftretende Germania in denkbar dürftigster Kleidung erschien. Nun wird dazu von der Theaterleitung erklärt:

„Die Erregung des Publikums sei auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Der Autor der Revue wollte in dem Bild „Völkerbund" die Deutschland darstellende Dame in dürftigster Bekleidung zeigen inmitten der prächtigen Gewandungen der Vertreterinnen der übrigen Länder. Dadurch sollte die Not Deutschlands gezeigt werden, während die Abgabe einiger Kleidungsstücke durch die Vertreterinnen Amerikas und Frankreichs an die Vertreterin Deutschlands ein Symbol der Völkerversöhnung sein sollte.

Die Demonstranten sahen aber in der dürftigen Bekleidung der Vertreterin Deutschlands eine Herabsetzung der deutschen Frau oder Deutschlands überhaupt. Die Leitung des Apollo-Theaters hat nun die betreffende Szene abgeändert. Von der Polizei wird mitgeteilt, daß die Revue vor ihrer Zulassung sorgfältig geprüft wurde und daß die Polizei bei der in kommenden Stelle keinen Anlaß sehen konnte, Änderungen vorzuschreiben. Im übrigen wird dafür gesorgt werden, daß die weiteren Vorführungen der Revue ungestört und reibungslos verlaufen."

Wohl durch die bewährte Gummiknüppelmethode?

Daß die Polizeibehörden in Theaterdingen in der Regel kein Verständnis für die Volksseele haben, weiß man ja. Aber wenn man die Germania wirklich als ein durch Versailles, Dawes und Young an den Bettelstab gebrachtes Weib zeigen wollte, so hätte man sie in ein Bettlergewand hüllen können, dann wäre das „Mißverständnis" sicher nicht entstanden.

Verbot des Bezirkserwerbslosenkongresses der Revolutionären Gewerkschaftsopposition

Nürnberg, 15. Dezember.

Der Polizeibericht meldet: Der von der (kommunistischen) Revolutionären Gewerkschaftsopposition für 13. und 14. Dezember nach Nürnberg einberufene Nordbayerische Bezirkserwerbslosenkongreß wurde von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth verboten.

Wiederholte Versuche, im Laufe des 13. Dezember den Kongreß trotz des Verbotes in Nürnberg abzuhalten, wurden durch polizeiliche Gegenwirkung vereitelt. Ein gleicher, daraufhin am Vormittag des 14. Dezember, in Fürth unternommener Versuch führte zur Aushebung einer Versammlung von 37 Delegierten aus 21 verschiedenen Orten Nordbayerns in einer Wirtschaft an der Marienstraße. Die Teilnehmer wurden auf Polizeiwagen zum Polizeiamt verbracht, und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Zahlreiches Druckschriftenmaterial und einige feststehende Messer wurden beschlagnahmt.

Massenkündigungen zu Weihnachten

Betrifft die Angestellten bei der Staatsverwaltung.

München, 15. Dezember.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember werden sämtliche staatlichen Behörden und Stellen, welche Angestellte beschäftigen, angewiesen, möglichst umgehend, auf jeden Fall noch im Laufe des Monats Dezember 1930, zwecks Kürzung der Dienstbezüge das Dienstverhältnis dieser Angestellten zu kündigen. Die Kündigung ist den Angestellten schriftlich gegen Empfangsbestätigung zu eröffnen. Als Angestellte im Sinne dieser Bestimmung gelten alle im Dienste der bayerischen Staatsverwaltung stehenden nichtbeamteten Personen, mit Ausnahme der unter den Tarifvertrag für die Arbeiter bei der bayerischen Staatsverwaltung oder einem anderen vom bayerischen Staat abgeschlossenen, übernommenen oder anerkannten Arbeitertarif fallenden Personen, gleichviel, ob sie der Angestelltenversicherung unterliegen und nach welcher Regelung sich ihr Dienstverhältnis bemißt. Der Begriff der Staatsverwaltung im Sinne dieser amtlichen Bekanntmachung umfaßt alle staatlichen und für Rechnung des Staates verwalteten Behörden, Stellen, Anstalten und sonstigen Einrichtungen.

Wahrlich, wir leben in einer „humanen" Zeit!

Die Eröffnung des größten europäischen Milchhofes

Nürnberg, 15. Dezember.

Am Montag fand unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der deutschen und bayerischen Städte, der Landes- und Kreisbauernkammern, des Auslandes usw. die feierliche Einweihung des neuen Milchhofes der Bayerischen Milchversorgungsgesellschaft in Nürnberg statt.

Der Oberbürgermeister gab einen Überblick über die Geschichte der Bayerischen Milchversorgungsgesellschaft, die aus der Nürnberg-Fürther Milchversorgungsgesellschaft entstanden ist. Die Aufgabe der Gesellschaft sei der Ausgleich zwischen Produzenten, Handel und Konsumenten. Durch eine organisierte Zusammenarbeit beteiligt an den Unternehmungen sind die Städte mit 60 Prozent, die Landwirtschaft mit 25 Prozent und der Handel mit 15 Prozent. Das neue Gebäude sei der fortschrittlichste Betrieb dieser Art in ganz Europa. Durch Qualitätsverbesserung und Quantitätsvermehrung, die von dieser Zentralstelle aus betrieben werden soll, soll der großen Einfuhr milchwirtschaftlicher Produkte aus dem Auslande entgegengearbeitet werden.

Hierauf gab Landwirtschaftsrat Zeller von der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt Weihenstephan einen Überblick über die Planung und technische Einrichtung des Neubaues.

Namens des bayerischen Gesamtministeriums übermittelte Staatsminister Dr. Stützel die Glückwünsche für das Gelingen des Werkes.

Als Vertreter des Reichsernährungsministers überbrachte Dr. Wegener die Glückwünsche des Reichsministers Dr. Schiele. Namens der Berufsvertretung der Bayerischen Landwirte sprach Geheimer Landesökonomierat Prieger, der zum Ausdruck brachte, daß die bayerische Landwirtschaft an dem Entstehen des neuen Milchhofes den größten Anteil genommen habe. Die Bestrebungen des neuen Reichsmilchgesetzes hätten bereits in der Bayerischen Milchversorgungsgesellschaft einen Anhalt bekommen. Der Redner zweifelte nicht, daß es der Direktion des Milchhofes gelingen werde, einen gerechten Ausgleich zwischen Erzeuger und Verbraucher zu schaffen und wünschte seitens der Bayerischen Landesbauernkammer sowie auch im Namen der landwirtschaftlichen Genossenschaften Glück zu dem neuen Milchhof.

Verkehrsunfälle in Bayern im dritten Vierteljahr 1930

München, 13. Dezember.

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes haben sich in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1930, also in der verkehrsreichsten Zeit des Jahres,

8869 Verkehrsunfälle ereignet.

In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug deren Zahl 8816. Daß angesichts des ständig wachsenden Kraftfahrzeugverkehrs keine Zunahme, sondern eine Abnahme der Verkehrsunfälle im Vergleich gegenüber dem Sommer des Vorjahres zu verzeichnen ist, darf wohl als Erfolg der polizeilichen Sicherungsmaßnahmen und Belehrungen angesehen werden.

Die Zahl der bei den Verkehrsunfällen getöteten Personen betrug im dritten Vierteljahr 1930: 270 (1929: 307), die der Verletzten 6847 (6381). Die Zahl der Verkehrsunfälle und ihrer Opfer ist jedoch immer noch sehr hoch. Die Ermittlung der Ursachen zeigt, daß durch erhöhte Fahrdisziplin und Aufmerksamkeit noch eine erhebliche Verringerung der Verkehrsunfälle möglich ist.

Zu schnelles Fahren ist zumeist die Ursache, besonders häufig auch Fahren auf falscher Straßenseite, vorschriftswidriges Einbiegen, Außerachtlassen des Vorfahrtsrechtes, Überholen an Straßenbiegungen oder -kreuzungen. Durch Betrunkenheit des Fahrers wurden 211 Unfälle verschuldet.

Aus der Landeshauptstadt

Severing und „Hampelmann"

Im Phöbus-Palast, Sonnenstraße, läuft zur Zeit der Film „Der Hampelmann". Außerdem hat der Besucher den zweifelhaften Hochgenuß, in der Wochenschau den preußischen Innenminister Dr. h. c. Karl Severing zu sehen und zu hören. Unter dem Gelächter des Publikums erzählt da der „Genosse" Severing von Einigkeit, „brüderlichen" Zusammenhalten usw. Ob er dabei an die einigende Wirkung des Gummiknüppels oder an das brüderliche Zusammenhalten der schwarz-roten Erfüllungsparteien dachte, ließ sich leider nicht feststellen. Ein Besucher faßte seine Ansicht kurz in den Worten zusammen: „Erst Severing, dann „der Hampelmann", die passen ja zusammen."

Erst Severing, dann der Hampelmann! Ja, wo bleibt denn da die republikanische Beschwerdestelle. Das ist doch eine ganz unerhörte Verhöhnung des republikanischen Gedankens, in Verbindung mit „Dem Hampelmann" den preußischen Innenminister Dr. h. c. Karl Severing auf die Leinwand zu bringen.

Republikaner an die Front!
Wahrt Eure heiligsten Güter!

Verkauf von Arbeiten der Hirnverletzten in der Frankenwald-Notausstellung

Zu den schwerstbetroffenen Opfern des Krieges gehören die Hirnverletzten. Die mancherlei Ausfallerscheinungen, die ihre Beschädigungen zur Folge haben, besonders aber die häufig wiederkehrenden epileptischen und Schwindelanfälle erschweren ihre Unterbringung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt außerordentlich. Und doch ist die Arbeit für sie eine Lebensnotwendigkeit.

Deshalb wurden in dem Hirnverletztenheim auch Werkstätten eingerichtet, in denen die am schwersten Beschädigten vor allem originelle buntbemalte Holzspielwaren und entzückende Buchbinderarbeiten mit großer Arbeitsfreude und rührendem Fleiß herstellen. Ach, sie arbeiten so gerne, diese Schwerkriegsbeschädigten. Sie würden gerne noch mehr arbeiten, wenn sie nur Abnehmer fänden für ihre Erzeugnisse. Man hat soviel und so laut vom Dank des Vaterlandes gesprochen. Hier bietet sich wieder Gelegenheit, dieses Wort zur Tat werden zu lassen. Dank des großen Entgegenkommens des Bürgermeisters Dr. Michels, Helmbrechts, wurde es den Hirnverletzten ermöglicht, in der Frankenwaldnotausstellung im Weißen Saal der Polizeidirektion ihre schönen Erzeugnisse auszubieten. Hoffentlich machen recht viele Besucher der Ausstellung von dieser günstigen Gelegenheit reichlich Gebrauch. Sie dienen damit nicht nur den Hirnverletzten, denen sie durch Abnahme ihrer Waren den Segen der Arbeit schenken, sondern auch sich selbst, denn sie erhalten bei den Hirnverletzten preiswerte geschmackvolle Weihnachtsgaben, mit denen sie viel Freude auslösen werden. Und wie beseelt die Hirnverletzten der Gedanke, daß ihrer Hände Arbeit am Heiligen Abend manche Kinderherzen und die vieler Erwachsenen beglücken wird.

Ein Personenwagen verunglückt

In der Nacht zum Montag geriet ein vollbesetzter Kraftwagen, der sich auf der Fahrt nach München befand, in einer Kurve beim Ortseingang Gräfelfing ins Schleudern. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden schwer verletzt. Sie wurden nach München eingeliefert. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

*

Die Arbeitszeit in Bäckereien am 24. Dez. Nach einer Bekanntmachung des Gewerbeaufsichtsbeamten für München und für Oberbayern Land bei der Regierung von Oberbayern wird gestattet, daß am Mittwoch, den 24. Dezember 1930, in sämtlichen Bäckereien des Regierungsbezirkes Oberbayern um 3 Uhr früh mit der Herstellung von Backwaren begonnen werden kann.

Gedankenlos handelt, wer ausländische Butter kauft. Die

Bayerische Markenbutter

ist der ausländischen ebenbürtig.

Wieder ein Young-Opfer. In seiner Wohnung an der Senserstraße nahm am 12. d. M. ein 69 Jahre alter Spengler wegen wirtschaftlicher Not in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Er wurde in das Krankenhaus gebracht und starb dort anderntags an den Folgen der Vergiftung.

Ein Polizeiwachtmeister überfahren. Am Samstagabend, gegen 6.45 Uhr, wurde beim Überqueren der Leonrodstraße ein 39 Jahre alter Polizeihauptwachtmeister von einer Straßenbahn erfaßt, zu Boden geschleudert und 28 Meter weit geschleift. Der Beamte, der sich schwere Verletzungen zuzog, wurde durch den Städt. Rettungsdienst in das Krankenhaus Schwabing verbracht.

Galerie Paulus, Kollektiv-Ausstellung, Carlo Böcklin, Florenz, vom 15. Dezember 1930 bis 31. Januar 1931. Geöffnet 9—1, 3—6.

Geschäftseröffnung. Im Anwesen Holzstraße 26 ist eine Verkaufsniederlage für Brot, Feinbäckereien, Mehl, Butter und Eier, neu eröffnet worden. Die geschäftl. Führung hat Maria Konopitzky. Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß es sich — entgegen einzelner Gerüchte, um ein christliches Geschäft handelt.

Das europäische Nationalitätenproblem. Dr. Kurt Trampler spricht am Dienstag, den 16. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Hörsaal 147 der Universität, im Rahmen seines Kurses über „Die europäische Nationalitätenbewegung seit dem Weltkrieg" über das Minderheitenrecht des Völkerbundes. Eintritt frei.

Aus Bayerns Gauen

Ein marxistischer Provokateur

Sonthofen, 15. Dezember.

In der sozialdemokratischen Versammlung am Samstagabend, in der Landtagsabgeordneter Högg über die Nationalsozialisten sprach, kam es zu lebhaften Unruhen. Ein Drittel der Versammlungsbesucher bestand aus Nationalsozialisten, die den Redner, als er mit seinen Beschimpfungen nicht aufhörte, mit lauten Pfuirufen unterbrachen, so daß es zu einem allgemeinen Tumult kam. Ein Marxist aus Immenstadt warf einem anderen Versammlungsteilnehmer ein Bierglas an den Kopf, so daß der Getroffene eine blutende Kopfwunde erhielt. Durch das Absingen des Hitler-Liedes und den allgemeinen Tumult wurde der Redner längere Zeit am Weiterreden verhindert. Nach Wiederherstellung der Ruhe wurde die Versammlung rasch geschlossen.

Stützels Geist über Koburg

Koburg, 15. Dezember.

Der Stadtkommissar hat bis auf weiteres für politische Veranstaltungen unter freiem Himmel ein Verbot erlassen. Begründet wird das Verbot mit den scharfen politischen Gegensätzen in Koburg. Auch ein Umzug der Nationalsozialisten wurde vom Stadtkommissar untersagt.

Anwachsen der Young-Armee in der Pfalz

Speyer, 15. Dez.

Auch auf dem pfälzischen Arbeitsmarkt verschlechterte sich die Lage. Die Zahl der Arbeitsuchenden wuchs in der zweiten Novemberhälfte um mehr als 2500 an, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg um rund 1650, die der Krisenunterstützten um rund 960. Insgesamt waren vorhanden 61 965 Arbeitsuchende, denen nur 1070 offene Stellen gegenüberstanden. Durch die Rückkehr der nach Frankreich zu Reparationsarbeiten vermittelten Arbeiter und durch zahlreiche Arbeiterentlassungen hat sich das Bild des pfälzischen Arbeitsmarktes wesentlich verschlechtert.

*

Neue Verhaftung im Hiltenfingener Pfarrermord.

Augsburg. Am ersten Weihnachtsfeiertag jährt sich zum 11. Male der furchtbare Pfarrermord von Hiltenfingen, der bis heute noch in Dunkelheit gehüllt ist. In der Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtsfeiertag 1919 hatten bisher unbekannte Täter eine selbstgefertigte Bombe beim Schlafzimmer des damaligen Pfarrers Zacherl angebracht, die explodierte und den Pfarrer so schwer verletzt, daß er tags darauf starb. Nun wurde am Samstagabend in dieser Angelegenheit der Wagnermeister Joh. Haugg von Hiltenfingen als der Tat verdächtig verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Augsburg eingeliefert.

Schweres Autounglück

Schweinfurt. Auf der Staatsstraße zwischen Ehleben und Opferbaum fuhr in der Frühe ein mit etwa 15 Personen besetztes Lieferauto auf einen Lastwagenzug auf. Das Auto wurde auf die Seite geschleudert und stark beschädigt, wobei zwei Frauen von Schraudenbach schwere Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus nach Schweinfurt verbracht werden mußten. Von den übrigen Fahrgästen erlitten mehrere leichte Verletzungen. Der Führer des Autos hatte infolge des starken Nebels den auf der Straße stehenden Lastwagenzug nicht bemerkt.

Hotel „Der Königshof"
München / Karlsplatz 25
Albert Hauser
Vornehmes Familienhaus in bester Lage
Mäßige Preise!
Halle / Konditorei
Restaurant / Bar
Täglich nachmittags und abends
KONZERTE
KAPELLE RIMSKY
rühmlichst bekannt
Küche und Keller hervorragend

Dein Haus
baust
kaufst
entschuldest
Du durch ein
Bauspar-Darlehen
welches mit 4% oder ohne laufende Zinsen unkündbar getilgt wird bei der
Bausparkasse Thuringia
Aktiengesellschaft Eisenach
Landesdir. Südbay. München, Rosental 9/II
Tel. 29758. Schriftl. Anfragen Rückporto!

Romantik in der deutschen Musik

Von den im Konzertwinter 1930/31 durch die „Theatergemeinde München, e. V." geplanten sechs Abenden war der dritte Abend in der Tonhalle der „Romantik in der deutschen Musik" gewidmet. Die Leitung hatte Generalmusikdirektor Prof. Ernst Wendel, Bremen.

Das Werk eines der ersten Meister der Romantik in der deutschen Musik, Robert Schumann, der als Zweiundzwanzigjähriger sich einmal äußerte: „Wissen Sie, was mein morgendliches und abendliches Künstlergebet ist? Deutsche Oper heißt es", eröffnete das Programm, mit der von echt Schumannschem Geist durchdrungenen „Ouvertüre zu Genoveva" (bekanntlich die einzige vollendete Oper von all den vielen geplanten Opern des Meisters).

Den Übergang zu einem der vielseitigsten Meister der Romantik deutscher Musik, zu Brahms, den Schumann 1853 der musikalischen Welt ahnungsvoll ankündigte, bot F. Mendelssohn-Bartholdis Symphonie in A-Dur, op. 90, die sogenannte „Italienische".

Johann Brahms zweite Symphonie (D-Dur, op. 73) war der Höhepunkt musikalischen Genusses. Wir wissen heute, die Ahnungen und Verheißungen Schumanns über den Komponisten Brahms rechtfertigten sich vollkommen. Der Meister hatte den Jünger recht erkannt, doch verging ein volles Vierteljahrhundert, ehe Brahms mit seiner ersten Symphonie vor die Welt trat. Und dieser ersten folgte rasch die zweite, die so ganz deutsch und trotz der rührenden Schwermut des Adagio eine heitere Symphonie, ja, vielleicht die heiterste und dabei romantischste in all ihrer Anmut und ihrem Übermut ist.

Generalmusikdirektor Prof. Ernst Wendel meisterte das Symphonieorchester, beschränkte sich im wesentlichen darauf, das Klangbild möglichst objektiv zu halten, und das ausgezeichnete Orchester brachte unter seiner bewährten Leitung sämtliche Werke zu einer klanglich und rhythmisch ausgefeilten Wiedergabe. Ein Lorbeerkranz und reicher Beifall ehrte und dankte den Künstlern.

h. st-m.

Kammermusik-Abend

Am 10. Dezember fand der letzte der drei Kammermusik-Abende im Schuster-Woldau-Atelier statt. Als hervorragende Mitwirkende sind zu nennen Frau Gertrud Schuster-Woldau (Geige), Professor Kaleve (Flöte), Werner Dommes (Cembalo). Letzterer zeigte sich in dem Dittersdorfschen Cembalokonzert als ausgezeichneter Meister dieses interessanten Instruments. Es ist dankenswert, daß dem deutschen Klassiker Beachtung zugewandt wurde, der an Reichtum und Grazie der Ideen sowie an technischer Gewandtheit seinem berühmteren Zeitgenossen Haydn wohl nur um geringes nachsteht.

In dem darauffolgenden Violinkonzert Nardinis kam Frau Gertrud Schuster-Woldau, in der Markierung der Strenge des Stils, mitreißend straffe Bogenführung zu bester Geltung.

Mit dem 4. Konzert von Bach fand der Abend einen großartigen Abschluß. Es ist immer wieder Bach, der von den frühen Klassikern unserem modernen Musikempfinden noch am nächsten kommt. Das in seiner Instrumentation mannigfaltig geartete Orchester löste restlos seine schwierige Aufgabe. Der Flötenpart wurde von Professor Kaleve mit der größten technischen Feinheit gegeben.

F. H.

Fritzi Jokl, die Koloratursängerin des Staatstheaters, hat mit ihrem Liederabend im Bayerischen Hof wohl jeden verständigen Zuhörer enttäuscht. Schon im Programm waren natürlich überwiegend jüdische Kompositionen von Jos. Marx, Gustav Mahler und E. Wolf. Korngold zu finden mit oft recht flachen Liedern. Man hätte nun glauben sollen, daß die Sängerin, die kalt und ohne Empfinden vortrug, wenigstens von ihren angeborenen Koloraturen ausgiebigen Gebrauch machen würde; aber auch das war nicht der Fall, sogar der Frühlingsstimmen-Walzer von Johann Strauß enttäuschte. „Ihre Leute" waren natürlich sehr zahlreich erschienen und spendeten ihr reichen Beifall, während das übrige Publikum sich sehr zurückhielt.

-r

Staatliche Akademie der Tonkunst

Die Gesellschaft „Freunde der Staatl. Akademie der Tonkunst, Hochschule für Musik, e. V.", in München, hielt am 5. Dezember ihre Mitgliederversammlung für 1930 ab. Jahresbericht und Jahresrechnung für 1929 wurden ohne Redewechsel angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende, Geheimrat D. Wilh. Frhr. v. Pechmann, begrüßte die Erschienenen und gedachte mit warmen, ehrenden Worten der großen Verdienste, die sich der verstorbene Univ.-Prof. Geheimrat Dr. v. Amira, der von der Gründung der Gesellschaft bis zu seiner Erkrankung 1. Vorsitzender war, um das Zustandekommen und die Förderung der Gesellschaft erworben hat. Bei ihren Mitgliedern werde der Name dieses bedeutenden Gelehrten und vorbildlichen Menschen in Dankbarkeit und Verehrung weiterleben. Baron v. Pechmann forderte die Mitglieder auf, sich zum Ausdruck des Dankes von den Sitzen zu erheben.

Mit Worten des Dankes an die Mitglieder für ihre bisherige tatkräftige Unterstützung der Gesellschaft schloß der 1. Vorsitzende die heurige Versammlung und richtete an die Mitglieder die Bitte, an dem schönen Werk wie bisher weiterzuarbeiten, damit sich die Gesellschaft, wenn auch langsam, weiter entfalte und in die Lage versetzt werde, ihren idealen Zweck in größerem Umfang wie bisher zu erfüllen.

Da die Zahl der Mitglieder und die bisherigen Zuwendungen von Förderern der Gesellschaft noch nicht annähernd genügen, um ihren Zweck zu erfüllen, junge musikalische Künstler bei der großen wirtschaftlichen Not entsprechend zu unterstützen, ergeht an alle musikalisch interessierten Kreise die wiederholte dringende Bitte, der Gesellschaft doch als Mitglieder beizutreten. Beitrittserklärungen werden an den Vorstand, München, Odeonsplatz 3, erbeten. Konto bei der Bayer. Vereinsbank, Nr. 304 566, und Postscheckkonto Nr. 200 der Bayer. Vereinsbank.

Joan Elwes, welche bei einer Veranstaltung des Britischen Instituts im Herkules-Saal konzertierte, ist eine Sängerin von höchst beachtenswerten künstlerischen Qualitäten. Ihre tragfähige, schöne Stimme von dunkler Färbung, in allen Lagen gleich gut durchgebildet, zeigt das Format der jugendlich-dramatischen Sopranistin. Das Programm bestand hauptsächlich aus alten englischen Liedern, doch wußte die Sängerin auch Bach und Händel geschmackvoll vorzutragen. Den größten Erfolg erzielte sie jedoch mit der in italienischer Sprache gesungenen Arie aus Verdis „Macht des Schicksals", die mit Innerlichkeit und tiefer Leidenschaft erfüllt war, so daß das Talent der Künstlerin wohl erst auf der Bühne zur vollen Entfaltung kommen dürfte.

Bl.

Morgenballett

Die Morgenballettveranstaltung im Residenztheater am Sonntag verdiente besonderes Interesse, denn zwei Erstaufführungen mit Mozartschen Tondichtungen standen auf dem Programm. „Galante Gesellschaft", Ballett in 3 Bildern von Otto Ornelli, Musik aus Les petits riens und Cassationen, sowie „Die Liebesprobe", pantomimisches Ballett in fünf Bildern nach einer koreanischen Legende. (Die Musik zu letzterem wurde 1928 in Graz aufgefunden.) Dr. Franz Hallasch hatte die perlende Melodienfreudigkeit des Salzburger Meisters, dessen unerschöpfliche Erfindungsgabe man auch in diesen Kompositionen wieder so recht bewundern konnte, mit feinem Verständnis einstudiert und ließ dieselbe in graziöser Farbenpracht ertönen. — Choreographie und Einstudierung des ersten Werkes hatte Otto Ornelli, die des zweiten Willi Godlewski in Händen. Beide Herren stehen als Nachfolger Heinr. Kröllers wohl in engster Wahl. Nach den Leistungen zu schließen, ist es schwierig, dieselben gegeneinander abzuwägen, denn jeder bot in seiner Art sehr Gutes, doch scheint es, als würde Otto Ornelli den Vorzug verdienen. — Die Mitglieder des Staatsballetts, von denen Luise Bracher, Hansi Dichtl, Anni Gerzer, Walter Matthes, Erich Ringel und Joseph Tulach hervorzuheben sind, führten die Tänze mit viel Anmut und Temperament durch.

Bl.

Weihnachtsfeiern

Julfeier Stabswache Osaf-Süd

Im großen Saale des Franziskaner-Kellers beging die Stabswache Osaf-Süd der N.S.D.A.P. am Sonntag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, ihr diesjähriges Julfest, zu dem sich zahlreiche Führer und Parteigenossen eingefunden hatten.

Im Rahmen eines reichhaltigen Programms sprach Pg. Generalmajor von Massow mit kernigen, tief empfundenen Worten über die anschwellende Bewegung und zeigte in einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, was faul an den Novemberparteien, und den Sieg Adolf Hitlers. Keine Siege ohne Opfer — mit diesen Worten forderte der Vortragende zu einem kurzen Totengedenken auf, das von der Festversammlung stehend entgegengenommen wurde. Mit einem Ausblick auf die kommende, neue Zeit der heranwachsenden Jugend und dem Sieg unserer Idee schloß von Massow seine Rede, die stürmisch beklatscht wurde und mit dem Absingen einer Strophe des Horst-Wessel-Marsches ihren Abschluß fand.

Besonderen Jubel erregte das unerwartete Erscheinen unseres Führers Adolf Hitler, der mit donnernden Heilrufen empfangen wurde. Die Stawa ließ es sich nicht nehmen, den Führer mit dem Stawa-Ruf, der von den Kameraden Flemisch und Syska verfaßt ist, von der Bühne aus zu begrüßen.

Die Julrede hielt Verlagsbuchhändler Lechler, der in kurzen Zügen die Entstehung und den Ritus des Julfestes vor ungefähr 3500 Jahren verständlich zum Ausdruck brachte. Neben dem prächtigen Glückshafen wurde die Feier von den Kameraden Flemisch, Dr. Müller, Dr. Schmitt II, Dr. Diem, Molitor, den Damen Frau Toni Frey und Frl. Dorle Alpha mit hübschen Vorträgen verschönt. Besonders Dr. Schmitt bewies sich als ebenso guter Kabarettist wie geistreicher Satiriker, und wurde dementsprechend begeistert beklatscht. Kamerad Dr. Müller brachte zwei Lieder für Bariton, und Frau Toni Frey Lieder für Alt. Die im Braunhemd konzertierende Streichkapelle sorgte unermüdlich für Stimmung und Unterhaltung. Alles in allem, ein in jeder Weise gut gelungenes Weihnachtsfest unserer vorbildlichen Stabswache Osaf-Süd. -AB.-

Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kinderreichen, Bezirksgruppe IV

Weihnachtsfeier der kinderreichen Familien, was lag näher, als daß sie alle erschienen waren die großen und kleinen Kinder, die mit leuchtenden Augen zum Christbaum emporblickten oder voll Andacht dem lebenden Bild „Geburt Christi" oder den Darbietungen des Fräuleins M. Schmid mit ihren „Sonntagskindern" zusahen. Den musikalischen Teil bestritt die Vereinskapelle des Katholischen Gesellenvereins St. Benno unter Leitung von Herrn E. Reeg, die sich auch sofort die Sympathie des vollgefüllten Saales erwarb. Die Ansprache hielt der Bezirksvorsitzende, Inspektor Brand, dessen Worte in der Forderung „Wir Kinderreichen wollen leben zum Wohle und Gedeihen unseres deutschen Volkes" ausklangen. Auch H. P. Rupert Mayr sprach in diesem Sinne und dankte jenen Familien, die trotz der drückenden Not die höchste Pflicht der Familie, als der Keimzelle des Staates, der Verminderung des Volkes entgegenzutreten, hochhalten. Zum Schlusse zeigte noch Stadtpfarrer Irschl in einem Lichtbildervortrag „Weihnachten in der Kunst" den künstlerischen Ausdruck deutschen Denkens und Fühlens. f. w. b.

Weihnachtsfeier des D.H.V.

Der D.H.V., Ortsgruppe München, mit seinen Kartellverbänden Werkmeisterbund, Techniker-Verband, Verband weiblicher Büroangestellten, hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier im Bürgerbräu-Keller, zu der auch der K.K.V. Hansa und der Guts- und Forstbeamten-Verband erschienen war. Der festlich abgestimmte musikalische Teil des Programms lag in den Händen der Münchner Orchester-Vereinigung, die sich mit ihren Darbietungen unter der bewährten und sicheren Leitung des Kapellmeisters F. Rein stürmischen Beifall erwarb. Auch der Männerchor im D.H.V., unter Führung des Chormeisters Weiser, fand ehrliche Anerkennung. In der Ansprache würdigte der erste Vertrauensmann, Krohn, den Sinn der Feier und hob hervor, daß nicht allein die Pflege des sozialen und gewerkschaftlichen Gedankens, sondern auch die Hebung und Förderung der Ethik auf echt deutscher Grundlage mit zu den Bestrebungen des D.H.V. gehöre, der seit 30 Jahren diesen Weg erfolgreich beschritten habe. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war noch das Weihnachtsspiel von A. Hausmann, Musik von Professor W. Müller, dessen Aufführung Fräulein Teresa Roth und ihrer Schule anvertraut war und sie auch in glänzender und vorbildlicher Weise durchführte. f. w. b.

Weihnachten der Münchner Fürsorgeschwestern

Über 25 000 Kinder, die noch nicht in die Schule gehen, stehen unter der Schwesternfürsorge. Wohl die Hälfte von ihnen ist hilfsbedürftig und erwartet von der Schwester eine Weihnachtsgabe; mindestens ein Viertel gehört zu den Allerärmsten, für die nicht das Nötigste von der Mutter beschafft werden kann. 22 Fürsorgeschwestern gehen täglich von Haus zu Haus, Umschau zu halten bei diesen Kleinen und Kleinsten, Rat und Hilfe zu bringen ihren Müttern.

Nur selten finden die Schwestern Familien mit gutem Auskommen, viel häufiger Jammer und Elend, fleißige, tüchtige Arbeiter, die seit Monaten erwerbslos sind — Angestellte, Kunstmaler, Schriftsteller ohne Beschäftigung oder mit so kleinem Verdienst, daß es nicht ausreicht für die große Familie — Handwerksmeister ohne Aufträge, die ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können.

Die Kinder dieser Armen sehen dem Weihnachtsfeste genau so sehnsüchtig entgegen, wie die Kinder der Wohlhabenden, und hoffen auf das Wunder, daß das Christkindlein auch zu ihnen kommt, wie vor ein und zwei Jahren. Wird der seit Wochen so sehnlich genährte Wunsch all dieser Kinderherzen in Erfüllung gehen, wird die Schwester Freude bereiten können? Nein! Sie hat noch gar nichts für ihre vielen hundert Schützlinge, denen sie ebenso wie der Mutter so gerne helfen möchte. Nur wenn gütige Menschen ihr beistehen, wie in früheren Jahren, ist es vielleicht möglich, wenigstens die Ärmsten zu beglücken.

Wieder und wieder hört man: „Ja, wir haben selbst nichts!" Aber in wie vielen Familien gibt es noch Dinge, die nutzlos umherstehen. Seht doch nach auf den Speichern, in den Schränken, öffnet die Herzen, öffnet die Schränke! Manches vergessene Spielzeug oder gar ein Kinderwagen oder zu klein gewordenes Kinderzeug. Kleider für Erwachsene, nicht mehr getragenes, noch gutes Schuhwerk stehen nutzlos herum, und die Schwestern könnten alles so gut verwerten.

Es bedarf nur einer Meldung an den Bezirksverband München für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Ludwigstraße 14/I, 3. Eingang im Hof, Telephon 26 8 56, Postscheckkonto 9320, dann können die Sachen jederzeit auf Wunsch abgeholt werden. Wer selbst die Freude in die Familien tragen oder Kindern Freitisch gewähren will, kann gerne Adressen besonders bedürftiger Familien jeden Standes erhalten.

Wenig Änderung

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 16. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr:

Unser Gebiet befindet sich in der Grenzzone zwischen dem skandinavischen Hochdruckgebiet, der isländischen Depression und einer über dem Mittelmeer gelegenen Druckstörung. Bei schwachen Winden behalten wir in den Niederungen das meist trübe und trockene Wetter.

*

Der Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, Ortsgruppe München, hatte seine Mitglieder und Freunde zur diesjährigen Weihnachtsfeier ins Kreuzbräu geladen. Der große Saal war dicht besetzt und der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Heinritzi, konnte in seiner Begrüßungsansprache eine große Anzahl von Ehrengästen aus Verbänden und Körperschaften willkommen heißen. Den musikalischen Teil hatte eine vom Arbeitsamt München zugewiesene Kapelle unter der Leitung von M. J. Müller, — von dem man auch einige glänzend gespielte Solis zu hören bekam — übernommen und meisterhaft durchgeführt. (Man konnte sich da einmal wieder überzeugen, wieviel wirklich gute Musiker heute arbeitslos und auf Gelegenheitsverdienst angewiesen sind; das Beispiel des Vereins D.K. aber verdient reichlich Nachahmung.) Der Sängerbund „Weiß und Blau" brachte unter Leitung des Chordirigenten A. Banzhaf einige Männerchöre zum Vortrag, die den anerkennenden Beifall der Zuhörer erheischten und wiederholt zu Einlagen Veranlassung gaben. Nach der Kinderbescherung, bei der es viele frohe Gesichter gab, ging ein von Frau Wipplinger verfaßtes kleines Festspiel „Des Wanderburschen Christnacht" über die Bühne, bei dem einige Mitglieder und die Jungmannschaft der B.V. mitwirkten. Außerordentlich reich war der Glückshafen bestellt und viele der Besucher zogen nach einem froh verlebten Abend mit großen Gewinnpaketen beladen nachhause.

Weihnachtssingen. Der Bayerische Volksbildungsverband veranstaltet als halbstündige Winterserenade am „Goldenen Sonntag", 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr (bei Eintritt der Dunkelheit), ein Weihnachtssingen im Brunnenhof der Residenz, der mit brennenden Weihnachtsbäumen geschmückt ist. Der Münchener Domchor unter Prof. Berberich und die Altistin Irma Drummer singen Weihnachtslieder; Posaunen blasen vom Turme. Der B.V.B. hat auch für die gesamte Münchener Schuljugend den verbilligten Besuch (Schüler 30 Pf.) ermöglicht. Kartenabgabe im Büro, Wittelsbacher Palast, Briennerstr. 50, 11—1 und 3—6 Uhr.

Die Weihnachtsfeier der Künstler-Vereinigung „München 1928" findet am kommenden Samstag, den 20. Dezember 1930, abends 8 Uhr, in den Räumen des Weinhauses Schneider, Burgstraße 17, statt. Alle Freunde und Gönner werden gebeten, mit ihren Bekannten recht zahlreich zu erscheinen. — Eintritt frei! — Ein auserlesenes Programm wird geboten; u. a. wirken mit: Robert von Bartani, Olga von Buchen-Wallersdorf, Ev. Debois, Frau Dr. E. Dorn, Otto Fritzsche, Willy Landgraf, Fritz Potsky, Karl Müller und E. Sturm. Auch der Nikolaus wird nicht fehlen und jeden Besucher der Feier bescheren.

Theater und Konzerte

Der Joseph-Haas-Abend im Odeon, veranstaltet von der Kreis-Lehrerinnenbildungsanstalt in München, machte uns mit wohlgelungenen Kompositionen des Genannten auf dem Gebiete des Jungchores bekannt. Einfachheit und Ungesuchtheit zeichnen diese Werke aus, von denen einige aber fast zu naiv geraten sind. Op. 80 Nr. 1, 4, 6 aus der „Speyerer Domfest-Messe" für einstimmigen Chor und Orgel verdienen besondere Erwähnung, ebenso die Kantate „Zum Lob der Musik", bei dem sich außer dem Seminar und der Übungsschule auch das Lehrerinnenorchester mit bestem Gelingen beteiligte. Anton Schiegg war dem Komponisten ein hingebender Interpret, hätte aber der „Speyerer Domfest-Messe" etwas mehr Licht und Schatten geben können.

*

Staatsschauspiel. Am Freitag, den 19. Dez., wird im Residenztheater Ibsens Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft" in neuer Einstudierung aufgeführt. Inszenierung: Alfons Pape; Bühnenbild: Leo Pasetti. — Der erste Abend der „Nibelungen" von Friedrich Hebbel („Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod") wird in der Neuinszenierung von Richard Weichert, Berlin, am Dienstag, den 23. Dezember, im Prinzregententheater zum erstenmal gegeben. Bühnenbild: Adolf Linnebach.

Residenztheater. In der Erstaufführung von Julius Maria Beckers Nacht der Könige, die als Studio-Aufführung der „Bühne der Jungen" am Mittwoch, abends 10 Uhr, im Residenztheater stattfindet, sind die Hauptrollen der drei Mächtigen der Erde besetzt mit den Herren Lippert (Dichter), Vogel (Amerikaner) und Schlenck (General). Das „Dorforiginal" spielt Herr Lallinger, das „Junge Paar" Fräulein König und Herr Karthels. Weiterhin wirken mit die Herren Grieger, Frey, Koch und Wisheu. Inszenierung: Dr. Willy Meyer-Fürst; Bühnenbild: Hornsteiner und Kall. Der Dichter wird der Aufführung beiwohnen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Mittwoch-Aufführung von „Marguerite durch drei" mit Rücksicht auf die Nachtvorstellung um siebeneinhalb Uhr beginnt.

Theater am Gärtnerplatz. In dieser Woche bleibt täglich „Viktoria und ihr Husar" mit Anni Bach und Kurt Fuß als Gäste, Direktor Julius Dewald und der übrigen Originalbesetzung auf dem Spielplan. — Sonntag, den 21. Dezember kommt als Nachmittags-Vorstellung „Wiener Blut" zur Aufführung. Das Weihnachtsmärchen „Des deutschen Kindes Märchentraum" wird Mittwoch, den 17. und Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr wiederholt.

Münchener Volkstheater. Die nächsten Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Prinz Schweinehirt" finden in dieser Woche am Mittwoch, den 17. Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, und Sonntag, den 21. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, zu kleinen Preisen statt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Besucher des Märchens im Volkstheater Bons erhalten, die eine wesentliche Ermäßigung für den Besuch des Weihnachtsmärchens im Schauspielhaus gewähren. Selbstverständlich gilt das gleiche auch umgekehrt. (Kleine Preise.)

Die Angst vor der Wahrheit im Deutschen Bankbeamten-Verein

In der am Montagabend im Kreuzbräu stattgefundenen Mitgliederversammlung des D.B.C., in der zum gefällten Schiedsspruch vom geschäftsführenden Vorsitzenden Fürstenberg, Berlin, in einem Referat Stellung genommen wurde, war des Referenten letzte Weisheit, daß ein Gehaltsabbau trotz der innerlich gesunden Lage des Bankgewerbes nicht verhindert werden könnte. Er hatte aber die feste Zuversicht, daß die jetzigen Kürzungen „später wieder eingeholt würden". Das ganze Referat hielt sich in allgemein gehaltenen Redensarten, die wir ja von Gewerkschaftsführern zur Genüge kennen.

Ein von der Versammlungsregie inszenierter Antrag, ohne Debatte die „Kundgebung" zu schließen, wurde von der heftig protestierenden Mehrheit der Besucher abgelehnt, und Pg. Draken, Mitglied des D.B.V., lebhaft begrüßt, nahm zu den Ausführungen des Referenten kritisch Stellung. Die Versammlungsleitung, der man anmerkte, daß die Feststellungen unseres Pg. ihr nicht in den Kram paßten, entzog ihm das Wort, als er eine, für den D.B.V. unrühmliche Tatsache, auf die wir noch zurückkommen werden, festnagelte. Ohne Rücksicht auf die Rechte und das stürmische Verlangen der Mitglieder, unseren Pg. weitersprechen zu lassen, erhielt ein Vertreter der freien Gewerkschaften das Wort, das mit nichtssagenden Phrasen der Versammlungsleitung einen Liebesdienst erwies. Pg. Dr. Mayerhofer kennzeichnete darauf das Versagen der Gewerkschaften und forderte die Anwesenden auf, sich ihre „Führer" anzusehen und dann zu handeln.

Da die Versammlungsleitung trotz Widerspruchs die Debatte schloß, verließ ein großer Teil der Anwesenden den Saal und überließ es dem Referenten Fürstenberg, den Zurückgebliebenen die „Unabänderlichkeit" des Gehaltsabbaus weiter klarzumachen.

Bankbeamte! Das sind eure Interessenvertreter!

Vereine und Verbände

Volksrecht-Partei: Weihnachtsfeier am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, im Kreuzbräu, Brunnstr. 7. Mitwirkende: Chordirektor Hans Schober, Vortragskünstler Fritz Schober, Elisabeth Kormann. Eintritt 20 Pf.

Rohmeder-Gedächtnisfeier. Der Landesverband Bayern des Vereins für das Deutschtum im Auslande und seine Münchener Gruppen (Männer-, Frauen-, Alpine Gruppe, sowie die Jugend- und Schulgruppen) werden am Mittwoch, den 17. Dezember, nachm. 4 Uhr, im Auditorium maximum der Münchener Universität zu Ehren des am 4. Oktober verstorbenen, verdienstvollen Kämpfers für das Deutschtum, Herrn Oberstadtschulrat und Oberstudiendirektor Dr. med. et phil. Wilhelm Rohmeder, eine Gedächtnisfeier abhalten. — Der Eintritt ist für jedermann frei. Die V.D.A.-Kapelle, unter Leitung des Herrn Studienprofessor Kohl, wird mit ernster Musik die Gedächtnisfeier umrahmen.

Die **Vereinigung alter Landsmannschafter München** hat beschlossen, von dem traditionellen Winterfest in diesem Jahre in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen auch ein großer Teil ihrer Mitglieder stark zu leiden haben, abzusehen.

Akademische Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet die Akademische Ortsgruppe im Hörsaal 118 der Universität einen Diskussionsabend über die Probleme der deutschen Ostgrenze. Das einführende Referat „Deutschtum unter polnischer Knute", wird Herr Dr. E. Nahr halten. Eintritt frei, Gäste willkommen.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Sendlingertor-Stachus. Dienstag, den 16. Dezember: Mitgliederversammlung im Franziskaner-Leistbräu, Sendlingerstraße 54. Erscheinen dringend erwünscht, auch S.A. Wer dringend verhindert, Entschuldigung erbeten. Mitgliedskarte mitbringen! Wer Beitrag für Dezember noch nicht entrichtet hat, wird hiermit gebeten, am 16. d. M. seine Karte in Ordnung zu bringen. Wegen Organisationsfragen darf kein Mitglied fehlen.

Kampfring Deutscher Industrie- und Handelsvertreter.

Bund nationalsozialistisch-gesinnter Vertreter Deutschlands), Sitz München.

Anschrift: Max List, Schatzmeister, Nymphenburger Straße 188/0.

Aufruf!

Alle nationalsozialistisch gesinnten Industrie-Handels- und Ingenieurvertreter (gleich ob selbständig oder festangestellt) treten sofort unserem Kampfring bei.

Zweck und Ziel: Zusammenfassung aller Kräfte gegen das unserem Berufsstande gegenüber bisher in Anwendung gebrachte Ausbeutungssystem. Wir sind heute schon in der Lage, kostenlosen Rechtsschutz, Aufklärung und Vertretung in beruflichen Angelegenheiten zu gewähren.

Gebührenfreie Stellen-Vermittlung! Da keine kostspieligen Verwaltungspaläste — geringer Beitrag und hohe Leistungsfähigkeit.

Aufnahmegebühr Mk. 2.—, Monatsbeitrag Mk. 2.50.

Tretet aus den sogen. „unpolitischen" Organisationen ein in unsere Kampfgemeinschaft.

Die Bundesleitung.

Ortsgruppe München-Sendling (XIX. Bezirk). Ortsgruppenversammlung am Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Forstenrieder-Franziskaner", Forstenriederstr. 187. Es spricht Pg. Stadtrat Fiehler über: „Die derzeitige politische Lage". — Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist selbstverständliche Pflicht. — Außerdem noch Besprechungen.

*

Ortsgruppe München XXVIII. Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Dietrich von Bern", Dietrichstraße 2. Gäste und Freunde der Bewegung mitbringen.

*

Ortsgruppe Ramersdorf. Am Dienstag, den 16. Dezember, fällt der Sprechabend im „Biegstüberl" aus. Dagegen findet am Mittwoch, den 17. Dezember, im Gasthaus „Zum kleinen Löwengarten", Rosenheimer- Ecke Anzingerstraße, öffentliche Versammlung statt. Referent: Pg. v. Busek. Thema: Wer betrügt, S.P.D. oder N.S.D.A.P.? Beginn: 8 Uhr. Eintritt frei. Die Parteigenossen wollen zahlreichst erscheinen.

*

Ortsgruppe 23, Neuhausen. Heute Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, spricht in der Gaststätte „Zum ewigen Licht", Wälsungenstraße 1 (Ecke äußere Arnulf- und Karl-Schurz-Straße): Pg. Springer über „Wir Nationalsozialisten und die Bayerische Volkspartei". Parteigenossen werden zu zahlreichem Besuch aufgefordert!

*

Ortsgruppen Haidhausen: Mittwoch, den 17. Dezember, letzter Pflichtortsgruppenabend in diesem Jahre im Hofbräuhauskeller, Innere Wienerstraße 19/1. Bezirksleiter Köglmaier spricht über Organisationsfragen. Darauf Wünsche und Anregungen der Pg. für die Tätigkeit im neuen Jahr. (Kurze schriftliche Skizzierung erwünscht).

*

Ortsgruppe München 11. Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Müllerbad, Hans-Sachs-Straße 8, die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe 11 statt. Durch ein reichhaltiges Programm wird ein allseits zufriedenstellender Verlauf des Abends gewährleistet sein. Zu zahlreichem Besuch ladet ein die Ortsgruppenleitung.

*

Ortsgruppe Innere Stadt. Die Ortsgruppe ladet alle Parteigenossen und Freunde der Bewegung zu ihrer deutschen Weihnachtsfeier, am Mittwoch, den 17. Dezember ein. Beginn abends 8 Uhr im großen Saale des Kreuzbräu, Brunnstraße 8, 1. Stock. Die Festrede des Abends hält Gauleiter Adolf Wagner, M. d. L. Außerdem bieten wir ein erstklassiges Programm mit schönem Glückshafen. Die Feier findet zugunsten armer und erwerbsloser Parteigenossen und S.A.- und S.S.-Leute statt.

*

Ortsgruppen des Bezirks München-West: Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte zur „Gartenlaube" München, Blutenburgstraße 106, Straßenbahnhaltestelle Hindenburgstraße, Bezirkstagung des Bezirks München-West statt. Zu dieser Tagung haben sämtliche Ortsgruppenführer und Ortsgruppenkassiere und Sektionsleiter zu erscheinen. Falls Erscheinen unmöglich ist, ist ein Ersatzmann zu senden.

SPIEL-PLAN

Dienstag, 16. Dezember.

Nationaltheater. „Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.

Residenztheater. „Marguerite : 3". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater. „Paris Graf von Lodron". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus. „Hamlet". Anfang 7.30 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater. „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 17. Dezember.

Nationaltheater. „Die weiße Dame". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater. „Marguerite : 3". Anfang 7½ Uhr.

Prinzregententheater. Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus. „Sturm im Wasserglas". Anfang 7.30 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater. „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Dienstag, 16. Dezember.

Unter Leitung des Komponisten: „Christelflein". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 17. Dezember.

„Sakuntala". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Dienstag, 16. Dezember.

Schauspielhaus. Geschlossene Vorstellung für das Wohlfahrtsamt. Anfang 4 Uhr.

Opernhaus. „Die Zauberflöte". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 17. Dezember.

Schauspielhaus. „Rozy". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus. „Schneewittchen und die Zwerge". Anfang 3.30 Uhr. „Das Hollandweibchen". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Mittwoch, 17. Dezember.

Mittwochs-Dauerkarte, Vorstellung 19. „Die Bohème". Anfang 7.15 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Mittwoch, 17. Dezember.

Geschlossen.

Beerdigungen

am 17. Dezember 1930.

Ostfriedhof: Kammerer Thomas, städt. Pensionist, 83 J., 2 Uhr; Gschrey Therese, Stationsdienerswitwe, 72 J., 2.30 Uhr; Strobl Magdalena, Taglöhnerswitwe, 83 J., 2.45 Uhr; Knoller Johann, ehem. Hilfsarbeiter, 63 J., 2.15 Uhr; Schwarz Franziska, Maurerswitwe, 64 J., 3 Uhr; Schlemmer Johanna, Dienstmannswitwe, 81 J., 3.15 Uhr; Görl Anna, Immobilienhändlersgattin, 69 J., 11 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Ederer Margarete, Gerbermeisterswitwe, 83 J., 2.15 Uhr.

Südl. Friedhof: Spießl Kreszenz, Privatiere, 85 J., 11 Uhr; Wahler Maria, Regierungsratstochter, 74 J., 11.30 Uhr.

Sendling: Karl Josefa, Zugführersgattin, 67 J., 11.15 Uhr; Sillner Michael, Metzger, 69 J., 11.45 Uhr.

Nordfriedhof: Hager Luise, Kassenverwalterswitwe, 66 J., 2.30 Uhr.

Waldfriedhof: Gust Rudolf, Realschüler, 14 J., 2.30 Uhr; Freifr. von Stark Lilly, Regierungsratswitwe, 60 J., 3 Uhr; Heger Maria, Wäschereibesitzersgattin, 39 J., 2 Uhr; Zirotka Margarete, Mechanikersgattin, 36 J., 1.30 Uhr.

Kolosseum VARIETÉ
Kolosseumstr. 4, Straßenbahnl. 2, 7, 15 Tel. 26 6 60
Täglich abends 8.15 Uhr:
Karl Valentin und Lisl Karlstadt
in ihrem neuinszenierten Sketsch
„Der Bittsteller"
sowie das neue große Varieté-Programm
Familienkarten haben Gültigkeit
Tageskasse ab früh 9 Uhr durchg. geöffnet
Telefon. Bestellungen erbeten Nr. 26 6 60
Mittwoch, den 17. Dezember, nachmittags ¼4 Uhr
„Frau Holle"
Das Märchen von Goldmarie und Pechmarie
Märchenspiel in 5 Akten (8 Bildern) mit Musik und Tanz von Ernst Bacmeister.
Spielleitung: Alfred Lommatzsch.
Kapelle Rudi Jäger.
Eintritt: 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.— 3. Platz —.50
Voranzeige. Samstag, 20. Dezember, nachmittags ¼4 Uhr
Märchenaufführung
„Frau Holle"

Schmidtner Möbel
enorm billig!
München Augustenstr. 59

Von M. 8.- an getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, auch erstes Haus in großer Auswahl.
Haas, München, Westenriederstr. 33/2
Versand nach auswärts

Spielwaren
alle Einzelteile für Puppenküche, Waagen für Kaufladen finden Sie sehr preiswert bei
Carl Ficker, München
Haus- und Küchengeräte
Tal 69 (Eingang Radlsteg)
Haltestelle 1, 11, 9, 19

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

Es bricht sich Bahn!
Für das eigene Heim ist das Beste das Billigste. Bei reicher Auswahl und billigen Preisen finden Sie nur beste Qualität in
Möbeln, Teppichen, Betten, Wäsche, Gardinen und Linoleum
im größten Spezialhaus für Innenausstattung
J. G. Böhmler, München, Tal 12

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Preininger
Qualitäts-Möbel
200 Einrichtungen
Besichtigung lohnend
Verpackung und Lieferung franko Station in ganz Deutschland
Müllerstraße 3
zwischen Thekla- u. Corneliusstraße

Herren-Kleidung
gegen kleine Teilzahlungen
Hauptpreislage für Anzüge und Mäntel 70 M. bis 95 M.
St. Balk
Promenadestraße 15/I
München (Ecke Prannerstraße)

Orient- und Perser-Teppiche
(speziell Vorkriegsware)
Auswahlsendungen
Reparatur / Reinigung
Pg. Richard Niemeier, München
Sonnenstraße 27/I Telephon 596086

Polstermöbel Innendekoration Tapezier-Arbeiten
Solide, anerkannte Qualitätsarbeit
(vielfach prämiiert)
Polster-, Dekorations- u. Tapezierwerkstätten
SATTELBERG & CO.
München Reichenbachstraße 29
Gegründet 1897 / Telephon 22910

Stoffe
zur bei Kramer
Enorme Auswahl aller Neuheiten für Mode, Sport und Reise
Muster franko! Versand franko!
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München 5, Sonnenstraße 27

Die schönsten und billigsten
Damen-Taschen
nur beste Leder-Qualitäten
kaufen Sie bei
Theodor Kurringer
Weinstr., im Rathaus
Bei Vorzeigen dieses 10% Rabatt!

Künstlerische Einrahmungen
Malen und Vergolden von Inneneinrichtungen aller Art
Heinrich Grünewald
München, Luisenstraße 64 (Hof)
Spiegel, Bilder
Beleuchtungskörper

Kauft nicht im Warenhaus, dem Totengräber des Mittelstandes!

1 Minute vom Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 9 (Ecke Reichenbachstr.)
werden
Augengläser
aller Art in eigener Werkstätte angefertigt.
Billig! Alle opt. Artikel Billig!
Franz Bohr, gepr. Optiker
Lieferant aller Krankenkassen.

ES STIMMT!
Möbel kauft man am besten in der Schreinerei
zu kulanten Bedingungen Ia Referenzen
Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60a
Linie 6, 16, 20, Zenetti-Sualerstraße
Gegründet 1888 Telephon 72194
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Übernahme von Laden- und Innenausbauten!
Hotel-Einrichtungen. Großer Versand nach auswärts.

Gelegenheit!
ca. 50 Küchen
ca. 30 Schlafzimmer
10—20% unter Ladenpreis
VOGT München
Lindwurmstr. 140 Rgb.
Kein Laden.

Praktisches Weihnachts-Geschenk
Blitz-Binder gebunden auf den Blitz-Halter
sitzen mit einem Griff fest und schön.
Blitz-Halter 45 Pf.
bei
H. RUHL
Dachauer Straße 64
gegenüb. Löwenbräukeller, Eingang Dachauer- und Schleißheimer Straße

Das Weihnachtsgeschenk = Faasch-Schuhe
Reichhaltigste Auswahl in
Qualitätsschuhwaren
zu soliden Preisen
Durchgehend geöffnet
E. Faasch, München, nur Augustenstraße 85 Ecke Augusten-Theresienstraße
Inhaber Pg. M. Hehl

Aktenmappen Leder, 8.-, 7.50, 6.50, 5.25 . . 4.50
Schultaschen für Knaben u. Mädch. 10.50, 8.50 7.25
Geldbörsen durchg. Leder, 3.-, 2.40, 1.50, 1.-, -.90 -.75
Einkaufsbeutel 11.-, 7.50, 6.50, 5.25 . . . 4.75
Jakob Stumpf
München
Dachauer Str. 19/21
(Hotel Münchner Hof)

E. Roth
München, Theatinerstr. 51, gegr. 1905
Strumpfwaren
für Herren, Damen, Kinder
in bekannt guter Ausführung zu streng soliden Preisen

Die Angst vor Hitler

Will der Marxist und Polizeipräsident von Magdeburg die Hitlerversammlung verbieten? – Unannehmbare Forderungen

Magdeburg, 14. September.

Zum 18. Dezember hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei zu einer Versammlung in der Stadthalle aufgerufen, in der der Führer der Bewegung, Adolf Hitler, sprechen soll. Die Versammlung war schon seit mehreren Wochen dem Polizeipräsidenten mitgeteilt worden. Daraufhin hat das Reichsbanner, um von vornherein Zusammenstöße zu provozieren, für denselben Abend eine Versammlung, in der der Reichsbannergeneral Hörsing sprechen soll, einberufen.

Am vorgestrigen Nachmittag fand auf Veranlassung des Polizeipräsidenten eine Besprechung der Polizei mit den Führern beider Bewegungen statt, um angeblich die Durchführung der beiderseitigen Demonstrationen sichern zu können. Das Ziel der Besprechung war von vornherein klar. Man wollte nur einen Grund haben, um den Führer des erwachenden Deutschlands nicht in der marxistischen Hochburg sprechen zu lassen.

Während die Führer des Reichsbanners sich bereits vorher im trauten Verein mit der Polizei befanden, mußten die Führer der Nationalsozialisten erst geraume Zeit im Vorzimmer warten, „bis der Herr Polizei-Präsident soweit war".

Das sich nun entwickelnde Schauspiel ließ gleich das Endziel des Reichsbanners voraussehen. Der Polizei-Präsident und Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners Dr. Baerensprung machte zunächst zur angeblichen Einigung den Vorschlag, dem Reichsbanner in der Hitlerversammlung eine Stunde Redezeit zu bewilligen und 500 Einlaßkarten zur Verfügung zu stellen. Dieser sehr durchsichtige Vorschlag wurde von den Nationalsozialisten in Anbetracht dessen, daß die Karten schon längst ausverkauft sind und angesichts der seit Tagen von der „Volksstimme" betriebenen üblichen wüsten Hetze gegen Hitler und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei lächelnd zurückgewiesen.

Die Nationalsozialisten machten den bisher abgelehnten Gegenvorschlag, um der breiten Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, den Führer der Nationalsozialisten sprechen hören zu können, die Halle Stadt und Land zur Verfügung zu stellen, wo dem Reichsbanner ausreichende Gelegenheit gegeben werden könnte, selbst in einer Stärke des Zehnfachen des Gewünschten, in einer Anzahl von 5000 Mann, einmal die Wahrheit über ihre instinktlosen Phrasen zu hören.

Selbstverständlich wurde ein solcher Vorschlag vom Polizei-Präsidenten abgelehnt. Der Polizei-Präsident stellte im weiteren Verlauf der einseitigen Diskussion die Forderung, daß keinerlei auswärtige Parteimitglieder nach Magdeburg an diesem Abend kommen dürfen, und daß ferner jeder Ausmarsch in den Straßen Magdeburgs zu unterbleiben hat, und daß die beiden Versammlungen fünf Stunden voneinander getrennt stattfinden müßten.

Die Forderung mußten die Nationalsozialisten natürlich ablehnen, da bereits die Parteimitglieder aus den umliegenden Ortsgruppen des Gaues ihre Karten erhalten und bezahlt hatten und im übrigen eine frühere Anberaumung deshalb nicht in Frage kommt, weil die Hitlerversammlung im Gegensatz zur Hörsingversammlung im kleinen Schützensaal nicht im Rahmen eines etwas lebhaften Kaffeekränzchens stattfinden kann.

Nachdem man den Nationalsozialisten unerfüllbare Forderungen auferlegt hatte und das Reichsbanner sein Ziel nunmehr erreicht sah, wurde die Diskussion, nachdem auch das Reichsbanner die Nationalsozialisten noch beschimpfte, abgebrochen.

Wir sind gespannt, was das Mitglied des Bundesvorstandes und Polizeipräsident Dr. Baerensprung nunmehr gegen die Hitlerversammlung im Schilde führt.

Man geht gegen die nationalsozialistischen Gastwirtschaften mit Terror vor

Die neueste Willkür-Maßnahme der Lübbring-Polizei in Dortmund

Dortmund, 14. Dezember.

Eine ungeheure Willkür-Maßnahme, die so recht in das Severing-Grzesinski-System paßt, leistet sich hier der Polizeipräsident Lübbring. Da er gegen die zunehmende nationalsozialistische Welle nicht mehr anders ankann, sucht er jetzt uns den Verkehr in Gastwirtschaften unmöglich zu machen. Mit der fadenscheinigen Begründung, Ruhe und Ordnung seien gefährdet, hat er für die im Zentrum Dortmunds liegende Wirtschaft „Haus Nölle", in der unsere Sturmabteilungen zu verkehren pflegen, die Polizeistunde bis zum 15. Januar n. J. auf 10 Uhr festgesetzt.

Und nun kommt das Tollste: Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß auch bei anderen Wirtschaften in gleicher Weise verfahren würde, in denen Nationalsozialisten verkehren.

Der Zweck dieser Maßnahme ist vollkommen durchsichtig; man will einfach uns den Verkehr in Gastwirtschaften unterbinden. Nur immer so weiter! Dann wird auch der letzte Volksgenosse einsehen, in welche würdelosen Zustände uns dieses System von „Freiheit, Schönheit und Würde" hinein manövriert.

Gummiknüppelorgien in Koblenz

Die Polizei provoziert – 25 Verhaftungen – Frauen und Männer niedergeschlagen
Die Freiheit und Schönheit in Novemberdeutschland

Koblenz, 14. Dezember.

In Koblenz kam es, wie das „Koblenzer Nationalblatt" meldet, am Sonntagmittag zu wüsten Ausschreitungen der Severingpolizei gegen einen nationalsozialistischen Umzug.

Die Koblenzer S.A., S.S. und H.J. marschierte in Stärke von zirka 200 Mann durch die Straßen. Die Polizei hatte am Tage vorher diesen Umzug für die Zeit von 12 bis 1 Uhr besonders genehmigt. Der Zug war schon ungefähr eine halbe Stunde unterwegs, als vor dem Bahnhof plötzlich Schupo von dem Leiter der Abteilung IA des Polizeipräsidiums, dem Kommissar Weidmann, auf die in straffer Ordnung marschierende Truppe gehetzt wurde. Als Grund für die Auflösung des Zuges wurde behauptet, daß Uniformierte im Zuge mitmarschierten. Diese Behauptung war natürlich nur ein Vorwand, da sich in dem ganzen Zug keiner befand, der Uniform trug.

Der Leiter der Koblenzer Polizei scheint vielmehr die Absicht gehabt zu haben, unsere Parteigenossen durch das provozierende Auftreten der Polizei zu unbesonnenen Taten hinzureißen, um auf diese Weise Material für neue Schikanen gegen unsere Bewegung zu finden. Der „V.B." hatte ja erst kürzlich darauf hingewiesen, daß die Severingpolizei auf diese Weise die furchtbare Blamage wegen des Remarquefilms wieder gutmachen wolle.

Der Plan mißlang in Koblenz. Die eiserne Disziplin der S.A., S.S. und H.J. verhütete Schlimmstes. Die einzelnen Stürme marschierten getrennt ihren Sammelplätzen zu. Nicht einmal das genügte der Polizei.

Immer und immer wieder stürzten sich die Beamten, von ihren Vorgesetzten aufgehetzt, auf die Truppe und schlugen blind auf jeden los, der nicht in einer Seitenstraße Zuflucht finden konnte. Einer 65jähr. Frau wurde von einem hünenhaften Schupo, der sich wie ein wildes Tier gebärdete, mit dem Gummiknüppel eine Anzahl Zähne ausgeschlagen. Ältere Leute, die nicht mehr in der Lage waren, im Tempo eines Schnelläufers zu entfliehen, wurden erbarmungslos geschlagen, zu Boden geworfen und mit dem Gummiknüppel bearbeitet.

Ein besonderes Heldenstückchen leisteten sich schließlich noch einige Beamte, die auf den Fahnenträger des Sturms 3 Jagd machten. Als der Mann die Fahne selbstverständlich nicht abgab, wurde er einfach verhaftet.

In allen Straßen sah man gummiknüppelschwingende Blaue die Passanten attackieren. 25 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Leute mußten aber schon nach kurzer Zeit wieder freigelassen werden.

Die Vorfälle am Sonntag haben viel dazu beigetragen, daß die Koblenzer Bevölkerung über die wahre Gesinnung der leitenden Beamten der „Ordnungshüter" unterrichtet wurde. Während die Kommunisten ungestört durch die Straßen ziehen dürfen, ist in letzter Zeit keiner unserer Umzüge von der Polizei unbelästigt geblieben, obgleich in keinem Fall gegen irgendeines der zahlreichen Verbote und Bestimmungen verstoßen wurde.

Die Hüter des Systems versuchen, uns durch Terror mürbe zu machen. Es wird ihnen nicht gelingen. Jeder dieser Vorfälle führt uns neue Mitkämpfer zu.

10 000 Koblenzer bekannten sich am 14. September zu uns. Heute sind es schon Tausende mehr. Wir kämpfen weiter, trotz Terror und Verbot, bis vom Ehrenbreitstein die rote Hakenkreuzfahne über dem freien deutschen Rhein weht.

Bomben und Dum-Dum-Geschosse

Die marxistischen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg

Pirmasens, 14. Dezember.

Neue Waffen- und Bombenlager der Marxisten sind von der Polizei in Verfolg ihrer Ermittlungen, die sie auf Grund der von der Gauleitung der N.S.D.A.P. kürzlich erfolgten Anzeige und der gleichzeitig übersandten, von der Antifa angefertigten Bombe angestellt hat, in Pirmasens und auch in Kaiserslautern entdeckt worden.

Der Bombenfund in Pirmasens besteht aus 12 Stück Granaten, Kaliber 7,5 Zentimeter, die mit Dynamit gefüllt zu Bomben umgearbeitet worden sind. Weiter wurde eine große Anzahl gefährlicher anderer Sprengkörper sowie das dazu notwendige Herstellungsmaterial gefunden. Die Nachforschungen der Polizei scheinen somit in Pirmasens in das Zentrum der „harmlosen Abwehrmittel" der Antifa und der anderen marxistischen Mordorganisationen geführt zu haben.

Bei den Haussuchungen nach Waffen und Munition in Kaiserslautern wurden bei Mitgliedern der Kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen 15 Schußwaffen mit großen Mengen Munition sowie eine Anzahl Hieb- und Stichwaffen vorgefunden und beschlagnahmt. Auch unter der jetzt in Kaiserslautern gefundenen Munition befinden sich 28 Patronen, die zu Dum-Dumgeschossen umgearbeitet worden sind.

Vielleicht hat die Staatsanwaltschaft Kaiserslautern, in deren Händen die strafrechtliche Verfolgung der Angelegenheit liegt, die Freundlichkeit, der Justiz-Pressestelle beim Landgericht Zweibrücken, das die Untersuchung über die Bomben- und Waffenfunde in Pirmasens führt, die jetzt in Kaiserslautern gefundenen Dum-Dumgeschosse zum nützlichen Anschauungsunterricht zu überlassen, da die Justiz-Pressestelle Zweibrücken die Meldung über die Auffindung von Dum-Dumgeschossen als unrichtig bezeichnet hat, obwohl die nationalsozialistische Tageszeitung für die Pfalz und das Saargebiet, die „N.S.Z." eine Photographie der in Pirmasens gefundenen Dum-Dumgeschosse veröffentlicht hat.

Der kommunistischen Arbeiterzeitung für die Pfalz dürfte nach der Entdeckung der neuen marxistischen Waffen- und Bombenlager nun auch ihr lügenhaftes Maulwerk gestopft werden. Vielleicht behauptet sie jetzt, die niedlichen Bomben seien von den alten Römern bei ihrem Abzug vom Rhein zurückgelassen worden. Dem Spießer aber dürften die neuen Waffen- und Bombenlager die Augen darüber öffnen, daß die Marxisten durch die Mitschuld der sogenannten bürgerlichen Parteien, vor allem des „allerchristlichsten" Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, mit allen Mitteln auf den Bolschewismus hinarbeiten, daß das einzige Bollwerk gegen den drohenden Bolschewismus der Nationalsozialismus ist, und daß er nach dem restlosen Versagen der bürgerlichen Parteien nunmehr zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus zu wählen hat.

3 Schwerverletzte

Zschopau, 13. Dezember.

Die Ortsgruppe Zschopau der N.S.D.A.P. hatte für Mittwoch, den 10. Dezember, eine Versammlung im „Stern" einberufen. Kommunisten und S.P.D. bildeten etwa zwei Drittel der Besucher. Sturm 45 hatte Saalschutz, und die Chemnitzer S.S. stand im Vorraum zum Einsatz bereit.

Unser Redner, Pg. Wiemer, sagte so manches, was die roten Bonzen gerne verschwiegen wüßten. Zwischenrufe kindlichster Art hatten einen nicht gewünschten Lacherfolg.

Nach der Pause meldete sich eine große Zahl von Diskussionsrednern, von denen aber nur vier das Wort erhalten sollten. Als erster sprach der Jude Lesser. Daß es ein Jude war, ist uns erst nachträglich bekanntgeworden. Dieser Kerl brachte es fertig, für die selbstlosen Ortskrankenkassen eine Lanze zu brechen, trotz des Fünfzig-Pfennig-Krankenscheins und der Krankenkassenpaläste. Pg. Wiemer antwortete dem Bonzen sofort und widerlegte dessen demagogische Phrasen in scharfer Art.

Den S.P.D.- und K.P.D.-Bonzen paßte das nicht recht in den Streifen. Wüster Lärm steigerte sich von Sekunde zu Sekunde. Sprechchöre brüllten und johlten.

Der Jude Lesser, einer der Hauptaufwiegler, hetzte so lange, bis das erste Bierglas gegen die S.A. flog. Die Braunhemden bewahrten Ruhe und Besonnenheit und drangen nur langsam gegen die Schreier vor. Jetzt aber krachten auf der Gegenseite schon die Stuhlbeine. Biergläser flogen durch den Saal. Ein Spiegel zersplitterte. Glasscherben flogen umher, und Schreie von Frauen gellten durch den Raum. Die tapferen Herren Bataillredner waren unterdessen verschwunden.

Das ist bezeichnend für diese Gesellschaft. Auch die Aufmachung dieser „Herren" ist bemerkenswert: Kleidung sehr elegant, sogar hochfein, nur das Haupt war gekrönt von der sogenannten Ludenmütze. Schade, sehr schade, daß die Burschen ihren kostbaren Leib bereits nach der ersten Angst in Sicherheit gebracht hatten.

Das Ergebnis der gemeinen Judenhetze war ein vollständig demoliertes Mobiliar im Werte von etwa 2000 Mark. Die eintreffende Schupo fand nur noch ein wüstes Chaos vor. Die Saalschlacht forderte auf beiden Seiten blutige Opfer. Wieviel Gegner verletzt wurden, steht noch nicht einwandfrei fest. Unsere S.S. hatte neben einigen Leichtverletzten drei Schwerverletzte zu beklagen.

In das Krankenhaus wurden eingeliefert: S.S.-Mann Karl Schubert, S.S.-Mann K. Möckel und S.S.-Mann Erich Kaiser. Sie haben schwere Kopfverletzungen davongetragen, S.S.-Mann Schubert außerdem einen Stich in den Oberschenkel.

*

Rotmord hat wieder seine Opfer gefordert. Es war an demselben Tag, als wir den ermordeten S.A.-Mann Paul Meier zu Grabe trugen. Der Kampf geht weiter. Bald flattern Hitlerfahnen auch über Zschopau.

Verboten!

Planmäßige Abwürgungsversuche der nat.-soz. Bewegung in Hessen-Nassau

Frankfurt a. M., 15. Dezember.

Am Montag ist das in Frankfurt a. Main erscheinende nationalsozialistische „Frankfurter Volksblatt" auf vier Wochen verboten worden, nachdem es bereits vorigen Monat verboten war, ebenso wie die „Rheinwacht" in Wiesbaden.

Gleichzeitig ist unsere für den heutigen Montagabend angesetzte Versammlung mit dem Reichstagsabgeordneten Wagner, Bochum, verboten worden.

Als Grund für das Verbot des „Frankfurter Volksblattes" ist ein Artikel angegeben, der folgenden Satz enthält:

„Was heute in Deutschland sich vor aller Augen abspielt, ist der offene Bürgerkrieg, den das vom Novembersystem geduldete und geförderte bolschewistische Banditentum gegen das erwachende Deutschland führt."

Recht und schön, das ist heute nichts mehr Ungewohntes, aber toll ist es doch, wenn dieses Verbot von dem sozialdemokratisch-marxistischen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau-Süd, Haas, erlassen wird, der vor einiger Zeit in Kassel in einer öffentlichen Versammlung über das Thema sprach: „Der Bürgerkrieg ist da!", und der bei einem marxistischen Demonstrationszug unter roten Fahnen marschierte.

Bei diesen und anderen Metternichiaden handelt es sich um ganz planmäßige Versuche, unsere Bewegung in Hessen-Nassau-Süd abzuwürgen, um Versuche eines Systems, das aus dem letzten Loche pfeift und die Nerven verloren hat.

Nur so zu! Mit solchen Mitteln, schrieb mal eine systemfreundliche Zeitung, treibt man dem Nationalsozialismus nur die Hasen in die Küche!

Ein Jahr Gefängnis, weil er sich seiner Haut wehrte

Schreckensurteile in Köln und Bonn gegen Nationalsozialisten – Für Nationalsozialisten gibt es kein Notwehrrecht – Gewaltige Empörung über diese Skandal-Urteile in allen Kreisen

Köln, 14. Dezember.

Am 12. Dezember fand in Köln gegen den Gauscharführer die Verhandlung wegen unerlaubten Waffenbesitzes statt.

Wirtz ist in Kölner Kommunistenkreisen als H.J.-Führer bekannt und war schon verschiedentlich gezwungen, Überfälle, die auf ihn geplant waren, abzuwehren.

Anfang Oktober befand sich W. mit noch verschiedenen Hitlerjungen im Verkehrslokal „Mainz". Plötzlich erhalten sie die Meldung, daß die Kommunisten sich anschicken würden, das Lokal zu stürmen. Die Nationalsozialisten stürzen hinaus, und es gelingt ihnen, den Angriff abzuwehren. Wirtz hatte bei dieser Abwehr, da von kommunistischer Seite geschossen wurde, einen Schreckschuß abgegeben.

Die herbeieilende Polizei hatte dies gesehen, und sofort fiel der Schupobeamte Jung (06) mit dem Gummiknüppel über W. her. Durch die Schläge wurde W. bewußtlos und erlangte erst nach zirka einer Stunde das Bewußtsein zurück.

Wirtz war nun angeklagt wegen verbotenen Waffenbesitzes und Verstoß gegen die Notverordnung. Obgleich er noch nicht vorbestraft ist, obgleich dem Gericht durch einwandfreie Zeugen nachgewiesen wurde, daß die Polizei Wirtz jeglichen Schutz versagt hatte und er deshalb zum Selbstschutz greifen mußte, fällte das Gericht das Urteil dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend auf 1 Jahr Gefängnis. Eine Haftentlassung, W. sitzt bereits zwei Monate in Untersuchungshaft, wurde abgelehnt.

Im krassen Widerspruch steht dieses Urteil gegen das vor einigen Tagen gegen einen Jungkommunisten verhängte Urteil. Wegen desselben Vergehens erhielt der Jungkommunist nur 7 Monate Gefängnis und Strafaufschub. Außerdem wurde sein bisheriger Arbeitgeber von der Kölner Fürsorge aus gezwungen, den Jungkommunisten wieder zu beschäftigen.

Mit ungeheurer Empörung nahmen die sich auf der Straße zahlreich ansammelnden Nationalsozialisten von dem ungeheuerlichen Urteil Kenntnis. Die Empörung stieg noch, als den Massen ein neues Schandurteil bekannt wurde.

Am vergangenen Sonntag fand in Bonn ein Aufmarsch der Bonner und Kölner Nationalsozialisten statt. Durch kommunistische Feuerüberfälle wurden zwölf Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt. Beim Einmarsch der S.A., S.S. und H.J. verübte die Polizei einen Überfall auf den Schlußteil unseres Demonstrationszuges.

Hierbei gerieten in der Beethovenhalle verschiedene Hitlerjungen mit einem angeblichen Kriminalbeamten in einen Wortwechsel. Der Aufforderung, sich auszuweisen kam dieser saubere Herr nicht nach, sondern versuchte unter allen Umständen, die Hitlerjungen zu provozieren. Aber an der eisernen Disziplin prallten die Provokationsversuche dieses „Herrn", der sich Beamter schimpft, ab.

Plötzlich wurde der Truppführer der Ehrenfelder Hitlerjugend, Hans Kühl, von einigen Beamten „verhaftet". Der verhaftete Hitlerjunge wurde dann in Gegenwart einer großen Anzahl Beamter auf das gemeinste beschimpft und von einem feigen Burschen, dessen Personalien wir auch in Kürze erfahren werden, grundlos ins Gesicht geschlagen. Man glaubte, französische Besatzungstruppen oder polnische Horden vor sich zu haben, aber bestimmt keine „Schutz"polizei.

Am 12. Dezember, um 5 Uhr morgens, wurde Kühl plötzlich aus dem Bett geholt und nach Bonn transportiert. Hier fand eine Verhandlung vor dem Schnellrichter statt. Kühl wurde wegen „Landfriedensbruch und Aufruhr", weil er einen Beamten geschlagen haben soll (!), zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bester u. billigster **Erholungsaufenthalt**
das ganze Jahr hindurch. Großartige Lage u. Fernsicht, 1100 m Höhe. Bestes Skigelände, auch für Anfänger. Windgeschützt. Anfr. an Pg.
Gg. Seeger, Schleching im Chiemgau (Obb.)

In den Kreisen der Kölner Jungarbeiterschaft haben diese Schandurteile gewaltige Empörung ausgelöst. Hinzu kommt noch, daß seit fünf Tagen bei einer ganzen Anzahl Hitlerjungen Haussuchungen abgehalten werden bzw. die Jungen von den Arbeitsstellen verhaftet werden, da die Kölner H.J. angeblich „bewaffnet" sei. Außerdem sucht man in den Kreisen der Jungnationalsozialisten den Täter, der am vergangenen Sonntag einen jungkommunistischen Führer erschossen haben soll.

Man mag uns heute getrost in die Kerker sperren, man mag durch die Verhaftungen auf den Arbeitsstellen versuchen, Jungen brotlos zu machen, nichts ist in der Lage, unseren unbeugsamen Freiheitswillen zu brechen. Wenn bolschewistischer Terror uns nicht zerschlug, sondern unsere Front noch stärkte, so wird auch dieser Terror nicht in der Lage sein, uns zu zerschlagen.

Im Vormarsch allenthalben

Amberg (Oberpfalz). Der gute Ruf, der der Spielschar des Gaues Berlin der N.S.D.A.P. vorausgeht, hatte eine stattliche Besucherzahl in die Bierhalle geführt, und das durch die „Braunhemden" Gebotene übertraf weit alle Erwartungen. Es war eine wirklich reine Freude, mal wieder echtes, reines Volkstum im Tanze zu sehen. Der Volksliederkranz, von ungekünstelten, wohlklingenden Stimmen dargeboten, war eine den Tanzleistungen würdig sich anpassende Darbietung. Das Rüpelspiel — Jha, der Esel — und die beiden politischen Zeitbilder waren getreue Spiegel unserer Zeit; der brausende Beifall, der die Künstlerschar belohnte, bewies wohl am besten, wie sehr den Hörern aus dem Herzen gesprochen war.

Wolkenstein i. Erzgebirge: Innerhalb von 3 Wochen zwei Versammlungen. Zuerst sprach Pg. Göpfert, dann folgte ein Lichtbildervortrag mit Pg. Oertel. Unsere Ortsgruppe, kaum 4 Wochen gegründet, zählt heute bereits 40 Mitglieder, davon 20 allein in der S.A.

Schmiedeberg. Unsere Ortsgruppe hielt vorige Woche Versammlungen in Buchwald und Bärendorf ab. Der Erfolg war die Gründung einer Ortsgruppe Buchwald, der sofort 15 Mitglieder beitraten, während bereits nachträglich neue Aufnahmen erfolgt sind. In Bärendorf, einem äußerst schwierigen deutschnationalen Boden, war es uns möglich, fünf Kämpfer für unsere Idee zu gewinnen. Trotz schwieriger Bearbeitung dieser unzugänglichen Gebirgsdörfer werden wir weiter trommeln und nicht eher ruhen, bis der letzte Gegner die Waffen gestreckt hat.

Osterburg i. Altmark: Im äußerst stark gefüllten Saal sprach unser Pg. v. Wedel-Parlow. SPD. und die neugegründete Schufo. in Stärke von 150 Mann war zusammengezogen und wollte sprengen. Unter jubelnder Zustimmung wurde der größte Radaumacher und Kommunist und SPD.ist Brauer, und zwei seiner Kumpane an die Luft gesetzt. Unser Redner verstand zu packen und die Versammlung mitzureißen, so daß S.P.D. beschämt abzog. Neuaufnahmen, reiche Kampfspende und jubelnde Zustimmung war der Erfolg. Osterburg wird unser.

Telegramme

Guben, 14. Dezember.

Überfüllte Massenversammlung im hiesigen „Schützenhaus". Pg. Kasche, M. d. R., sprach unter jubelnder Zustimmung. Neuaufnahmen und reicher Kampfschatz.

*

Krummhübel, 14. Dezember.

Aus den Bauden weit und breit waren Besitzer und Angestellte herbeigeeilt, um unseren Pg. Hüttmann zu hören. Der große Saal konnte nicht die Zuhörer fassen, so daß noch die Nebenräume hinzugenommen werden mußten. Die wuchtige Anklagerede gegen das heutige System und die Abrechnung mit dem hiesigen Spießertum löste ungeheuren Beifall aus. 31 Neuaufnahmen, reicher Kampfschatz und Zeitungsbestellungen bewiesen den Erfolg des Abends.

*

Limburg a. Lahn, 14. Dezember.

Unter dem jubelnden Beifall der Massen sprach hier Pg. Linder, M. d. R. Hierauf rechnete Pg. Müllenbach mit dem Zentrum ab. Ein Kommunist glänzend abgefertigt. Die Versammlung ein voller Erfolg.

*

Darmstadt, 14. Dezember.

Massenversammlungen mit unseren Parteigenossen Reef und Wemerles gegen Warenhäuser und Einheitspreisläden wiederum überfüllt. Gewaltige Begeisterung und Zustimmung. Auch diesesmal konnten wieder 18 Neuaufnahmen gebucht werden. Darmstadt im Hessenland voran!

Parteihaus-Sonderumlage

Nachstehende weitere Ortsgruppen und Stützpunkte haben die Sonderumlage abgeführt:

Rheinhausen (N.-Rh.)
Berg.-Gladbach
Senftenberg (L.-Ostm.)
Heinersgrün (Sa.)
Sondheim (Hessen-Nassau-N.)
Züllichau (Ostm.)
Neudietendorf (Thür.)
Geslau (Mfr.)
Allach (Obb.)
Bärfelde (Ostm.)
Beratzhausen (Opf.)
Greidlitz (Ofr.)
Grötzingen (Baden)
Aschaffenburg (Ufr.)
Meyenburg (Brandenburg)
Saiel (Schlesw.-Holst.)
Coswig (Sa.-Anh.)

Die tägliche Versammlung

Mittwoch, 17. Dezember.

Alt-Weistritz, Kreis Habelschwerdt (Schlesien): Pg. Walter.
Borganie (Schles.): Pg. Herden.
Eisersdorf, Kr. Glatz (Schles.): Pg. Kriegler.
Eckersdorf (Schles.): Pg. Kloß.
Engern (Mittelweser-Leine): Pg. Winkelmann.
Friedersdorf, Kr. Glatz (Schles.): Pg. Arnold.
Glogischdorf (Schles.): Pg. Anders.
Gr. Ellguth (Kr. Reichenbach): Pg. Neugebauer.
Kamenz (Schles.): Pg. Podolsky.
Kuhnern, Kr. Striegau (Schles.): Pg. Styrius.
Kusser (Schlesien): Pg. Franke.
Langelohe b. Elisabeta: Pg. Janicke.
Langenöls (Schles.): Pg. Werner.
Mittelweser Bezirk: Pg. Blankemeyer.
Neuruppin Bezirk (Brandenburg): Pg. Heermann.
Ostersdorf (Schles.): Pg. Fuchs.
Pötzen (Mittelweser-Leine): Pg. Eichhorn.
Saabe (Schlesien): Pg. Kothe.
Schlawa (Schlesien): Pg. Sappke.
Tarchwitz (Schles.): Pg. Bartsch.
Trebus (Schles.): Pg. Jakubaschk.
Wabnitz (Schles.): Pg. Klepper.
Wittenberge (Brandenburg): Pg. Merker.
Zehlin-Hütte (Brandenburg): Pg. Behse.

*

Donnerstag, 18. Dezember.

Arzheim (Bez. Koblenz): Pg. Graf Reischach.
Bertholdsdorf, Kr. Reichenbach (Schlesien): Pg. Neugebauer.
Bensen (Mittelweser-Leine): Pg. Eichhorn.
Bergfelde (Brandenburg): Pg. Kaiser.
Bonnewitz (Oberelbe): Pg. Reinhold.
Borne (Schlesien): Pg. Herden.
Burgdorf Kreis (Osthann.): Pg. Scholz.
Daubnitz (Schlesien): Pg. Werner.
Döbra (Oberelbe): Pg. Kretzschmar.
Döbern (N.-L.): Pg. Pagel.
Dresden, Sekt. Pirnaische Vorstadt: Pg. Bureck.
Drossen (Ostmark): Pg. Menze.
Ellguth, Kr. Namslau (Schlesien): Pg. Kothe.
Frankfurt a. M. (Innenstadt): Pg. Treff.
Freywaldau (Schlesien): Pg. Kloß.
Friedrichshain (N.-L.): Pg. Pagel.
Förstgen (Schlesien): Pg. Jakubaschk.
Furth i. W.: Pg. Maierhofer.
Gefrees (Ofr.): Pg. Wiemer.
Heddesheim (Bez. Koblenz): Pg. Weinzierl.
Heidenheim (Württ.): Pg. Werner.
Hofheim (Ts.): Pg. Bullmann.
Kinzigtal, Bezirk: Pg. Kaufmann.
Koppenbrügge (Mittelweser-Leine): Pg. Winkelmann.
Kotzenke (Ostmark): Pg. Kothe.
Krumbach: Pg. Straßer.
Kuttlau (Schlesien): Pg. Franke.
Laaslich (Brandenburg): Pg. Merker.
Liebersdorf, Kr. Glatz (Schlesien): Pg. Arnold.
Mittelweser Bezirk: Pg. Blankemeyer.
Neu-Ruppin, Bezirk (Brandenburg): Pg. Heermann.
Neu-Weistritz, Kr. Habelschwerdt (Schlesien): Pg. Walter.
Neustadt (Oberelbe): Weihnachtsfeier.
Neobschütz, Kr. Münsterberg (Schlesien): Pg. Bartsch.
Niederselters (Kr. Limburg): Pg. Gunst.
Niederbreisig (Bez. Koblenz): Pg. Schüller.
Niedersachswerfen (Mittelweser-Leine): Pg. Schmidt.
Nisteritz (Schlesien): Pg. Fuchs.
Oberhermersdorf: Mitgliederversammlung.
Ostrau (Mansfeld-Seekreis): Pg. von Alvensleben.
Öhringen (Württ.): Pg. Mergenthaler.
Pirna (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Prittisch (Ostmark): Pg. Lindemann.
Raaben, Kr. Striegau (Schlesien): Pg. Styrius.
Remagen (Bez. Koblenz): Pg. Görres.
Sawade (Schlesien): Pg. Sappke.
Schlegel, Kr. Neurode (Schles.): Pg. Kriegler.
Stronn (Schlesien): Pg. Klepper.
Stolp: Pg. Dr. Albrecht.
Tierschtiegel (Ostmark): Pg. Kube.
Wetzlar, Kreis: Pg. Bang.
Wetzlar, Kreis: Pg. Schäfer.
Wetzlar, Kreis: Pg. Koch.
Wiesbaden-Westend: Pg. Schmidt.
Wusterhausen (Brandenburg): Pg. Marwitz.
Zerlang (Brandenburg): Pg. Behse.

Gebt Arbeit!

Arbeit finden:

Pg. sucht für sämtliche Ortsgruppen S.A.-Männer oder Pgg. als Mitarbeiter zum Verkauf eines ges. gesch. Tischfußball- und Handballbewegungsspiels. Das Musterspiel muß per Nachnahme eingelöst werden. Dieser Betrag gilt zugleich als Kaution. Eilangebote an Jos. Seiferth, München, Kreitmayrstraße 33.

Arbeit suchen:

Chauffeur-Monteur f. sofort Stellung. Erstkl. Fahrer, guter Wagenpfleger. Offerten a. d. Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Oberlahnstein a. Rhein.

Ökonomie-Baumeister (S.A.-Mann), zwei Semester Kreisl.-Schule, 27 Jahre alt, energisch und fester Charakter, verh. (Frau könnte ev. Küche übernehmen), sucht Stellung als Aufseher bis 1. Februar 1931. Gegend gleich, Pg. bevorzugt. Angebote u. A 668 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Werkmeister der Autobr., 35 J. alt, verh., gel. Autoschlosser, 18 J. Führerschein aller Kl., firm in sämtl. Rep. an In- und Auslandswagen, sicheres Auftreten gegenüber der Kundschaft, sucht Stellung als Werkmstr., Garagenmstr. oder Oberchauffeur. Gegend gleich. Zuschriften erbeten an die Ortsgruppe der N.S.D.A.P., Gleiwitz O.S., Rybnikerstr. 103.

Ldw. Verwalter, 25 Jahre, mit allen in Frage kommenden Arbeiten bestens vertraut, zur Zeit auf größerem Rittergut in Sachsen tätig, sucht sich zum 1. 1. 31 oder auch später zu verändern. Sehr gute Zeugn. Gegend gleich. Angebote u. A 668 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Doppelwaise (Pg.) mit allen Arbeiten des Haushaltes vertraut, sucht Stellung als Stütze, wenn möglich mit Familienanschluß. Gefl. Zuschriften u. A 666 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Arbeitsloser Friseur, perf. in Herrenfrisur u. Bubikopf, sucht ab sofort Stellung. Angebote u. A 670 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Pg., gelernter Kaufmann, verh., 36 J. alt, sechs Jahre erwerbslos, mit schöner Handschrift, an exaktes Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung als Karteiführer oder ähnliche Position, auch Aushilfe. Angebote u. A 669 a. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Maschinen- u. Bauschlosser (S.A.-Mann), 21 Jahre alt, sucht Beschäftigung, auch Gelegenheitsarbeit. München bevorzugt. Angeb. u. A 671 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Wer gibt Pg., g. Kämpfer, w. Manuf.-Geschäft übernommen hat, Trikotagen, Stickereien, Wäsche, Konfektion usw. in Kommission. Eilangebote an Heinz Jasper jun., Lalle i. Lippe.

20 mal rasieren 1 Pfennig

wenn Sie meinen Klingenschärfer „Sharpex“ benutzen. Er schärft jede Klinge in Sekunden unter Garantie neuwertig. Preis nur M 2.— einschl. Geschenkkart., Gebrauchsanweisung und Garantieschein. Bei Voreinsendung portofrei, sonst Nachnahme. Bei Nichtgefallen zahle Geld zurück!

Pg. Hans Müller
Technische Neuheiten
München, Schellingstraße 106
Aus jeder Ortsgruppe wolle sich ein Vertreter melden.

Badeanstalt

mit allen Heilbädern, modern eingerichtet, sich. Existenz auf eign. Grundstück, bei allen Krankenkassen zugelassen, in größerer Stadt Süddeutschl., ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten. Für Verkauf 8000.—, Verpachtung 15000.— erforderlich. Offerten unter 15740 an den „Völk. Beob.“

Kanada

Wer schließt sich mit Kapital einer sich im Frühjahr in Brith. Columbien als Farmer ansässig machenden deutschen Familie mit guten Verbindungen als Teilhaber an? Offert. unt. 15762 an den „Völk. Beob.“

General-Vertreter

an allen größeren Orten Thüringens, welche in Kreisen der Autobesitzer bestens eingeführt sind, für sehr lukrativen Artikel zum 1. Januar 1931 gesucht. Angebote von nur seriösen Herren an

Nationalsozialisten, Erfurt, Johannesstr. 78

Existenz

Ich suche an allen Orten Damen u. Herren mit guten Beziehungen, die sich (eventuell im Nebenberuf), durch den provisionsweisen Verkauf von erstklass. Holsteiner Edel-Margarine direkt ab Fabrik sowie Kaffee und Milchkaffee aus eigener Großrösterei, Kakao, Tee usw. an Private guten Verdienst schaffen wollen. Personen, welche die Fähigkeit besitzen, sich selbst einen Kundenstamm zu sichern, ist Gelegenheit zu auskömml. dauernder Existenz geboten. Bedingung: Sauberer, kühler Keller. Bargeld nicht erforderl. Ware in Kommission. Wöchentliche Abrechnung. Hohe Provision.

Otto Gerspacher, Hamburg 19

Durch den Verkauf unser. idealen, kompressionsfesten und besten Obenschmiermittels Necastin Mineralölprodukt, und frei von Säuren, von in- und ausländischen Hochschulen sowie in der Praxis auf Herz und Nieren geprüft, findet auch in der heutigen schweren Zeit, jedermann der gewillt ist ernsthaft zu arbeiten, einen sicheren, dauernden und lohnenden Verdienst. Wir suchen an allen Plätzen in Autokreisen gut eingeführte

Vertreter

eventuell mit Auslieferungslager. Neca G. m. b. H., Kehl a. Rhein

---

Sperrholzfabrik

sucht arbeitsfreudige, branchekundige

Vertreter

welche bei Tischlereien und Möbelfabriken eingeführt sind. Ausführliche Angebote mit Bezirksangabe und Referenzen an Kaufmann ... Schlüter, Kiel ... Hamb.

Achtung - Parteipresse!

Keine nat.-soz. Zeitung ohne erfahrenen Fachmann!

Schriftleiter

Pg., 30 J., ev., led., m. hervorrag. journalist. Fähigk., mehrjähriger Praxis u. sell. Schaffensfr., verantw. u. zielbew., ideenr. Pland (K., geding. Stil), gewissenh. Kritiker (Theater usw.), fix., zuverl. Reporter u. Rechercheur, rout. Umbruchsmaler

nach modernen Gesichtspunkten arbeitend

allen Anspr. als Leiter bewegl. u. vielf. Redaktion genüg., a. l. Lokales, Feuilleton usw. (evtl. auch Politik), Kommunalpolit., Organis.-Talent, durch fdl. Freimaur., schwl. Intrig. wiederh. Stelle verl., z. Z. red. Mitarb. nat.-soz. Großtageszeitg.

sucht Wirkungskreis

1. sofort od. spät. b. ausbaufäh. Parteiztg. — Gehalt n. Übereink. — Erstkl. Zeugn. u. Ref., zahlr. Stilprob. z. Verf. Zuschr. erb. unter 15675 an den „Völk. Beob.“

Nationalsoz. gesinnte Brüder (Württemberger) suchen ihre Stelle zu ändern.

Bäcker (Meistersohn)

18 Jahre alt, der Kenntnisse in Konditorei besitzt, sucht Stelle in Brot- und Feinbäckerei. Eintritt je nach Wunsch.

Bautechniker

20 Jahre alt, 3 Semester Höhere Bausch. Stuttgart (Wb), flotter Zeichner, mit guter Büro- und Bauführerpraxis, sucht Stelle in Büro oder Bauplatz. Motorrad vorhanden. Zuschr. erb. unt. 15771 an den „Völkischen Beobachter“.

National gesinnter Landwirtssohn, 27 Jahre, sucht per 1. Januar oder später Stelle als

I. Verwalter

oder sonstigen Vertrauensposten. Derselbe hat 8 Jahre Praxis. Im Umgang mit Leuten und sämtlichen landw. Maschinen bestens vertraut, sowie Zuckerrübenbau, Milchwirtschaft, Schweinezucht und Schäferei, auch im Buchführungswesen gute Erfahrung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Ang. m. Gehaltsangabe sind zu richten an Verwalter H. H., Rittergut ...hausen i. Gr., ...-Land, Wr.

Anzeigentexte

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Welcher Pg. leiht strebsamem Landwirt, Pg.

Kapital

zur Übernahme einer Pachtung zu normalen Zinssätzen. Zuschriften unter 21496 an den „Völkischen Beob.“

Pg. (Bahnbediensteter) sucht dringend ein Darlehen von

500 RM.

bei angemessenem Zins. Rückzahlung kann ab 1. 1. 1931 in monatlichen Raten erfolgen. Zuschr. erbeten unt. „L. R. 21491“ an den „V. B.“

Rettung der Existenzwirtschaft Nat.-soz. gesinnter Bauer sucht zwecks Umschuldung auf sein Anwesen (25000 RM. berichtigter Wehrbeitragswert)

10 000 RM.

gegen hypoth. Sicherstellung. Ang. möglichst von Selbstgebern unter 15765 an den „V. B.“

RM. 60 000

als 1. Hypothek sucht Pg. zur Ablösung der Bankschuld für Fabrik d. Lebensmittelbranche Norddeutschlands mit gutem Kundenkreis. Angebote von Selbstgebern unt. 21490 a. d. „V. B.“

Mit 12% jährlich muß Pg. seine 1. Hypothek verzinsen. Wer gibt ihm zur Ablösung dieser untragbaren Last

RM. 8000

bei Nacher Sicherheit geg. zeitgemäßen Zins? Hilfe tut not! Angebote u. 21500 a. d. „V. B.“

Vertreter

an verschiedenen Plätzen gegen hohe Provision. Evtl. auch Verteiler f. eigene Rechnung direkt an Private erwünscht. Ansiemo's Kaffee-Versand August Scheel, Hamburg 25.

Achtung!

Die vielen Parteigenossen welche sich für den Vertrieb meines N.S. „Flaggen-Kaffees“ (ges. gesch.) interessieren, müssen Originalreferenzen ihrer Ortsgruppenführer beifügen. Franz Christian, Kaffee-Import Frankfurt/M. Schließfach 819.

Kinderfräulein

in Pflege u. Erziehung durchaus erfahren, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung, a. zur Pflege älterer Dame. Angeb. an die NSDAP. Duisburg, Goldstraße 4

Landwirtstochter, 19 J., sucht Stellung zum 1. oder 15. Januar in besserem Haushalt oder Hotel als

Haustochter

wo sie sich im Kochen und Backen noch weiter ausbilden kann. Familienanschluß und etwas Taschengeld wird erwünscht. Angebote an Dora Müller, Bernburg, Thr., Pößneck-Land.

Pg. S.A.-Mann, 20 J., sucht Stelle als

Schriftsetzer

Bewandert in allen Satzarten. Kann auch an der Maschine aushelfen. Uebernimmt evtl. auch andere Arbeiten. Gefl. Angebote an Denkr. Lipp., Kreis Herborg, Bölerstr. 736.

Pg., 28 Jahre alt, mit gut. Allgemeinbildung, energ. Arbeit. gewöhnt, gewandt u. zuverlässig, sucht

Vertrauensstellung

od. ähnl. Posten, gleich wo und welcher Art, wo Verheir. mögl. Bisher als Wirtschaftsbeamter tätig. Refer. vorhanden. Zuschrift. unt. 21499 a. d. „V. B.“

Pg., 35 Jahre alt, gel. Schlosser und Dreher, Revolver-Einsteller, zuletzt Werkmeister und selbständig,

sucht Arbeit

gleich welcher Art und wo, geht auch als Gutsschlosser u. Traktorführer, da vertraut mit allen Landmaschinen und bin auch in der Lage, alle Reparaturen auszuführen. Angeb. unt. G. B. 21498 a. d. „V. B.“

Klavierstimmer

(blind) empfiehlt sich f. beste Ausführung von Stimmungen u. aller vorkomm. Reparaturen an Pianos und Flügel. Ludw. Berr, München Gotthardstr. 122, Tel. Nr. 80 8 25.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Kriegsbesch., ehem. Offiz., verheir., lange ohne Stellung, bittet um getr. Kleidung, Wäsche usw. oder um gütige Beihilfe zur Anschaffung. Spend. u. Zuschr. unt. 15741 an den „Völk. Beob.“

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg!

Das neue Ziertaschentuch

in Mull. Ausführg. darf bei kein. Hitlermann fehlen. Dtzd. M. 4.20, 8.40, 12.—. Auswahlsendung von M. 7.20 an p. Nachnahme. Bei Nichtgef. Rücknahme. Nacher Verkauf für Nebenverdienst such. Hans Jelng, Limbach (Sa.), Spez. seid. u. kunstl. Ziertücher.

Ski

Esche, la. gefedlt. 2. Ausfuchen M. 15.50, do. komplett m. Bindung u. Stöcken M. 24.—. Sport-Lachner, Dachauer Str. 19.

Ich übernehme

Schitouren-Führung

im Wetterstein, in den Schlierseer u. Tegernseer Bergen gegen Vergütung der Fahrtkosten. Angebote unter 15777 an den „V. B.“

Erstkl., tadelloses

Neuperl-Piano

von Privat preiswert zu verkaufen. Zuschrift. erbeten nach Dingolfing Niederb., Postschließf. 21

Pudel-Hündin

vor d. 2. Hitze, Stammb. verk. billigst D. Schmidt, München, Landwehrstr. 43/I.

Tausche

gegen Lebensmittel kunstgebl. Glasvasen und Tiere. S.A.-Mann K. Lindebaum, Glasbl., Neuhaus a. Rnwg., Thür.

Bergschuhe

la Qualität, Nr. 43, f. M. 15.- zu verkaufen. Angeb. unt. „Bergschuhe 21507“ a. d. „V. B.“

Rechnungsf., Amtssekretär

31 Jahre, ledig, Einj., sucht sofort Stellung. Max Koch, Golzow, (Zauch-Belzig)

20jähriger

Buchhalter

S.A.-Mann, f. Stellung per 1. Januar od. später. Perfekt in allen Buchhaltungsarbeiten. Ang. erbeten an Karl Hermann, Pe...an/Sa., Bertstraße 34.

Kapellmeister

Chorleiter und Musiklehrer, Pg., Nat.-Soz., Musikschriftsteller und Kulturpolitiker, z. Zt. frei beruflich, sucht p. sofort. Angeb. erb. unt. 21508 an den „V. B.“

Absolv. Staatl. Masch.-Bausch.

gel. Schlosser, Dreher, Schmied, 6 Jhr. Praxis, 4 Jhr. Detail-Konstr. u. Kalkul., saub. Zeichner, ehemal. Marineangeh., 30 Jhr. alt, ledig, sucht Stellung. Angebote an W. Ristow, Görlitz, Konsulstraße 15

Zeitungs-Fachmann

seit 20 Jahren, Pg. u. S.A., Frontsoldat, zur Einrichtung v. Partei-Zeitung. l. Wirkungskr. in gr. Ortsgr. Guter Redner u. Organisator. Angebote unter 21490 an den „Völk. Beob.“

Strebsamer, gelernter

Kaufmann

Pg., 30 Jahre alt, mit Öl-Reise und la Zeugnissen, sucht Stellung. Ang. unter 15769 an d. „Völk. Beob.“

Tüchtiger

Bäckergehilfe

der in allen Arbeiten bewandert ist, sucht sof. Stellung. Pg. Johann Witzhoff, Sterkrade-Nord, Pfeilstraße 12.

Suche sofort oder später Stellung als

Förster, Forst- oder Jagdaufseher

bei bescheidenen Ansprüchen. Werte Angebote erbittet A. Kald, Förster, Reichenbach bei Bruchhausen in Holst.

Notruf!

Kaufmann

Pg. 2 Jahre arbeitslos 28 Jahre alt, ledig, sucht Stellung gleich welcher Art. Besonders befähigt im Pumpenfach, Kellerei- oder Brauereimaschinen. Angebote unter 15762 an den „V. B.“

Ehepaar

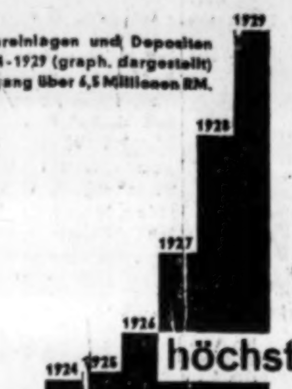
nordischer Typ, einfach und häuslich, 28 u. 27 Jahre, sucht gemeinsch. Stelle als Hausmeister u. Haushälterin. Mann auch als Sekretär geeignet, da höhere Schulbildung, Frau vorzügl. Köchin und Hausfrau. Beich. Ansprüche. Ang. unter Nr. 21497 an den „Völkischen Beobachter“

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924-1929 (graph. dargestellt) Zugang über 6,5 Millionen RM.



für Spareinlagen: höchste Verzinsung

Der gute, blaue Anzug!

Das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk!

Nr. 22. Rein Kammgarn, 150 cm br., 500 gr schw.) Detailpr. 15.-, b. mir	RM. 9.80
Nr. 25. Rein Kammgarn, 150 cm br., Mach, 600 gr schwer, besonders gute Strapazier-Qualität, echt I. G. chromblau gefärbt. Detailpreis . . . . 22.-, bei mir	RM. 12.50
Nr. 26. Rein Kammgarn, 150 cm br., das Beste, was es in Blau gibt. Merino Wolle, Qualität AAA, seeecht gefärbt, 580 gr schwer, Detailpreis . . . 24.-, bei mir	RM. 15.60

Versand gegen Nachnahme. Machen Sie einen Versuch, und Sie werden bestimmt zufrieden sein. Sollten meine Angaben den Tatsachen nicht entsprechen, erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück. Dies ist auch dann der Fall, wenn Sie mir den Nachweis erbringen, daß Ihnen von anderer Seite gleiche Qualitäten ebenso billig angeboten werden.

G. A. Schaefer, Tuchversand
Stuttgart-Zuffenhausen 120.

Parteigenossen, die **Briefmarken-Sammler** sind, gehören allein den „Vaterländischen Verband Deutscher Briefmarken-Sammler e. V.“ Verbindungen mit allen Weltteilen. Eig. Zeitung vorzügl. Rundsendungsverkehr, gute Tauschgelegenheit, Schadenersatzkasse, Rechtsschutzstelle usw. Parteigen.! Unterstützt den Verband d. Ehren Eintritt u. verlangt kostenl. Auskunft! Anschrift: Postschließfach Nr. 34, Kempten, Allg.

Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke in Silber u. bester Versilberung, Uhren

bei **Th. Oriner**
Goldschmied am Dom
München
Schäfflerstraße 9

Neu- und Umarbeitungen, Reparaturen schnell und billig. - Vorzeiger dieses erhalten 10 Prozent Rabatt.

Weihnachts-Verkauf

Besonders preiswerte Angebote in Schuhwaren für Sport, Mode und Orthopädie
Hauptpreislagen: 12.50 bis 24.—

Schuhhaus RID

München, nur Fürstenstr. 7 — Keine Filialen! Keine Vertreter!
Gegründet 1873
Durchgehend offen von 8—19 Uhr.

Handtücher

la weiße, kräftige Gerstenkornhandtücher, mit rotem Rand, 40 cm breite, ungenähte Kaffeesäcke, 2 Handtücher enthaltend, 63 Pf. la weiße, kräftige Waffelhandtücher, mit bunten, indanthrenechten Streifen, 47/100 cm gesäumt, mit 1 Aufhänger 55 Pf. Ab 20 Stück spesenfrei liefert gegen Nachnahme

Friedrich Schäfer / Textilversandhaus
Rhede, Krs. Borken i. Westf.

Endlich Nichtraucher

in 2 Tag. garant. durch Nira-Mundwasser das beste und neueste Mittel. Prospekte frei! Kl. Flasche RM. 3.—, Gr. Flasche RM. 5.— Nira-Vertrieb, Magdeburg A 13 Postschließf. 417

Unterstützt S.A.-Mann

Liefere meinen Parteigenossen Qualitätsweine direkt vom Weingutsbesitzer für Weihnachten
Sortiment A:

5 Fl. 1929er Wachenheimer Liebfrau.		
5 „ 1929er Alsheimer Goldberg	RM.	32.50
5 „ 1925er Bingener Rochusberg		
5 „ 1925er Binger Rosengarten		
5 „ 1929er Oberingelheimer (rot)		

Sortiment B, dieselbe Zusammenstell., n dopp. RM 62.—
Zahlb. in 3 Monatsrat., Glas u. Kiste leihw.

Fuhrmann b. Kaltwasser, Bingen am Rhein, Postfach 54
Ortsgruppenführer
Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 227
Vertreter gesucht

Zinsloses Eigenheim, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung

Westmark

A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 100
Name: ______
Anschrift: ______
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

In 5 Monaten fast 1½ Millionen RM. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

„Welch unendliche Fülle von Lebensanschauung, Sichhineinversenken in die göttliche Natur, ist doch dem deutschen Volk in seinen Märchen geschenkt.“ So schreibt das deutsche Adelsblatt über Dr. Riedlichs

Märchenbuch

Der alten deutschen Volksmärchen heimliches Raunen. Preis fein geb. 4 M. Und der „Sonne“ schrieb ein Leser über dieses Märchenbuch folgendes: Es hat mich tief ergriffen.

Riedlich gebührt Dank, daß er so Schönes der Menschheit übermittelt hat. Der Verlag der

Deutschkirche

Berlin-Schlachtensee 38 sendet Leseproben kostenlos!

Hakenkreuz- und Runen-Ausstechformen

f. Weihnachtsbäckereien
5 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45
5 versch. geg. Vorauszhlg. RM. 1.25
Postscheckkonto 43 528 Nürnberg
Ortsgruppen und Händler Rabatt.
Pg. Ing. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik, Dittenheim, Obfr.

Heimstätten-Spardarlehen

zu 3 Prozent

für Hypothekenablösung, Kauf von Grundstücken, Neu-, Um- od. Hausanbauten. Prospekt u. Vertreterbesuch kostenlos.

Heimstättenfürsorge
G. m. b. H., Siedlungs- und Bausparkasse, Berlin-Tegel, Hauptstraße 32.

Foto u. Kinoapparate

sind das praktischste
Weihnachtsgeschenk
Verlangen Sie meine neue Weihnachts- u. Gelegenheitsliste.
Foto-Kater, Hannover-M 40
Georgstraße 21

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Th. Rueß
München, Schillerstr.
1 Minute vom Hauptbahnhof
Bekannter Versand.
Bestellungen über 20 M.- franko geg. Nachn.
Man verlange Preisliste.
Hervorragend leistungsfähig in:

Tee ₤ 3.40, 4.10, 4.50, 5.—, 5.60, 6.—; 6.50
Kaffee roh ₤ 2.10, 2.70, 3.—, 3.20, 3.45, 3.50, 3.70, 3.90, 4.30, 4.80 roh ₤ 1.70 bis 3.55

Bayerisches Weizenmehl . . . . . ₤ -.35
rheinisches Auszugsmehl . . . . . ₤ -.30

Orangeat ₤ -.90 . . . Zitronat ₤ 1.25
Haselnusskerne ₤ 95.— Mandeln ₤ 1.30, 1.60
Kokosnuß gerasp. ₤ -.45 . Feigen ₤ -.38
Edeltrauben ₤ -.40 . . . Rosinen ₤ -.50
Weinbeeren ₤ -.40 Vanille (5 Stg. i. Gl.) -.60
Sultaninen ₤ -.55, -.70, Oblaten 100 B. 1.—
Backpulver, eigene Herstellung . Brf. -.05
Kunsthonig . . . . . . ₤ -.35
Bienenhonig, Pfund-Glas . . . 1.85
Sämtliche Gewürze, gar. rein, eig. Mahlung

Weine

Jahresumsatz 57 000 Flaschen.

Dürkheimer rot	ca. ¾ Fl.-Fl.	-.75	
Tiroler Rotwein	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.—	
Spanischer Rotwein	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.05	
Liebfr. a weiß	ca. ¾ Fl.-Fl.	-.75	
Sambacher Schloßberg	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.20	
Gimmeld. Meerspinne	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.60	
Span. Weißwein, halbs.	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.30	
Original Malaga, rotgold.	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.40	
Original Insel Samos	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.40	
Tarragona	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.50	
Wermut	ca. ¾ Fl.-Fl. 1.15, 1.70,	2.50	
Apfelwein	ca. ¾ Fl.-Fl.	-.65	
Heidelbeerwein, süß	ca. ¾ Fl.-Fl.	1.—	
		½ Fl.	¼ Fl.
Sekt Kupferberg Riesling		6.50	3.95
„ Kupferberg Gold		6.50	3.95
„ Henkell Trocken		6.90	3.95
Obstschaumwein		2.—, 2.30,	2.50

Weinbrand, Hausmarke ca. ¾ Fl.-Fl.	3.40
Rum-Verschnitt ¾ Fl.-Fl. 2.40 ¾ Fl.-Fl.	4.50
Arrak-Verschnitt ¾ Fl.-Fl. 2.40 ¾ Fl.-Fl.	4.50
Diverse Liköre ca. ¾ Fl.-Fl.	3.50

Preise einschließlich Flasche.

Punschessenzen

In **Zigarren** biete Hervorragendes, in besonders:

Rekkerwert, leicht	50 Stück	4.—
Spezialmarke Nr. 9, groß, mild	50 Stück	4.50
Kabinet, mittelkräftig	50 Stück	4.50
Ölle, hell, leicht	50 Stück	5.—
Orient-Expreß, groß, dunkel	50 Stück	6.—
Fordea, klein, mild	50 Stück	6.—
Lantrea, groß, hell	50 Stück	7.—
Bergmaier	50 Stück	8.50

Tabake Mittel- u. Grobschnitt ₤ 2.—, 2.50, 3.—, 4.—

Größere Bestellungen in d. Stadt frei Haus.
Durchgehend geöffnet v. 8½ bis 6½ Uhr.

Hausgebackene
Nürnberger Lebkuchen
auf Oblaten, la Qual., d. Pfd. M. 1.80
Elisen-Lebkuchen
in Blechdosen . . . d. Stck. M. 2.80
offen . . . . d. Pfd. M. 2.80
Sie ... sich! Keine Fabrikware!
nur bei:
Pg. Christian Mayer :: Lebkuchenbäckerei
Nürnberg, Vöbleinstraße 19.

---

la Tilsit...er, à Pfund . . . . 1.75 RM.
...Salami und Servelatwurst, à Pfd. 1.75 RM.
Bester mag. Schinkenspeck und ... wurst, à Pfund . . . 1.80 RM.
Wurst, Jagd-, Land- und Leberwurst, à Pfund . . . 1.60 RM.
Da. Hafermast-Gänse, à Pfund . . 1.20 RM.
Da. Hafermast-Enten, à Pfund . . 1.10 RM.
Da. fr. schwere Hasen, à Pfund . . 0.70 RM.
versendet täglich gegen Nachnahme
Kummetz Nachfolger ✱ Tilsit
(Inhaber Pg. Bochum)

Erstklassige Hühnerfarm

sucht Privatabnehmer für la Trinkeier. Lieferung frei Haus in Kisten zu 50, 100, 200, 300 oder 500 Stück zu niedrigsten Tagespreisen. Bestellungen erbeten an Landw. Vermittlung, Malererstraße 1, Telephon 58135.

Molkerei-Maschinen u. -Apparate, Kühlanlagen all. Art, Neu- u. Umbauten, Koch- u. Schmelzkäse-Maschinen, Entölungs-Anl., Ölscheider, Torfmaschinen, Kreissägen.
Gebr. Klaus, Flensburg
(Rüderstraße), Maschinenfabrik u. Eisengießerei

Wir liefern an jedermann

Tuche ab Fabrik

Herrenstoffe Verlang Sie — Damenstoffe sofort Muster

Lehmann & Assmy
Ältestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg i. L. 300

Zwetschgenwasser

50% echt, preisw., von Pg. geg. Ziel abzugeb. Ferner sind per 1. Jan. 1931 2 möbl. u. 2 unmöblierte, schöne, sonnige Zimmer zu verm. G. D., München, Pettenkoferstr. 26/III

Pflaumenmus

Thüringer Ritter, zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.50 ab hier, Nachnahme, viele tausende Nachbestellung. Otto Ritter, Schkölen in Thüringen 140 Pflaumenmusfabrik

---

Existenzmöglichkeit

verschafft Gründung von Nerzfarm, kann mit 2 Zuchtpaaren schon begonnen werden u. sichert hohe Rentabilität. Verkaufe erstkl. Quaker-Nerze, und zwar Stanstead Strain. Prachtvolle, kräftige, dunkle Jungtiere.

Dr. Brand, Nerzfarm Lustnau, Tübingen.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Oberammergau

Pension „Ammerhof“

das Haus am Sportplatz, Zentralheizung, fließendes Wasser. Skikurse vom Dezember bis März. Näheres durch den Besitzer Arno Hesse, gepr. Skilehrer. Tel. 628

Pension „Kehrwieder“

St. Blasien 800 m ü. M.

Durch seine sonnige, staubfreie Höhenlage am Wald besonders geeignet für Luft- u. Liegekuren. Behagl. Familienheim. Pensionspr. 5.50—8 M. auf Wunsch Gerson-Diät u. Rohkost. Prospekt bei: Marie Rittmeister, geb. von Holten.

Empfehle den werten Pg. meine la Thüringer Landwurstwaren

la. Cervelatwurst, Pfund 2.— M.,
la. Knackwurst, Pfund 1.80 M.,
la. Mettwurst, Pfund 1.60 M.,
la. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.20 M.,
la. fetten Speck, Pfund 1.20 M.,
la. Bauchspeck, Pfund 1.50 M.,
la. Schinkenspeck, Pfund 1.30 M.,
la. Rollschinken, Pfund 2.— M.,
la. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund) 1.40 M. Vers. per Nachnahme, portofrei
Max Otto, Fleischermeister, Marksuhl i. Thür.

Lindenblüten-Honig

Das Feinste, 10-Pfd.-Dose M. 13.50, halbe Dose M. 7.20, Wabenhonig, feinste Ware, Pak. m. 6 Waben M. 11.40 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenoss. und Leser d. „V. B.“ erhalten 5% Rabatt.

Geflügelhof Hans Schierloh, Pg., Habenhausen 118, Bez. Bremen.

Versende treibfertend

Pommersche Tafel-Aepfel

50 Pfd. netto m. Frostverpackung. Tafeläpfel 15 RM., 4 bis 5 Sorten. Wirtschaftsäpf. 12 RM., Versand gegen Nachnahme.

Kurt Müller,
Treptow/Rega

Kaffee-Päckchen

2½ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—. Nachn. od. Voreinsdg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!

Kaffee-Reimers, Hamburg 8, Schließfach 1358, Inhaber Pg. Reimers.

Aus eigener Hausschlächterei liefert aus reinem Schweinefleisch feinste **Blut- u. Leberwurst** z. Preise v. M. 1.25 je Pfd. u. geräucherte **Mettwurst** z. Preise v. M. 1.50 je Pfund in 9-Pfd.-Paketen ab hier unter Nachn. Gutsbesitzer Rudolf Müller, Neumark Bez. Halle/Saale.

Feinste
Molkerei-Tafelbutter
einzeln ausgepfund., versend. in Postnachnahmepaketen z. jeweilig. Tagespreis, z. Zt. 150 Pfg. per Pfd., Porto extra.
B. Boelke, Lyck (Ostpreußen)

Pg. wohnen in der

Hotelpension Kelling
Berlin W 35
Potsdamerstr. 118a
Fernr. Kurfürst 646
Höchstnachlaß f. Pg.

Fremdenheim Dr. Schmidt
München
Landwehrstraße 42/I
Ruf 52836
Das Haus der Nat.-Soz.
Billigste Preise. Dauermieter besondere Vergünstigungen.

Wernigerode am Harz

Neu erb. Einf.-Villa, 10 Zimmer, beste Lage, hauszinssteuerfrei, sof. beziehbar, glänzend als Ruhesitz u. f. Pensionszwecke, für 36000 M. verkäuflich. Vermittler verbeten. Offert. unt. 15779 an den „V. B.“

Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen

Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer enthält in reicher Fülle

DAS NEUE UNIVERSUM

Neuester, 51. Band
476 Seiten, 390 Bilder,
13 Beilagen. In Leinen RM. 8.50

Das tausendfach bewährte Jahrbuch für Haus und Familie, das Lieblingsbuch der Knaben. Ein ideales Weihnachtsgeschenk!

Buchh. Frz. Eher Nachf.
München 2 NO, Thierschstr. 11/15

1500 Zentner Nürnberger Lebkuchen

frisch vom Ofen, versende ich zum Original-Fabrikpreis nur direkt an Privat. Bestellen Sie ein großes Postpaket mit 7 feinste Nürnberger Lebkuchenpakete verschiedener Sorten, darunter f. Elisen-Lebkuchen, Schokolade-Dessertwürfel, Gewürzplätzchen usw. im Werte von mehr als 11 RM. zum Original-Fabrikpreis von nur RM. 6.65 frei Haus Nachnahme. Tausende von Anerkennungen und Nachbestellungen.

August Häusler, Lebkuchenfabrik, Nürnberg 55.

DIE MODERNE DAME

benutzt mit Vorliebe die buntfarbige Luxusausstattung der Naumann-Erika, der Königin der Kleinschreibmaschinen. Sie weiß, daß ein sauberer Maschinenbrief heute genau so taktvoll ist, wie seinerzeit Streusand u. Stammbuchblümchen.

Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73 9 30

Orient- u. Deutsche Teppiche

Vorlagen / Brücken u. Läufer

Möbel-Stoffe

Dekorations- u. Vorhangstoffe
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Joseph Ludwig Kellner
Hartmannstr. 1, erster Stock
gegenüber Schwarzwälder Weinstuben

Musikalische Festgeschenke für Klavier

Musikalische Edelsteine, Band 13 elegant gebunden, enthält u. a. Opern-Potpourris: „Königskinder“, Samson; Operetten: „Land des Lächelns“, Salonmusik, Lieder und moderne Tänze . . . M.	6.00
Musikalische Welterfolge, Band 5 Unterhaltungsmusik jeder Art . . . M.	4.00
Unsterbliche Walzer 3 Bände à . . . M.	2.50
5 Uhr-Tee, Band 13 - 1000 Takte Tanz, Band 4 à . . . M.	4.00
Horst-Wessel-Marsch . . . M.	1.80
Das lustige Willnerbuch Lieder und Vorträge des beliebten Humoristen . . . M.	2.00
5 Gesänge aus **Lud. Thoma's Weihnachts-Legende,** vertont von Wilh. Müller . . . M.	3.00

Bitte Verzeichnisse zu verlangen - Versand nach auswärts

Musikalienhandlung Chr. Werner, München
Marienplatz 29 (Eingang Rosenstr.) - Postscheck-Konto 3384 München

---

Werbt für den „Völkischen Beobachter!“

Ruf

Sie paßt sich an

Die Ruf-Buchhaltung paßt sich jeder Organisation hemmungslos an
Ruf-Buchhaltung G. m. b. H.
Berlin SO 16
Köpenicker Str. 74
Tel. Jannowitz 6656

Kleinoldaten

in S.A.-Uniform

11cm-Schachtel 3.30 M., (Fahnenträger 7.5 cm hoch), Doppelschachtel 6 M. (mit Musikzug). „Parlamentariersoldaten“ ... Gesellschaftsspiel 1.90 M., Horst-Wessel-Lied illustr. in 6 Künstlerkarten. Photoserie 0.70 M., Kupfertiefdruckserie 0.90 M., als 6 Neujahrskärtchen in Photo mit Bild und Text: Serie 0.50 M. ... München 13, ...straße 6, Postscheckkonto 20 ... München

---

Echte Briefmarken

Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis-Marken.
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Fleischplatz 6-50.

Bettwäsche

selten günstig!

1 Doppelgarnitur

mit 2 Bezügen nur M. 23.50 bestehend aus:

2 Deckbetten ... cm	M. 16.—
2 Kissen, glatt, ... cm	M. 3.00
2 Kissen bestickt	M. 3.00
2 Laken 150/200 cm	M. 2.—
	M. 23.50

Bei Nichtgefallen wird Ware zurückgenommen.
Walter Sperlich
Berlin-Charlottenburg
Wilmersdorferstr. 22

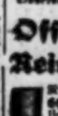
---

8 Tage z. Ansicht! 20% bei Erhalt, Rest 2 Monatsrat. Kasse 5%

LODEN

Mäntel Nr. 28.- ..., v. Herzfeld, ... Strichlod., ... Nr. 24.-, in reinwoll. Kamelhaar Nr. 32.-, in Alpaka Nr. 36.-, ... wasserdicht impr., ... grau ... ausgesucht. Lodenanzüge Nr. 48.- ... „Eisenloden“ ... Körpergr., Leibw., Brustumfg., ... Loden Lenz, Nr. 101 Elberfeld, ...

Offiziers-Reitstiefel



Rindbox M. 28.—, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalt. Vergütung. G. Ahlefeld ..., Selbitz Oberfranken.

Silber 800

ges. gesch.

für Herren 3 Mark f. Damen 2.50 Mark
Hohe Mengenrabatte
Lindner ... Pforzheim
Postfach 20282 Karlsruhe

IB Illustrierter Beobachter

Bilderzeitung der Nationalsozialisten
In jeder Nummer:
Politischer Wochenspiegel von Adolf Hitler

Der „Illustrierte Beobachter“ ist hochaktuell, reich mit Bildern aus aller Welt versehen, bringt einen guten Unterhaltungsteil und ist trotz bester Ausstattung lächerlich billig. Er kostet monatlich 86 Pfennig einschließlich Bestellgeld und ist damit die illustrierte Zeitung der schaffenden Deutschen aller Stände

Einzelnummer 20 Pf., Probenummern gratis

Verlag
Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstr. 11/15

Beziehen Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den **„Völkischen Beobachter“**

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter“, Reichs-*, Bayern-*, Berliner-* Ausgabe ab Monat ______ 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ______
Stand ______
Wohnort ______
Straße und Hausnummer ______

An das Postamt ______

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats eintreffen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf. für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.